

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 100 (2012)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PANORAMA

WWW.RAIFFEISEN.CH/PANORAMA



URS KESSLER, CEO JUNGFRAUBAHNEN:

«SKIFAHREN VOR DER SCHÖNSTEN
KULISSE DER WELT»

DAS KUNDENMAGAZIN DER RAIFFEISENBANKEN
NR. 6 | DEZEMBER 2012 | CHF 6.-

RAIFFEISEN

Auf ein Neues!



Dr. Pierin Vincenz,
Vorsitzender der Geschäftsleitung
der Raiffeisen Gruppe

■ Schon als Kind habe ich mich auf die Festtage gefreut. Ich erinnere mich noch gut, wie wir am sonntäglichen Familientisch in der tief verschneiten Surselva die erste Kerze anzündeten. Damit begann für uns die Vorweihnachtszeit und mit ihr die Vorfreude auf die kommenden Festtage. Im Haus duftete es nach Weihnachtsguetzli, Äpfeln, Zimt und Tannenzweigen. Und abends schrieben wir heimlich unsere Wunschliste für das Christkind. An meiner Freude für die Weihnachtszeit hat sich seither kaum etwas geändert, meine Wünsche fürs neue Jahr hingegen sehen heute etwas anders aus.

2012 war das Uno-Jahr der Genossenschaften. Darin kam zum Ausdruck, welchen wichtigen Beitrag Genossenschaften wie die Raiffeisen für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung leisten. Wir sind stolz auf unsere genossenschaftliche Struktur und freuen uns, dass wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken dürfen. Dabei war die gelungene Übernahme von Notenstein ein wichtiger Meilenstein. Ich bin zuversichtlich, dass wir weiterhin eine positive Entwicklung verzeichnen dürfen, nicht nur in diesem Bereich, sondern auch in unserem angestammten Bankengeschäft.

Wie nahe wir als Bank bei den Bedürfnissen der Menschen sind, zeigen Sympathieumfragen, in denen wir regelmässig Spitzenplätze belegen. Ein Vertrauen, das verpflichtet, und unser Selbstbewusstsein stärkt. Denn die Bedeutung der Genossenschaften ist auch ein Indiz dafür, dass die Inlandbanken ein solides Standbein der Schweizer Wirtschaft bilden. Sie stehen letztlich für die Reputation einer ganzen Branche.

Die Nähe zu unseren Kunden ist mir auch ein persönliches Anliegen. An verschiedensten Anlässen in der ganzen Schweiz spüre ich im direkten Gespräch immer wieder, dass wir als Bank einen festen Halt in der Bevölkerung geniessen. Auch dies ist keine Selbstverständlichkeit. Wir werden alles tun, um dieses Vertrauen auch 2013 weiter zu stärken.

Unseren Erfolg am Markt geben wir gerne weiter. Ich fiebere heute schon den Spielen in der Raiffeisen Super League entgegen, die Sie als Mitglied am Sonntag jeweils zum halben Preis besuchen können. Und wenn ich Ihnen einen Tipp geben darf: Machen Sie doch mal einen Abstecher in die Schweizer Berge. Zum Beispiel in die Surselva. Dorthin, wo für mich schon als Kind die schönsten Tage des Jahres begannen.

Von Herzen frohe Festtage wünscht Ihnen Ihr

Wallis entpuppte sich als Magnet

Das achte Mitglieder-Angebot «Wallis 2012 zum halben Preis» war das bislang erfolgreichste. Die an der Aktion teilnehmenden 210 Hotels von Agarn bis Zermatt verzeichneten über 140 000 Übernachtungen. Insgesamt reisten 83 000 Personen ins Ober- und Unterwallis, sie unternahmen 110 000 Fahrten mit den 50 Bergbahnen und genossen meistens Sonne pur. Die beliebtesten Ziele waren (wenig überraschend) Zermatt mit Gornergrat und Matterhorn Glacier Paradise, die Aletsch-Arena sowie Leukerbad. «Diese Zusammenarbeit hat sich auf jeden Fall gelohnt. Sie bot uns die Möglichkeit, den Zehntausenden Gästen das Wallis als top Sommerferienregion mit einmaliger Natur zu präsentieren und sie für ein Wiederkommen in den nächsten Jahren zu begeistern», sagt Bruno Huggler, Direktor ad interim von Wallis Tourismus.

Panorama Raiffeisen
Nr. 6 | Dezember 2012

140 000



Mehr Panorama online:
www.raiffeisen.ch/panorama

INHALT

SCHWERPUNKT

- 4 Skifahren zum halben Preis:
 Geniessen Sie den Winter!

GELD

- 12 Vorsorgegelder innovativ investieren
 13 Strukturierte Produkte im Portfolio

RAIFFEISEN

- 14 VR-Präsident Rüegg-Stürm im Interview
 20 Genossenschaft: topmoderner Zeitzeuge
 25 RB Schwarzenbach zog Publikum an
 35 Verschenken Sie unvergesslichen Moment

MENSCH

- 36 Wenn die Nacht zum Tag wird

WOHNEN

- 46 Hoffnung für MCS-Menschen

SCHLUSSPUNKT

- 50 Fussballer Fabian Schär im Interview



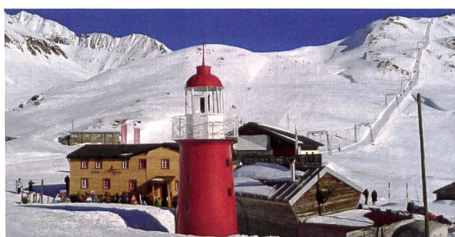
Die Jungfrau-Region ist eines von 17 Skigebieten, in denen Raiffeisen-Mitglieder von Skitageskarten zum halben Preis profitieren. Urs Kessler, CEO der Jungfrauabahn, kann auf der Kleinen Scheidegg die Saison kaum erwarten: «Wir bieten 220 km Pistenvergnügen vor der schönsten Kulisse der Welt.»

Skifahrerherz, was willst du mehr?

Raiffeisen macht ihren Mitgliedern und Plus-Kunden immer wieder Geschenke. Eines davon ist die beliebte und viel genutzte Aktion «Ski-Tageskarten zum halben Preis». Das freut nicht nur die Mitglieder, sondern auch Skigebiete wie die Jungfrau Ski Region oder das Toggenburg.

Sichern Sie sich als Raiffeisen-Mitglied Ihre Tageskarten für die schönsten Skigebiete der Schweiz zum halben Preis!

**SEDRUN
ANDERMATT**
Gotthard Oberalp Skiarena



Sedrun-Andermatt – Skifahren am Oberalppass

Pistenspass, Sonne und mehr verspricht das Skigebiet Sedrun-Andermatt am Oberalppass. In der idyllischen Naturlandschaft geht den Schneesportlern das Herz über wegen all der Möglichkeiten, die ihnen geboten werden. Über 120 Kilometer gepflegte Ski- und Snowboardpisten, ein breites Angebot für Schneeschuhwanderer, eindrucksvolle Winterspazierwege und Langlaufloipen durch die tief verschneite Landschaft oder rasante Schlittelabfahrten.

www.gotthard-oberalp-skiarena.ch

**KLEWENALP
STOCKHÜTTE**



Schneeparadies über dem Vierwaldstättersee

Mit der Klewenalpbahn ab Beckenried oder der neuen 6er-Gondelbahn ab Emmetten entschweben Sie in das familiäre Wintersportgebiet Klewenalp-Stockhütte zum Skifahren, Snowboarden, Schlitteln, Schneeschuhlaufen oder einfach an die Sonne zum Winterwandern und Energie tanken.

www.klewenalp.ch

**JUNGFRAU
SKI REGION**



Winterparadies vor Eiger, Mönch und Jungfrau

In der Jungfrau Ski Region können sich Skifahrer und Snowboarder auf 214 Pistenkilometern vergnügen – und das vor der Kulisse von Eiger, Mönch und Jungfrau. Die Skigebiete Kleine Scheidegg-Männlichen, Mürren-Schilthorn und Grindelwald-First sind schneesicher. Beginner wie auch geübte Fahrer finden in allen drei Gebieten geeignete Pisten. Zudem kann man in der Jungfrau Ski Region auf dem längsten Schlittelweg der Welt den Berg runterschlitteln (Fauhlhorn–Grindelwald).

www.jungfrau.ch



Lenzerheide Somme hochzwei



Ferienregion Lenzerheide: Sonnenerlebnisse hoch Zwei

Zwei ideal gelegene Talseiten mit Sonnengarantie und 155 Kilometern Piste auf schneesicheren 1230 bis 2865 m ü. M. – was will man mehr? Wie wärs mit 35 modernen Transportanlagen und vielen Restaurants mit herrlichen Sonnenterrassen, von denen aus Sie die ganze Pracht überblicken können? Das alles ist Lenzerheide. Und noch viel mehr. Lassen Sie sich überraschen.

www.lenzerheide.com



St-Luc/Chandolin – Skifahren vor grandiosem Panorama

Wenn im Morgengrauen die Sonne mit dem Neuschnee flirtet, wird jeder von dieser weissen Magie in den Bann gezogen und der Spass auf den Skihängen wird durch das grandiose Panorama noch vervielfacht... Willkommen im Skigebiet St-Luc/Chandolin! Vor dem grandiosen Panorama der umliegenden Viertausender bietet das Skigebiet St-Luc/Chandolin, mit in einer Höhe zwischen 1650 und 3000 Metern, jedem Wintersportler etwas.

www.st-luc.ch

Toggenburg



Wintersportvergnügen im Toggenburg

Pistenspass, Sonne und mehr verspricht das Toggenburg im Winter. In der idyllischen Naturlandschaft geht den Schneesportlern das Herz über wegen all der Möglichkeiten, die Ihnen geboten werden. Über 60 Kilometer gepflegte Ski- und Snowboardpisten, ein breites Angebot für Schneeschuhwanderer, eindrucksvolle Winterspazierwege und Langlaufloipen durch die tief verschneite Landschaft oder rasante Schlittelabfahrten.

www.toggenburg.ch

«Wir hatten im letzten Winter dank der Raiffeisen-Aktion viele Gäste, die das Skigebiet aus Jugendlager-Zeiten kannten. Sie staunten, wie sehr sich das Angebot gewandelt hat. Es hat für jeden etwas dabei.»

Urs Gantenbein, Geschäftsführer der Bergbahnen Wildhaus AG



4 Vallées – Wintersportvergnügen auf 412 km Piste

Die Region 4 Vallées erstreckt sich von Verbier nach Nendaz und über Veysonnaz bis nach Thyon und bildet damit das grösste, vollständig in der Schweiz gelegene Skigebiet. Mit seinen 412 km Pisten und 92 Liftanlagen bietet es Wintervergnügen für alle, vom Einsteiger bis zum Experten! Die vorzüglichen Schneeverhältnisse und die unglaublich hohe Anzahl von Sonnentagen werden von unseren Gästen besonders geschätzt. Vom höchsten Punkt des Skigebiets, dem 3330 m hohen Mont-Fort, bietet sich ein atemberaubendes Panorama mit Blick auf das Matterhorn, den Grand Combin und den Mont Blanc.

www.4vallees.ch



Airolo – Skifahren auf der Südseite der Alpen

Im Skigebiet Airolo-Pescium erleben Skifahrer und Snowboarder einzigartige Wintersporttage. Perfekt präparierte Pisten verleiten zum Carven und Kurzschwingen, und für Snowboarder ist der Snowpark Herausforderung und Erlebnis zugleich.

www.airolo.ch



Blatten-Belalp am Aletschgletscher

Eine Luftseilbahn mit zwei 80er-Kabinen, 4 Skiliften, 2 Viersesselsbahnen und die neue Sechsesselsbahn Sparrhorn erschliessen das weitläufige Gebiet (3112 m–1322 m) der Belalp. Mit 60 km präparierten Pisten (20 km blau, 20 km rot, 20 km schwarz) in jedem Schwierigkeitsgrad findet jedermann seine Lieblingspiste. Grösste Attraktion im Wintersportgebiet Blatten-Belalp aber ist der Skitunnel Hohstock, welcher für Tiefschneefahrer und Freerider das Tor zum weissen Paradies ist. Besuchen Sie das weitläufige Wintersportgebiet mit Blick über 17 Walliser Viertausender und einzigartigem Blick auf den Grossen Aletschgletscher.

www.belalpbahnen.ch

■ Zunächst ein kurzer Blick zurück: Vor zwei Jahren lancierte Raiffeisen erstmals ein Mitgliederangebot mit der Möglichkeit, Ski-Tageskarten zum halben Preis zu beziehen. Dieses Angebot stiess auf grosses Interesse: Über 150 000 Mitglieder profitierten damals. Nach Ablauf des kommenden Winters sollen es noch einige mehr sein, zumal die Auswahl so attraktiv wie noch nie ist. Nicht weniger als 17, auf die ganze Schweiz verteilte Skigebiete machen mit. Es hat also für jede Region etwas dabei.

Entdecken Sie Neues!

Warum nicht einmal ein Skigebiet ausserhalb des bekannten Rayons ausprobieren? Raiffeisen macht's möglich, und erst noch zu erschwinglichen Preisen. «Eine Familie mit zwei Kindern spart dank vergünstigten Tickets gut und gern 100 Franken», hat Mario Dietsche ausgerechnet. Die Aktion gilt wochentags und an mehreren ausgewählten Wochenenden. Mario Dietsche, Leiter Zielgruppenmarketing bei Raiffeisen Schweiz, hat einen guten Tipp auf Lager: «Gönnen Sie sich doch mal unter der Woche eine Auszeit, dann wenn die Pisten frei, die Anreise stressfrei und das Wetter perfekt ist.»

Für sechs Skigebiete haben Raiffeisen-Mitglieder Gutscheine erhalten (siehe Box), mit denen sie jeden Monat einmal in jedem Skigebiet eine Tageskarte zum halben Preis an der Tageskasse kaufen können. Ausgewählt wurden

national bekannte Skigebiete, die sich durch gute Erreichbarkeit, moderne Transportanlagen und grosszügig gestaltete Pisten auszeichnen: Davos Klosters, Lenzerheide, Sörenberg, Jungfrau Ski Region, Alpes Vaudoises und 4 Vallées.

Zudem bekommen die Raiffeisen-Mitglieder weitere vier Gutscheine, für die sie einmal pro Monat eine Tageskarte zum halben Preis in folgenden elf Skigebieten erhalten: Toggenburg, Disentis, Sedrun-Andermatt, Braunwald, Klewenalp-Stockhütte, Saas-Fee, Grächen, Belalp, Büchen, St-Luc/Chandolin und Airolo. Auf zwei dieser Skigebiete gehen wir in der Folge etwas näher ein, auf die bekannte Jungfrau(joch) Ski Region sowie das kleine und feine Toggenburg.

Unesco ist ein grosser Fan

Die Jungfrau Ski Region mit dem weltberühmten Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau ist von Anfang an bei der Raiffeisen-Aktion dabei. Für Aufsehen gesorgt hat die weltweit als «Top of Europe» bekannte Touristenattraktion schon im Jahr 2000, als Raiffeisen die Mitglieder zum 100-Jahr-Jubiläum aufs Jungfraujoch einlud. Die Genossenschafterinnen und Genossenschafter von Genf bis Münstair und von Schaffhausen bis Chiasso liessen sich nicht zweimal bitten. Mit insgesamt 107 000 Besuchern stiess die Bahn damals an die Grenze ihrer Transportkapazität. «Wir waren erstmals in der langjährigen Geschichte der Jungfraubahnen komplett ausver-

kauft», erinnert sich Urs Kessler noch heute gerne an diese einzigartige Marketingaktion.

Über ein Jahrzehnt später ist die mit dem Unesco-Weltkulturerbe ausgezeichnete Region noch immer mit Raiffeisen verbunden und profitiert davon, so wie es Raiffeisen auch tut. Eine klassische Win-win-Situation also. Nach den Vorzügen der Skiregion befragt, kommt Urs Kessler, CEO der Jungfraubahnen, aus dem Schwärmen nicht heraus: «Hier ziehen Sie vor der schönsten Kulisse der Welt ihre Schwünge. Sie können die Lauberhornabfahrt auf der Originalstrecke selber fahren, was man einmal im Leben gemacht haben sollte.» Sein Tipp: Legen Sie beim Hundschoopf und beim Haneggsschuss einen Zwischenhalt ein und informieren Sie sich an den Infotafeln über den Mythos der Lauberhorn-Abfahrtsstrecke.

Für Familien besonders lukrativ ist das Restaurant auf der Kleinen Scheidegg. Hier schont eine Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern ihr Haushaltbudget: Hörnli und Gehacktes gibt's für Fr. 29.10. Ein weiterer Geheimtipp ist das Restaurant Eigergletscher mit eigener Confiserie und der gemäss Urs Kessler «besten und grössten Rahmschokolade der Welt». Und hängen Sie im Berner Oberland am besten einen zweiten Tag an, es lohnt sich. Übernachten Sie im Gletscherdorf Grindelwald, tags darauf können Sie die Anlagen im Gebiet Grindelwald First testen. Hier sollten Sie mit grösster



Braunwald – Wintererlebnis «Hoch über dem Alltag»

Ob rassistige Pisten, coole Rides oder gemütliche Winterwanderwege – auf der Sonnenterrasse im Glarnerland finden alle ihr Schneeparadies. Auf Skifahrer, Snowboarder und Freeskier warten 32 Kilometer präparierte Pisten von «einfach» bis «anspruchsvoll», eine Cross-Piste und ein toller Snowpark. Gross und Klein sausen auf der attraktiven Schlittelpiste zu Tal und Naturfreunde geniessen das Wandererlebnis mit faszinierendem Blick auf das hochalpine Bergpanorama. Braunwald ist ein idealer Familiensportort mit Hotels, Backpackers und Ferienwohnungen.

www.braunwald.ch



Alpes vaudoises – Wintersport in den Waadtländer Alpen

Die Waadtländer Alpen bieten einen spektakulären Rahmen für Wintersportaktivitäten aller Art. Erleben Sie abwechslungsreiche Schneesporttage in Leysin, Villars/Gryon, Les Mosses/La Lécherette und nicht zuletzt Les Diablerets/Glacier 3000 – hier erwartet Sie einer der schönsten Gletscher der Schweiz.

www.alpes.ch



Saas Fee – Skifahren vor einmaliger Bergkulisse

Stolze Viertausender, Gletscher zum Anfassen, stahlblauer Himmel: das ist Saas-Fee/Saastal. Wer sich in den schönsten Tagen im Jahr nicht grün ärgern will, bucht seine Ferien ganz in Weiss. Saas-Fee und das Saastal garantieren dank ihrer Höhenlage Schneesicherheit bis in den Frühling. Das kostbarste Gut der Alpen gibt es im Saastal in Hülle und Fülle: Schnee! 145 abwechslungsreiche Pistenkilometer verführen zum Carven, Kurzschnungen und Tiefschneefahren. Das Saastal ist bekannt für kurze Wege und deshalb längeren Pistenpass – ein Eldorado für Anfänger, Könnner und Familien.

www.saas-fee.ch

Für Sie warme Ohren und Hände Für den Nachwuchs Geld

Nach dem Grosse Erfolg in den beiden letzten Jahren bieten wir Ihnen auch in diesem Winter schicke Raiffeisen-Mützen, Schals und Handschuhe zum Kauf an. Sie tun damit nicht nur sich etwas Gutes, sie unterstützen auch noch einen guten Zweck: Von jedem verkauften Fanartikel plumpst ein Fünfliber in das Kässeli von Swiss-Ski für die Nachwuchsförderung. Die Artikel eignen sich auch gut als Weihnachtsgeschenke. Die Fanartikel der Aktion «Hands-up» waren wieder



rum so beliebt, dass diese auch in der kommenden Wintersaison angeboten werden. Das Design der Mütze wurde überarbeitet und erscheint neu in der Hauptfarbe weiss: frisch, knackig, bequem! Das Strickmuster ist gröber verarbeitet und der optimale Tragkomfort wird mit einem Vlies abgerundet. Die Handschuhe und Schals werden weiterhin in roter Farbe angeboten. Mützen und Handschuhe kosten weiterhin 10, der Schal 20 Franken.

Erhältlich sind die schicken und praktischen Winterartikel seit Anfang Dezember bei Raiffeisenbanken, die an dieser Aktion teilnehmen. Sie können die Artikel aber auch bequem online (www.raiffeisen.ch/hands-up) bestellen. Die Aktion «Hands-up für den Schweizer Nachwuchs» ergab in den beiden letzten Winter einen Spenderertrag von über 500 000 Franken. Damit konnten über 40 Projekte im Nachwuchsbereich mitfinanziert werden. Ein grossartiger Erfolg!



Davos Klosters Mountains – Wintersport vom Feinsten

Mitten in den Alpen, umgeben von einer atemberaubenden Bergkulisse und einer idyllischen Winterlandschaft liegen Davos, die höchstgelegene Stadt Europas (1560 m ü. M.), und Klosters, das typische Bergdorf mit schönen Chalets (1200 m ü. M.). Die Davos Klosters Mountains verbinden diese zwei Tourismusorte mit fünf Skiregionen. Mit über 300 km und 85 verschiedenen Pisten gehören die Davos Klosters Mountains zu einem der grössten Ski-gebiete der Alpen. Skifahrer, Carver, Snowboarder, Freerider – oder besser alle Wintersportbegeisterten – kommen voll auf ihre Rechnung, und es werden die schönsten und aufregendsten Wintererlebnisse geboten. Von der Halfpipe am Jakobshorn zur Carverpiste auf Parsenn, zum Freeride-Gebiet auf Pischas bis hin zum Kinderparcours auf Madrisa und Rinerhorn. Oder von der Après-Ski-Party am Jakobshorn zur gemütlichen Sonnen-Holz-Terrasse auf Parsenn oder Pischas, zur lässigen Schneebars auf Madrisa oder zu einem romantischen Candlelight-Dinner auf dem Rinerhorn. Davos Klosters Mountains bieten für alle etwas.

www.davosklosters.ch



Disentis 3000 – Grenzenloses Schneevergnügen in der Surselva

Mit «Bien di» werden die Gäste auf Caischedra willkommen geheissen. Mit über 60 km Pisten jeden Schwierigkeitsgrades findet sowohl der Anfänger wie auch der ambitionierte Wintersportler das richtige Angebot. Trotz seiner Grösse und Vielfältigkeit ist das Wintersportgebiet aber übersichtlich und familienfreundlich, Kinderlifte und Spielplatz inbegriffen. Drei Bergrestaurants mit Sonnenterrassen laden zum Verweilen ein. Die modernen Anlagen bringen ihre Passagiere beinahe auf 3000 Meter. Freier Atmen! Im der geografischen Lage wegen zuverlässig schneesicher, obersten Teil der Surselva, kommen aber auch die Tiefschneefans ganz besondere Leckerbissen vorgesetzt. Freerider finden in den Hängen und Couloirs um den Pèz Alv auch dann noch jungfräuliche Hänge, wenn der letzte Schneefall schon einige Tage zurückliegt.

www.disentis3000.ch



Grächen – ein Wintermärchen

Ein Versprechen, das in jeder Beziehung eingelöst wird. Grächen überzeugt mit seiner natürlichen Schönheit und einer top Infrastruktur, wie der einzigartigen Märchengondelbahn. Grächen ist der Ort, an dem Kinder zu Prinzen und Prinzessinnen verzaubert werden, während die Eltern sich königlich gut erholen. Es ist der ideale Ferienort für Familien mit drei Generationen. Die Eltern erkunden die 42 bestens präparierten Pistenkilometer, wandern auf den 38 km Winterwanderwegen oder geniessen die unberührten Winterlandschaften auf den 23 km Schneeschuhtrails. Währenddem vergnügen sich die Grosseltern mit den Enkeln im SISU-Familienpark oder die Kinder werden im Kinderhort betreut. Auch diesen Winter werden unsere kleinen und grossen Gäste ins Reich der Märchen geführt. Mit dem Einstieg in die einzigartige Märchengondelbahn beginnt das Abenteuer. In zehn der 55 Gondeln ertönt jeweils ein Grimm-Märchen. Zum Blickfang wird die zum innen ertönenden Märchen passende Märchenverkleidung der Gondeln.

www.graechen.ch

Wahrscheinlichkeit die Sonne antreffen, gilt doch das Gebiet als das sonnigste im ganzen Kanton Bern.

Musikfans sollten sich den 6. April 2013 in der Agenda dick rot anstreichen. Dann steigt auf der Kleinen Scheidegg am Fuss der Eigernordwand das 16. SnowpenAir. Der Vorverkauf ist bereits am 26. November gestartet und das höchstgelegene Open Air im Schnee dürfte noch vor Weihnachten ausverkauft sein. Was bei den beiden Hauptacts Roxette sowie OneRepublic nicht weiter verwundert. Konzertticket, Fahrt mit der Bahn und einen Tagesskipass gibt's für faire 125 Franken.

Toggenburg hat sich gewandelt

Seine Vorzüge hat auch das als ausgeprägtes Familien-Skigebiet bekannte Toggenburg in der Ostschweiz. Im letzten Winter war die Region zum erstenmal bei der Raiffeisen-Aktion dabei – was mit einem grossen Erfolg endete. «Unsere Erwartungen wurden mehr als erfüllt. Wir wollten überregional Leute anziehen, was uns gelungen ist. Wir hatten Besucher aus Aargau, Zürich, ja sogar aus Basel Stadt», bilanziert Urs

Gantenbein, Geschäftsführer der Bergbahnen Wildhaus AG. Viele der Tagesgäste kannten das Gebiet aus Jugendlager-Zeiten. Der Raiffeisen-Schnuppertag erinnerte sie offenbar wieder an ihre Jugendzeit. «Dank Raiffeisen haben sie das Toggenburg sozusagen wiederentdeckt,» ergänzt Gantenbein.

Und sie staunten, wie sehr sich das Skigebiet in den letzten 20, 30 Jahren gewandelt und weiterentwickelt hat. Was die Insider und Einheimischen nicht weiter erstaunt. «Wir haben seit 1994 über 40 Mio. Franken in die Region investiert. Das ist vielen aufgefallen und hat sie positiv überrascht», sagt Gantenbein. Mit 60 km Piste, ein Drittel davon künstlich beschneit, zählt das Toggenburg zu den Top-20-Gebieten der Schweiz. Das Panorama mit den Churfürsten, von wo aus man einen fantastischen Blick auf den Walensee hat, und mit Blick auf den nahen Alpstein ist einfach grandios.

Das überschaubare Skigebiet bietet eine extreme Vielfalt, von leicht zu bewältigenden bis knackigen Abfahrten und viele Specials für die Jugendlichen, wie den Funpark Snowland.ch oder den Boardercross. «Wir bieten für jeden

Geschmack und jedes Alter etwas. Wir haben Hotspots für Carvingfans, Freestyler, Wintersportanfänger, Winterwanderer, Schneeschuhläufer, Langläufer und Schlittler», propagiert Urs Gantenbein. Diese Vielfalt an Möglichkeiten in einem einzigen Gebiet, wo sich die Familie nach ihren unterschiedlichen Aktivitäten in der Natur auf der Sonnenterrasse eines schmucken Berggasthauses trifft und ihre eindrücklichen Wintererlebnisse austauscht – das macht schlussendlich das Toggenburg aus. Der Erfolg der Wintersportregion Toggenburg basiere auf dieser Angebotsdichte, aber auch auf der Tatsache, dass man sehr nahe bei den Leuten sei.

Die Jungfrau Ski Region, das Toggenburg und die restlichen 15 Skigebiete freuen sich heute schon auf Sie. Gerade in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit hoffen sie auf einheimische und stets wiederkehrende Gäste. All die Bergbahnen in diesen Skigebieten haben überdies einige Gemeinsamkeiten mit Raiffeisen: Sie sind auf Familien ausgerichtet, haben einen engen Bezug zur Region, investieren ihr Geld in der Region und sind seit Jahrzehnten in der Region stark verwurzelt. Wie Raiffeisen.

■ PIUS SCHÄRLI



Bürchen-Unterbäch – Winterzauber im Wallis

Wenn die ersten Schneeflocken vom Himmel fallen, verwandeln sich Bürchen und Unterbach in einzigartige Winterlandschaften. Sämtliche Herzenswünsche werden während Ihrem Urlaub bei uns erfüllt. Skifahrer und Snowboarder frönen ihrem Hobby auf 45 Pistenkilometern, Winterwanderer erleben die Natur auf 35 Kilometer Winterwanderwegen, und Schneeschuhläufer stehen 7 ausgeschilderte Trails zur Verfügung. Der Feinschmecker findet ein umfangreiches Angebot in unseren Gastronomiebetrieben und Hotels. Sie reisen mit der ganzen Familie inklusive Kindern an? Kein Problem! Unsere Skischulen freuen sich darauf, Ihren Kindern das Skifahren beizubringen. Übrigens fahren alle Kinder bis zum 9. Lebensjahr auf sämtlichen Bahnanlagen unserer Region gratis!

www.buerchen-unterbaech.ch



Sörenberg – das familienfreundliche Wintersport-Eldorado

Das Skigebiet Sörenberg bietet 50 km abwechslungsreiche Pisten für Könner, Geniesser und Anfänger. Bekannt ist Sörenberg vor allem als Familienskigebiet. Egal ob Skifahrer, Carver oder Snowboarder – das Skigebiet Sörenberg bietet für alle etwas. Im Skigebiet Dorf – 1100 m ü. M. bis 1690 m ü. M. – gibt es leichte bis mittelschwere und breite Pisten. Eine Gondelbahn, zwei Sessellifte sowie 11 Skilifte transportieren die Wintersportler bequem auf den Berg.

Das Skigebiet Rothorn – 1900 m ü. M. bis 2350 m ü. M. – komplettiert das vielseitige Skiangebot. Hier trifft der Wintersportler mittelschwere bis anspruchsvolle und breite Pisten an. Ebenfalls Freeriding-Pisten sowie eine spektakuläre Talabfahrt bietet das Skigebiet Rothorn mit der Luftseilbahn Sörenberg-Brienzer Rothorn sowie einem Sessellift und einem Skilift.

www.soerenberg.ch



INFO

Das Angebot «Tageskarten zum halben Preis» gilt nur für Gutscheininhaber, die im Skigebiet an der Tageskasse mit ihrer Raiffeisen Maestro-Karte zahlen. Auf diese Weise können die Betreiber der Skistationen leichter die Raiffeisen-Mitgliedschaft überprüfen. Bis zu zwei Kinder (bis 17 Jahre) profitieren in Begleitung eines Erwachsenen ebenfalls von der Aktion. Dabei gewähren die Skigebiete je nach Alter 50 % auf die entsprechende Tarifklasse.

Wer den Ende Oktober verschickten Prospekt mit den Gutscheinen noch nicht per Post erhalten hat, kann diesen nachträglich auf seiner Raiffeisenbank abholen. Aktuelle Informationen zur Aktion finden Sie unter www.raiffeisen.ch/winter. Wir wünschen Ihnen jetzt schon erlebnisreiche Wintersporttage!

Auserlesene

Schweizer Aktien mit hoher Dividende
für Ihr Portfolio: Partizipieren Sie an der
Entwicklung dieser

Dividendentitel

Kapitalschutz

Rendite

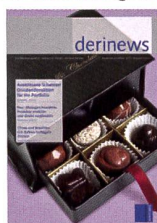
Partizipation

Anlageprodukte mit
Referenzschuldner

Hebel

Investition in starke Dividendenaktien

Mehr zu dieser und anderen Investmentideen
erfahren Sie in unserem Kundenmagazin



Kostenlos abonnieren unter
www.derinet.ch/derinews

SVSP-Bezeichnung
Tracker-Zertifikat (1300)



Wir beraten Sie gerne

Gratis-Hotline 00800 93 00 93 00

Institutionelle Investoren 058 283 78 88

www.derinet.ch – die Plattform für
strukturierte Produkte der Bank Vontobel

Die Dividendenrendite im Swiss Performance Index (SPI®) befindet sich aktuell auf einem historisch attraktiven Niveau. In einem weiterhin von Unsicherheit geprägten Marktumfeld mit tiefen Zinsen suchen Anleger zunehmend nach Dividendenaktien, die dank ihrer vergleichsweise tiefen Volatilität dem Portfolio Stabilität verleihen. Aktien mit stabilen Dividendenzahlungen gelten als defensive Anlage mit qualitativ hochwertigem Charakter.

Das VONCERT auf einen «Dividendentitel Schweiz II»-Basket bietet Anlegern eine attraktive Möglichkeit, in auserlesene Dividendentitel zu investieren. Die Zusammensetzung des Baskets umfasst zehn Schweizer Unternehmen aus insgesamt sechs verschiedenen Sektoren. Die ausgewählten Unternehmen verfügen über ein bewährtes Geschäftsmodell und zeichnen sich durch eine stabile Entwicklung und klare Wettbewerbsvorteile aus. Zusätzlich weisen alle Unternehmen attraktive Dividendenrenditen und -erwartungen von mindestens 4 % auf.

Der Investor partizipiert zum einen an der Kursentwicklung der im Basket enthaltenen Titel. Zum anderen führen die erwarteten Dividenden, welche im Preis des Produktes berücksichtigt werden, bei Emission zu einem Preisabschlag. Das Produkt hat eine Laufzeit von zwei Jahren und notiert in der Währung CHF.

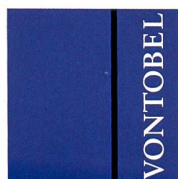
Valor	Symbol	Basiswert	Basketmitglieder	Gewichtung bei Emission	Emissionspreis	Kursbasis
1415 0332	VZDIV	«Dividendentitel Schweiz II»-Basket	Bâloise Holding AG	11 %	CHF 91.50	CHF 100.00
			Banque Cantonale Vaudoise	11 %		
			Inficon Holding AG	6 %		
			Mobilezone Holding AG	6 %		
			Mobimo Holding AG	11 %		
			Swiss Prime Site AG	11 %		
			Swiss Re AG	11 %		
			Swisscom AG	11 %		
			Valora Holding AG	11 %		
			Zurich Insurance Group Ltd.	11 %		

Emittentin Vontobel Financial Products Ltd., DIFC Dubai, Garantin Vontobel Holding AG, Zürich.
Anfangsfixierung 03.12.12, Liberierung 14.12.12, Schlussfixierung 05.12.14, Rückzahlung 12.12.14.
Kotierung: Wird an der SIX Swiss Exchange beantragt.

Bei einer Investition in das VONCERT (SVSP-Produkttyp Tracker-Zertifikat [1300]) sind weitgehend die gleichen Risiken wie bei einer Direktanlage in den Basiswert zu beachten, insbesondere die entsprechenden Fremdwährungs-, Markt- und Kursrisiken. VONCERTs erbringen keine laufenden Erträge und verfügen über keinen Kapitalschutz.

Die Termsheets mit den rechtlich verbindlichen Angaben sowie weitere Informationen finden Sie unter www.derinet.ch

Diese Publikation dient lediglich der Information und richtet sich ausdrücklich nicht an Personen, deren Nationalität oder Wohnsitz den Zugang zu solchen Informationen aufgrund der geltenden Gesetzgebung verbietet. Sie stellt kein Kotierungsinserat, keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a OR bzw. 1156 OR und keinen vereinfachten Prospekt gem. Art. 5 des Bundesgesetzes über die kollektiven Kapitalanlagen (KAG) dar und ist weder als Offerte oder Einladung zur Offertstellung noch als Empfehlung zum Erwerb von Finanzprodukten zu verstehen. Die rechtlich massgebliche Produktdokumentation (Kotierungsprospekt) besteht aus dem definitiven Termsheet mit den Final Terms und dem bei der SIX Swiss Exchange registrierten Emissionsprogramm. Diese sowie die Broschüre «Besondere Risiken im Effektenhandel» können unter www.derinet.ch oder bei der Bank Vontobel AG, Financial Products, Dreikönigstrasse 37, CH-8022 Zürich, kostenlos bezogen werden. **Derivative Produkte sind keine kollektiven Kapitalanlagen im Sinne des KAG und daher nicht der Aufsicht der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA unterstellt.** Anlagen in Derivative Produkte unterliegen dem Ausfallrisiko des Emittenten/Garantiegebers und weiteren spezifischen Risiken, wobei ein möglicher Verlust auf den bezahlten Kaufpreis beschränkt ist. Vor dem Eingehen von Derivatgeschäften sollten Anleger die Produktdokumentation lesen, ausserdem empfiehlt sich eine fachkundige Beratung. Die Angaben in dieser Publikation erfolgen ohne Gewähr. Für Fragen zu unseren Produkten stehen wir Ihnen gerne unter Telefon +41 (0)58 283 78 88 zur Verfügung. Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass die Gespräche auf diesen Linien aufgezeichnet werden. © Bank Vontobel AG. Alle Rechte vorbehalten. Zürich, 12. Dezember 2012



Private Banking
Investment Banking
Asset Management

Leistung schafft Vertrauen

Vontobel Holding AG (S&P A / Moody's A2)
Bank Vontobel AG (S&P A+ / Moody's A1)

Anlegen

FINANZMARKT

Widrigen Winden ausgesetzt

Die Wahlen in den USA haben erneut ein gespaltenes Parlament ergeben. Eine Eini-gung bei den Ende Jahr automatisch aus-laufenden Steuererleichterungen wird des-halb schwierig sein. Es ist aber eine Lösung in letzter Minute und eine erneute Verlän-gerung eines grossen Teils der temporären Massnahmen zu erwarten. Bis dahin wer-den die Aktienmärkte aber nervös sein.

■ Nach einer längeren Hausse im Sommer sind die Aktienmärkte im Herbst in eine schwierigere Phase eingeschwenkt. Die US-Wirtschaft segelt derzeit zwar mit gutem Wind. Ende Jahr drohen aber Steuererhöhungen und Ausgabenkürzun-gen im Ausmass von rund 4% des Sozialpro-dukts. Wenn die USA auf diese «fiskalische Klippe» auffährt, käme es zu einer Rezession. Es ist aber zu erwarten, dass das Parlament das Steuer in letzter Minute herumreissen wird und einen grossen Teil der Massnahmen erneut ver-längert. Die Konjunktur wird so zwar auch ab-gebremst, die Wirtschaft dürfte 2013 aber im-merhin um 1,8% wachsen.

Kurzfristig Aktien-Risiken abbauen

Um diesen kurzfristigen Risiken Rechnung zu tragen, fahren wir in der Anlagepolitik die Ak-

tienquote auf neutral zurück. Davon ausgenom-men sind die Engagements in den Schwellen-ländern, die kaum fiskalische Risiken aufweisen. Zudem erhalten die Währungen dieser Länder von der extrem lockeren Geldpolitik in den In-dustrielländern Auftrieb.

Auf etwas längere Sicht präsentieren sich die Perspektiven für Aktien dagegen nach wie vor konstruktiv. Zum einen dürfte die Weltwirtschaft 2013 wieder an Fahrt gewinnen. Nach Umschif-fung der fiskalischen Klippe wird die US-Wirt-schaft ihr mässiges Wachstum wieder aufneh-men. In den Schwellenländern zeichnet sich ebenfalls eine Belebung ab, da ihre Wirtschafts-politik auf Stimulierung ausgerichtet ist. Und in Europa vermindert sich der Spardruck, da die Konsolidierung der Staatsfinanzen bereits be-achtliche Fortschritte erzielt hat.

Zum andern sind die Aktienmärkte nach wie vor attraktiv bewertet. Wir bleiben deshalb in unserer Anlagepolitik bei dynamischen Anlagen mit höheren Erträgen und Risiken weiterhin übergewichtet. Dabei legen wir den Schwer-punkt aber auf Anleihen der Schwellenländer sowie hochverzinsliche Unternehmensanleihen. Angesichts der hyperexpansiven Geldpolitik ver-dient auch Gold weiterhin ein Übergewicht.

■ DR. WALTER METZLER



Menschen fiebern am Times Square in New York dem Wahlausgang entgegen.

Börse – täglich aktuell
alles rund um die Börse lesen Sie
täglich im Newsletter
www.raiffeisen.ch/newsletter



NACHGEFRAGT

Investitionsmöglichkeiten im festverzinslichen Bereich



Jürg Bretscher, Portfoliomanager des Raiffeisen Fonds – Swiss Obli.

«Panorama»: Tiefes Zinsniveau, niedrige bis negative Renditen – warum kann eine In-vestition im festverzinslichen Bereich den-noch interessant sein?

Jürg Bretscher: Solche Anlagen sind mit Blick auf Kapitalerhalt und Diversifikation nach wie vor empfehlenswert. Zudem gibt es immer noch Obligationen, die unter Berücksichtigung des Risikos attraktiv sind.

Worin investieren Sie aktuell?

Seit dem klaren Bekenntnis der Europäischen Zentralbank zum Euro im Juli haben wir den An-teil an Obligationen mit etwas niedrigerer Quali-tät etwas erhöht. Kernanlage des Fonds bleiben jedoch Titel von sehr hoher Qualität. Dieser Mix steigert die Rendite, während die durchschnitt-liche Qualität hoch bleibt.

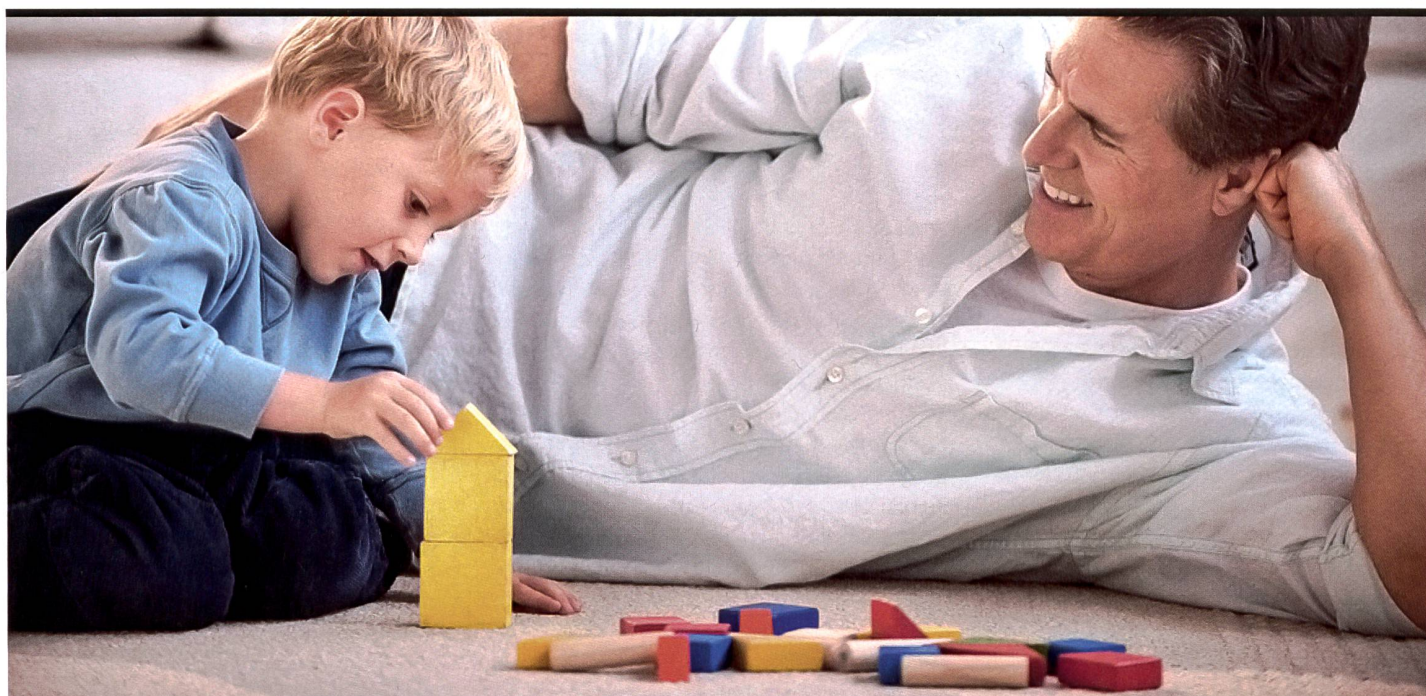
Wie wird das Anlagejahr 2013 im festver-zinslichen Bereich?

Wegen der Liquiditätsspritzen der Zentralban-ken dürften die kurzfristigen Zinsen nahe null verharren. Länder wie Spanien, Portugal, Italien und Griechenland sollten sich günstiger refinan-zieren können.

Warum soll ein Anleger sein Geld in einen aktiv gemanagten Obligationenfonds an-stelle einer Termingeldanlage investieren?

Festgeld-Anlagen sind eine Wette auf nur einen Schuldner, eine Laufzeit und eine Anlageklasse. Der Raiffeisen Fonds – Swiss Obli hat hingegen mehrere Rennpferde im Stall – attraktive Schuld-ner, fest- und variabel verzinsliche Papiere, kurze bis lange Laufzeiten. Dies ist die Basis für eine positive Rendite.

Interview: Alessandro Sgro



Früh vorsorgen lohnt sich, damit auch der Nachwuchs selbst einmal den Eigenheim-Traum realisieren kann.

VORSORGEGLDER

Innovativ investieren mit «Pension Growth»

In den letzten Jahren sind die Zinssätze im festverzinslichen Bereich immer tiefer gesunken. Dies schlägt sich negativ auf die Renditeerwartungen von Vorsorgefonds nieder.

■ Diese Fonds weisen regulatorisch bedingt einen sehr hohen Anteil an Obligationenanlagen auf. So lässt die Verordnung über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVV2) bei Anlagen nur Aktienanteile bis maximal 50 % zu. Neue Konzepte und Ideen sind deshalb gefragt.

Gestützt auf ein Anlagereglement können die Anlagemöglichkeiten gemäss BVV2 erweitert werden. Raiffeisen nutzt diese Chance und lanciert den neuen Raiffeisen Index Fonds – Pension Growth, welcher in maximal 70 % Aktien investiert. Der Fonds ist mit diesem hohen Aktienanteil bislang einzigartig in der Schweiz. Zudem greift er das Bedürfnis nach einer kostengünstigen Verwaltung auf: Er wird passiv gemanagt, d. h. es sind keine aktiven Anlageentscheide nötig. Der Fonds bildet dabei

den speziell konstruierten Index «Pension Growth» nach.

Der Fonds investiert gut diversifiziert in Aktien, Obligationen und alternativen Anlagen wie Edelmetalle und Rohstoffe. Die Gewichtung der Anlageklassen sieht wie folgt aus:

Anlageklasse	Anteil im Index in %
Geldmarkt/Liquidität	5
Obligationen	10
Aktien	67
Immobilien	8
Edelmetalle und Rohstoffe	10

Bei der Nachbildung des Index können kurzzeitig Differenzen entstehen. Die maximale Schwankungsbreite beim Aktienanteil beträgt $\pm 3\%$. Die Fremdwährungen werden weitgehend gegen Schweizer Franken abgesichert. Der ungesicherte Teil beträgt maximal 30 %.

Langfristiger Anlagehorizont

Der innovative Raiffeisen Index Fonds – Pension Growth eignet sich für Anleger mit einem lang-

fristigen Anlagehorizont und hoher Risikobereitschaft. Je nach persönlichem Risikoappetit des Anlegers lässt sich jedoch auch eine passende Kombination mit dem Geld auf dem Vorsorgekonto wählen.

Nach wie vor bietet Raiffeisen die beiden Vorsorgefonds «Raiffeisen Pension Invest Futura» an. Diese unterliegen wie die anderen Vorsorgefonds in der Schweiz der Beschränkung bezüglich der Höhe des Aktienanteils. Hier liegt der Vorteil in der Auswahl der Anlagen nach Nachhaltigkeitskriterien und der Ausübung der Stimmrechte der in den Fonds enthaltenen Schweizer Aktien nach den Empfehlungen von Ethos, der schweizerischen Stiftung für nachhaltige Entwicklung.

Die Erst-Zeichnungsfrist für den Raiffeisen Index Fonds – Pension Growth läuft bis zum 14. Dezember 2012. Ein Anteil kostet in dieser Zeit CHF 100. Nach diesem Datum kann der Fonds zum jeweils gültigen Tagespreis gezeichnet werden. Mehr erfahren Sie bei Ihrem Kundenberater oder unter www.raiffeisen.ch/vorsorgefonds.

■ URS DÜTSCHLER



Kaufen, verkaufen oder halten –
alles rund um die Börse
hören Sie jede Woche auf
www.raiffeisen.ch/finanzpodcast

UNSER ANLAGETIPP

Für sicherheitsorientierte Anleger

Wer für die Anlage seiner Vorsorgegelder auf einem Freizügigkeitskonto oder Vorsorgekonto 3a bei moderatem Risiko von den Renditechancen der Kapitalmärkte profitieren möchte, kann dies mit dem Vorsorgefonds Raiffeisen Pension Invest Futura Yield tun. Der Fonds wird aktiv verwaltet und weist einen Aktienanteil von 5 bis 35 % auf (neutrale Gewichtung 20 %). Er investiert nicht in sogenannte «alternative» Anlagen.

Alle Anlagen unterliegen einem strengen Auswahlverfahren nach ökologischen, sozialen und ethischen Kriterien durch die unabhängige Rating-Agentur Inrate. Die Stimmrechte der Schweizer Aktien werden gemäss den Empfehlungen von Ethos im Interesse der Anleger aktiv ausgeübt. Maximal 30 % des Vermögens des Fonds werden in Wertschriften investiert, die auf eine andere Währung als CHF lauten und die nicht in CHF abgesichert und somit Wechselkursrisiken ausgesetzt sind.

Für risikofreudige Anleger

Bisher war es dem Anleger unmöglich, seine Vorsorgegelder (Freizügigkeitskonto oder Vorsorgekonto 3a) mit einem Aktienanteil von mehr als 50 % zu investieren. Der neue Raiffeisen Index Fonds – Pension Growth bietet erstmals in der Schweiz die Möglichkeit, einen Aktienanteil von rund 67 % im Vorsorgedepot zu halten. Der Fonds investiert seinerseits in andere kollektive Kapitalanlagen. Die Verwaltung des Fonds erfordert kein aktives Research und ist dadurch kostengünstig.

Der Fonds profitiert auch von den Renditechancen der Emerging Markets und sogenannten «alternativer» Anlagen, wie Edelmetalle und Immobilien. Ein systematischer Vermögensaufbau ist auch mittels regelmässiger Einzahlungen über den Vorsorge 3 Fonds-Sparplan möglich. Der Fonds richtet sich an Kunden, die einen höheren Anteil ihrer Vorsorgegelder in Aktien investieren wollen und Wertschwankungen in Kauf nehmen können.

WISSENSWERT

Strukturierte Produkte im Portfolio

Der Depotanteil, der in der Schweiz in Strukturierten Produkten angelegt ist, liegt bei knapp fünf Prozent. Aus der modernen Vermögensberatung und -verwaltung sind diese innovativen Finanzinstrumente nicht mehr wegzudenken.

■ Strukturierte Produkte sind Kombinationen von derivativen Finanzinstrumenten wie Optionen und herkömmlichen Anlageinstrumenten wie Aktien und Obligationen. Sie eignen sich zur Optimierung der Rendite sowie zur Reduktion des Risikos und können – je nach Produkttyp – in fast jeder Marktlage eingesetzt werden. Sie werden in vier Hauptkategorien eingeteilt: Kapitalschutz-, Renditeoptimierungs-, Partizipationsprodukte und Anlageprodukte mit Referenzschuldner.

Erfahrungen aus der Praxis haben jedoch gezeigt, dass ein unsystematischer und unkoordinierter Einsatz von Strukturierten Produkten zu unbefriedigenden Resultaten führen kann. Mehr oder weniger zufällig getroffene, voneinander unabhängige Einzelentscheidungen oder der Einsatz aus opportunistischen Gründen – weil strukturierte Produkte gerade im Trend liegen – sind kein adäquates Mittel zur Verwaltung von Vermögen.

Portfoliokontext beachten

Strukturierte Produkte sollten immer eine Funktion im Portfolio einnehmen. So eignet sich ein Kapitalschutzprodukt, um in einen Markt zu investieren, der einem Investor unbekannt ist, in welchen er dennoch investieren will. Ein Renditeoptimierungsprodukt entfaltet seine grösste Wirkung in seitwärts tendierenden Märkten. Partizipationsprodukte eignen sich, um an schwer zugänglichen Märkten (z.B. Rohstoffe) zu partizipieren.

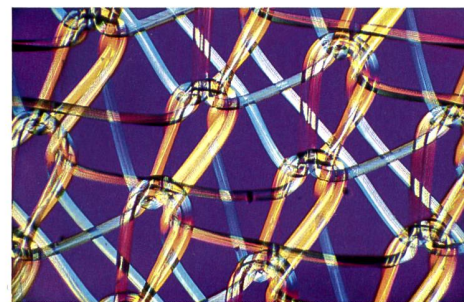
Bevor der Investitionsentscheid getroffen wird, sollten in einer umfassenden Bedürfnisanalyse die finanziellen Ziele, die aktuelle finanzielle Situation und die Risikoneigung analysiert werden. In der Folge resultiert eine langfristige

Anlagestrategie. In einem klassischen Kern-/Satelliten-Ansatz wird der Kern mit herkömmlichen Finanzinstrumenten wie Anlagefonds oder Direktanlagen (Aktien, Obligationen) umgesetzt. Den Strukturierten Produkten kommt bei der Umsetzung der taktischen Entscheidungen im Satellitenportfolio und damit bei der Feinststeuerung des Portfolios eine entscheidende Rolle zu. Wichtige Voraussetzung ist jedoch, dass der Anleger eine klare Marktmeinung haben muss und entsprechend das optimale Produkt danach auswählt.

Kenntnisse der Funktionsweise wichtig


Strukturierte Produkte sind sehr flexibel einsetzbar. Beim Einsatz von Strukturierten Produkten sind die Kenntnisse über deren Funktionsweise in unterschiedlichen Marktlagen wichtig. Einen umfassenden Ein- und Überblick bildet der «Swiss Derivative Guide». Interessierte Anleger können das bewährte Nachschlagewerk bei ihrer Raiffeisenbank kostenlos bestellen.

■ ALESSANDRO SGRO



WICHTIG IM EINSATZ VON STRUKTURIERTEN PRODUKTEN:

- Kenntnis der Funktionsweise der jeweiligen Instrumente
- Funktion/Mehrwert im Portfoliokontext
- Anleger muss klare Marktmeinung haben

A middle-aged man with short brown hair, wearing a dark blue suit jacket, a light blue shirt, and a red and black striped tie, is seated and smiling. He is gesturing with his hands while holding a glass of beer. The background is a blurred indoor setting with vertical lines.

*«Ich wäre ungeeignet
für ein Unternehmen,
bei dem der Präsident
bloss hingeht, um die
Feuerwerke zu bestaunen,
die im Tagesgeschäft
gezündet werden.»*

Johannes Rüegg-Stürm

«Wir schaffen die Voraussetzungen, um wegweisende Schritte zu machen»

Der Ausbau der Tätigkeiten von Raiffeisen wie das Geschäft mit den Firmen- und Anlagekunden ist die Basis für den Erfolg von Raiffeisen von morgen. Davon ist der VR-Präsident Johannes Rüegg-Stürm überzeugt. Mehr über den «unternehmerischen Wissenschaftler» im folgenden Interview.

Das Büro von Johannes Rüegg-Stürm im fünften Stock im Gebäude am Raiffeisenplatz in St. Gallen ist frei von Schnickschnack und Statussymbolen, nur die Sansevieria – eine karge Bogenhanf-Pflanze – fällt auf. Ansonsten ein schlanker Schreibtisch, dahinter ein kleines Regal, links eine Sitzgruppe für Besprechungen. Auf zwei Seiten ist das Büro des Raiffeisen-Verwaltungsratspräsidenten verglast. Von hier aus hat Johannes Rüegg-Stürm freie Sicht auf die nachbarschaftliche Dachlandschaft und den Weitblick für die Geschäftsaktivitäten von Raiffeisen Schweiz.

■ **«Panorama»:** Herr Rüegg-Stürm, was geht Ihnen heute durch den Kopf, wenn Sie an Raiffeisen denken?

Johannes Rüegg-Stürm: Zunächst denke ich an viele freundliche Gesichter und an eine Firma, die ein wenig wie eine freundschaftlich verbundene Grossfamilie funktioniert. Dann an die fortschreitende, erfolgreiche Modernisierung der vergangenen Jahre. Und ich denke daran, dass wir an einem entscheidenden Punkt stehen. Wir sehen uns mit einer grundlegenden Umgestaltung unserer Branche, mit zunehmendem Wettbewerbsdruck und ganz allgemein mit einer stark zunehmenden Verunsicherung konfrontiert.

Wie erleben Sie diese Verunsicherung?

Im Gegensatz zum Kalten Krieg mit den zwei Blöcken Ost und West ist die heutige Verunsicherung vielschichtig. Was kommt aus den aufstrebenden Wirtschaftsregionen auf uns zu? Wie geht es weiter mit Europa und mit dem Euro? Was bedeutet die anhaltende politische Ungewissheit für den Schweizer Finanzplatz? Dann beängstigt international nicht nur die zur Zeit diskutierte Staatsverschuldung, sondern es kommt eine gigantische

implizite Verschuldung obendrauf, die aus kaum mehr einlösbaren Rentenversprechungen besteht. Staaten stehen der Pleite nahe und sind zu radikalen Sparmassnahmen gezwungen. Diese wiederum greifen massiv ins Leben der Bürgerinnen und Bürger ein. An vielen Orten grassiert eine dramatische Jugendarbeitslosigkeit. In unseren Breitengraden nehmen psychische Erkrankungen und Burn-out-Syndrome in einem erschreckenden Mass zu. All das produziert gesellschaftspolitischen Zündstoff in einem Ausmass, das wir noch nicht vollständig abschätzen können.

Und wie geht es Ihrer Branche heute?

Banken waren einst sehr angesehen und galten als zentrale Pfeiler der Stabilität unserer Gesellschaft. Einer Grossbank oder auch einer Pensionskasse attestierte man eine ähnliche Solidität wie den Schweizer Bergen. Heute ist alles in Frage gestellt.

Doch obschon die Raiffeisen direkt hinter den Grossbanken als drittgrösste Schweizer Bank rangiert, wurde sie von der Öffentlichkeit nie für die Bankenkrise mitverantwortlich gemacht.

Zu Recht! Aber jede einzelne unserer Banken ist inzwischen Teil des weltweiten Bankensystems und muss zum Beispiel immer anspruchsvollere regulatorische Anforderungen erfüllen. Dank der modernen IT haben wir zudem ein ungeheures Mass an Vernetzung erreicht. Schockereignisse schlagen ungehindert weltweit durch. Davor habe ich grossen Respekt.

Sie vollführen jedoch keine zirkusreife Finanzmarkt-Akrobatik, und so wirkt Ihr Geschäft wenig anfällig. Wie geht es der Marke Raiffeisen?

Sie steht genau für das, was so ungeheuer knapp und wichtig geworden ist: für Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Wir verdanken das unter anderem



MEMBER
PLUS

Eintritt frei in die schönsten Museen der Schweiz

Mit Ihrer persönlichen Maestro- oder Kreditkarte von Raiffeisen haben Sie als Raiffeisen-Mitglied zusammen mit fünf Kindern freien Eintritt in über 450 Museen. Mehr zum Museumspass und vielen weiteren Mitglieder-Vorteilen unter www.raiffeisen.ch/memberplus

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

«Unsere Leute in den Banken sind als eigenständige Unternehmer stolz darauf, ihre regionalen Märkte wie die eigene Westentasche zu kennen.»

Johannes Rüegg-Stürm

unserem Verzicht auf vordergründig attraktive Risiken. Andere sind diese Risiken eingegangen und das hat sich als höchst fatal erwiesen. Wir hingegen agieren vorsichtig. Das bringt nicht maximale, sondern stabile Renditen, und es macht unser Geschäftsmodell robust – gerade in Zeiten wie den aktuellen. Alle unsere Anspruchsgruppen profitieren davon und ich bin überzeugt, dass diese Robustheit für uns noch an Bedeutung gewinnen wird.

Welche Ziele treiben Sie an?

Heute schaffen wir die Voraussetzungen, um in den nächsten zehn Jahren weitere wegweisende Schritte zu machen. Wir verbreitern unser Tätigkeitsspektrum und entwickeln organisch insbesondere das Firmenkunden- und das Anlagekundengeschäft weiter. Hierbei spielt auch die Privatbank Notenstein eine entscheidende Rolle. Insgesamt geht es darum, unsere aus dem Retail bekannte Glaubwürdigkeit auch im Firmenkunden- und im Anlagekundengeschäft zu festigen. Dazu müssen wir innovative Formen für den Umgang mit unseren Kunden entwickeln, ganz besonders im Firmenkundengeschäft. Wir richten uns stärker auf die Unternehmerin oder den Unternehmer aus.

Wo drückt der Schuh die Unternehmer?

Die Problematik der Nachfolgeregelung rückt stärker in den Fokus. Neueste Untersuchungen meiner HSG-Kollegen Frank Halter und Thomas Zellweger zeigen: Bis zu 90 Prozent des Nachwuchses, der für die Nachfolge im Betrieb der eigenen Familie in Frage kommt, will diese nicht oder zumindest nicht sofort antreten. Da rollt eine gewichtige Herausforderung auf unsere Volkswirtschaft zu. Für Raiffeisen bedeutet das auf der einen Seite ein Geschäftspotenzial, auf der anderen – typisch für uns – geht es um die vorausschauende Wahrnehmung von gesellschaftlicher Verantwortung. Darum also, unseren Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität zu leisten in einer Zeit, in der die Nachfolge innerhalb von Familien selten wird. Wir entwickeln zurzeit einen ganzen Baukasten von Aktivitäten. Sie sollen dazu beitragen, dass Nachfolgeprozesse in KMU unternehmerisch angegangen werden – und schliesslich auch gelingen.

Sie wirken voller Tatendrang. Was stimmt Sie in Bezug auf die Ausrichtung von Raiffeisen Schweiz optimistisch?

Die Gruppe ist hellwach. Und unsere Leute in den Banken da draussen sind als eigenständige Unternehmerinnen und Unternehmer stolz darauf, ihre regionalen Märkte wie die eigene Westentasche zu kennen. Bei der Marktbearbeitung probieren sie ständig Neues aus und sammeln Erfahrungen mit einer Vielzahl innovativer Aktivitäten. Raiffeisen ist ein Versuchslabor, wenn auch von aussen betrachtet ein unspektakuläres. Das führt uns zu einem Thema, das für die Zukunft von höchster Bedeutung ist: Wie gelingt es uns noch besser, die Erkenntnisse und Erfahrungen für die gesamte Gruppe zu kapitalisieren?

Und wie lautet Ihre Antwort darauf?

Über eine systematische und breit abgestützte Kompetenzentwicklung.

Was heisst das für Raiffeisen konkret?

Mit der Verbreiterung unseres Geschäftsspektrums wachsen die Anforderungen und unsere Kompetenzen müssen damit Schritt halten. Das betrifft sowohl fachliche Kenntnisse wie damit verbundene Managementherausforderungen. Es gibt für unsere Organisation viel zu lernen und dabei denke ich nicht an Schule, sondern eben an Kompetenzentwicklung.

Erklären Sie uns den Unterschied?

Kompetenz ist etwas Gemeinschaftliches, weit mehr als individuelles Können. Sie resultiert aus erfolgreicher Zusammenarbeit – ähnlich wie bei einem Fussballteam. Deshalb geht es bei wirksamer Kompetenzentwicklung um anwendungszentriertes Experimentieren und Lernen an ganz konkreten Themenstellungen unserer Banken. Frei nach dem Motto: Aktion – Reflexion – Aktion usw. Dazu gehört auch ein strukturierter Erfahrungsaustausch. Und dieser dient eben nicht nur der Erweiterung von Fachkompetenz, sondern auch der Managementkompetenz.

Weshalb führen Sie zusätzlich Managementkompetenz ins Feld?

Über lange Zeit machten in unserer Bank die meisten Angestellten mehr oder weniger die gleiche Arbeit. Weil wir heute mehr Spezialexpertise benötigen, ergibt sich ein höheres Mass an Arbeitsteiligkeit. Nicht jeder muss alles können! Diese Arbeitsteiligkeit, Spezialisierung und Professionalisierung muss aber mehr hervorbringen als ein Gefüge von unverbundenen Fachidioten. Sie muss vielmehr überlegenen Kundennutzen stiften. Genau dazu, um Spezialexpertise kundenzentriert integrieren zu können, braucht es Managementkompetenz.

Können Sie uns an einem Beispiel erzählen, was das bedeutet?

Ich bin Mitglied der Banca Raiffeisen Engiadina Val Müstair, unserer Bank mit dem grössten geografischen Einzugsgebiet. Sie bedient Ortschaften, die mehr als 100 Kilometer auseinanderliegen. Früher gab es dort in jedem Dorf eine selbstständige Bank. Diese Banken haben in den vergangenen Jahren fusioniert. Gleichzeitig verbreitern wir unser Dienstleistungsspektrum und die Spezialisierung gewinnt an Bedeutung. Da geht es neben einem wachsenden Fachwissen auch um die Managementkompetenz, eine grosse Raiffeisenbank zu organisieren und zu führen, die alle Geschäftsfelder unter einem Dach vereint – und das über grosse Distanzen.

Welche Fragen ergeben sich daraus?

Wie setzen wir die neuen Medien ein, wenn die Kundinnen und Kunden nicht innert einer kurzen Autofahrt erreichbar sind? Oder wie organisieren wir in diesem Gebilde eine sinnvolle Spezialisierung, welche die Professionalität bei jedem Kundenkontakt gewährleistet – und das zu vertretbaren Kosten?

Weshalb sind Sie als gebürtiger Glarner, der in St. Gallen lebt, Raiffeisen-Mitglied im Engadin?

Das hängt mit unvergesslichen Ferienerinnerungen aus meiner Jugend zusammen. Das Engadin und das Val Müstair sind mir dabei ans Herz gewachsen. Ich schätze die romanische Kultur und Sprache, die Menschen,

«Es gibt für unsere Organisation viel zu lernen. Und dabei denke ich nicht an Schule, sondern an Kompetenzentwicklung.»

Johannes Rüegg-Stürm

**NUR FÜR
RAIFFEISEN-MITGLIEDER:
50% RABATT AUF TELECLUB SPORT**



Mitgliederaktion gültig bis 31.01.2013
**50% RABATT AUF
TELECLUB SPORT**
Promocode: TCRBPAN12

**ALLE 180 SPIELE DER
RAIFFEISEN SUPER LEAGUE LIVE**

Teleclub ist Live-Sport total. Erleben Sie als Raiffeisen-Mitglied nicht nur das Sonntagsspiel vor Ort im Stadion, sondern sehen Sie auf Teleclub ALLE SPIELE der Raiffeisen Super League live am TV. Ebenso die Top-Spiele der Challenge League, alle Partien der National League A, die wichtigsten Begegnungen der NLB, die Highlights aus den internationalen Fussballligen, Golf, Tennis, Motorsport und noch vieles mehr!

**50% AUF DAS ZUSATZPAKET
TELECLUB SPORT – JETZT PROFITIEREN:
044 947 87 87 oder www.teleclub.ch**



TELECLUB

die einmalige Landschaft; und ich bin bei verschiedenen Entwicklungsinitiativen engagiert.

Ist die Kompetenzentwicklung für Sie eher eine Anforderung, um mitzuhalten – also etwas, das alle Mitbewerber in vergleichbarem Ausmass beachten müssen – oder versprechen Sie sich daraus einen Vorsprung im Wettbewerb?

Uns geht es ganz klar um einen Wettbewerbsvorteil auf der Grundlage von schwer imitierbaren Werten und Kernkompetenzen. Davon hängt unsere Glaubwürdigkeit ab. Wenn in der Vergangenheit viele Menschen von unserer Branche enttäuscht worden sind, wollen und müssen wir besser und integrierter sein als andere. Deshalb ist die Wertediskussion in unserer Gruppe derart wichtig. Aber auch die Schweizer Finanzindustrie als Ganzes muss besser sein als die internationale Konkurrenz. Die klassische Industrie der Schweiz kennt dies bestens. Spätestens in den Neunziger Jahren wurde uns klar, dass nicht «der Grosse den Kleinen frisst», auch nicht «der Schnelle den Langsamen», sondern «der schneller Lernende überholt den langsamer Lernenden». Deshalb ist die Qualität einer breit angelegten, systematischen Kompetenzentwicklung und Förderung von Unternehmensegeist an der Front des Geschehens derart erfolgskritisch.

Sie sind als Verwaltungsratspräsident nicht in das operationelle Geschäft eingebunden. Kommt zum Thema Kompetenzentwicklung dennoch ein starker Impuls von Ihrer Seite?

Ja, das ist eines der zentralen Kompetenzfelder meiner Arbeit an der Universität St. Gallen, und es ist ein zentrales Thema für Raiffeisen. Deshalb möchte ich aus erster Hand erfahren, wo wir stehen. Die Verantwortung dafür liegt bei der Geschäftsleitung. Sie und die entsprechenden Bereiche geben den Takt an. Aber wir diskutieren solche Fragen selbstverständlich auch im Verwaltungsrat lebhaft. Und die Organisation weiss, dass ich Herzblut für eine zielgerichtete, professionelle Kompetenzentwicklung habe.

Sie wirken wie ein Präsident, der die Ärmel zurückkrempelet und anpackt. Trifft das zu?

Führung ist ein reiner Dienstleistungsjob, eine Dienstleistung für unsere Raiffeisen Gruppe. So verstehe ich hier meine Rolle. Führung heisst für mich deshalb, an einer dialoggeprägten Arbeits- und Entscheidungskultur zu bauen, in der unsere engagierten Mitarbeitenden einen exzellenten Job machen können. Erfolgsentscheidend ist heute die freiwillige Loyalität aller Mitarbeitenden, ein geteiltes «feu sacré» für die Firma. Hierzu müssen wir die geeigneten Bedingungen schaffen.

Wie weit reicht denn Ihre Macht?

Das werden vielleicht einmal meine Nachkommen beurteilen können. Ich halte allerdings nichts von Machtausübung, denn so etwas ist immer Ausdruck von Ohnmacht, also etwas Paradoxes. Falls ich mit jemandem nicht mehr normal reden und eine gemeinsame Sicht der Dinge erarbeiten kann, sondern auf ein Reglement pochen und Sanktionen androhen muss, dann geht es uns nicht mehr gut.

Anders gefragt: Wie wichtig ist es Ihnen, Einfluss zu nehmen?

Von meinem Selbstverständnis her bin ich ein wissenschaftlicher Unternehmer und ein unternehmerischer Wissenschaftler. Ich bin extrem daran interessiert, dass sich unser Unternehmen dynamisch, vorausschauend und achtsam nach vorne bewegt. An dieser Dynamik möchte ich mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Verwaltungsrat teilhaben und sie unterstützen. Ich wäre völlig ungeeignet für ein Unternehmen, bei dem der Präsident bloss hingeht, um die Feuerwerke zu bestaunen, die im Tagesgeschäft gezündet werden. Es ist mir aber auch wichtig, den operativ Verantwortlichen nicht drein zu reden. Das ist nicht immer einfach und erfordert viel Gespür, denn was Fragen und Impulse auslösen, bestimmen

die Empfänger. So gilt manchmal leider der Satz «Das Gegenteil von gut ist gut gemeint».

Welchen Teil trägt die Glarner Herkunft zu Ihrem unternehmerischen Selbstverständnis bei?

Ich bin in einem Industriekanton aufgewachsen. Zu meinen ersten Ferienjobs gehörte die Fließbandarbeit in einer Textilspinnerei. Im Kanton Glarus war und ist zukunftsorientiertes Unternehmertum allgegenwärtig.

Seit Ihrer Jugend zieht es Sie auch in die Berge. Machen Sie Bergtouren oder klettern Sie?

Berg- und Skitouren sind eine grosse Leidenschaft von mir, ich bin ein «Aussichtssportler».

Welcher ist Ihr Lieblings-Berg?

Ich wuchs in Mitlödi auf, direkt unter dem Vrenelisgärtli. Wenn man frühmorgens um 2 oder 3 Uhr los zieht, ist man um 9 Uhr oben. Für mich ist das neben dem Tödi die schönste Tour im Glarnerland. **Interview: Dave Hertig**



Zur Person

Im Juni 2011 wurde Johannes Rüegg-Stürm (51) zum Präsidenten des Verwaltungsrats von Raiffeisen Schweiz gewählt. Er gehört dem Gremium seit 2008 an. Der «wissenschaftliche Unternehmer und unternehmerische Wissenschaftler», wie er sich selbst bezeichnet, ist zudem Professor für «Organization Studies» an der Universität St. Gallen. Rüegg-Stürm ist verheiratet und Vater von drei Kindern: Martina (19), Simon (18) und Sebastian (14).

Genossenschaften

Topmoderne Zeitzeugen

Was macht Genossenschaften so besonders, welche Vor- und Nachteile bringen sie mit und sind sie auch bei Neugründungen ein Thema? Das «UNO-Jahr der Genossenschaften» klingt aus. Es ist Zeit für eine Tour d'horizon mit Experten.



■ Gründungen neuer Genossenschaften sind in jüngster Vergangenheit sehr selten geworden. Sogar im Wohnungsbau verlieren sie im Marktvergleich an Boden. Jahrzehnte oder Jahrhunderte alte Genossenschaften hingegen werden mit neuen Augen gesehen und gar als «hochmodern» bezeichnet. Sie trotzen den Stürmen der Wirtschaft und geniessen dank ihrer auf nachhaltige Entwicklung bedachten Philosophie enormes Vertrauen.

Am Beispiel der Raiffeisen Schweiz zeigt es sich aber auch, dass die Genossenschaftskultur besonderer Anstrengungen bedarf: Zentralistisches Regieren beispielsweise gibt es bei Raiffeisen nicht. Stattdessen werden bei gewissen Entscheidungsprozessen Hunderte Führungskräfte einbezogen. Ein Effort allerdings, der sich auszahlt.

Welche Wertschätzung geniessen nun Genossenschaften generell in der Wirtschaft? Es ist eine Tatsache. Neue Firmen wählen bei der Gründung üblicherweise die Form der Einzelfirma, GmbH oder Aktiengesellschaft. Im seit 1996 regelmässig neu aufgelegten und über 140 000 mal gekauften Buch «Ich mache mich selbstständig» (Beobachter-Verlag) wird die Genossenschaft mit keinem Wort erwähnt. Norbert Winistörfer, Wirtschaftsprofessor der Fachhochschule Nordwestschweiz und Autor des Buches, begründet: «Die Genossenschaft ist keine geeignete Rechtsform für Kleinunternehmer.» Das beginnt schon bei der Vorgabe, wonach die Gründung mindestens sieben Genossenschafter erfordert.

Bei Gründungen grösserer Firmen verhält es sich nicht anders.

Fachmann Winistörfer: «Die Rechtsform der Genossenschaft ist zu wenig auf ein profitorientiertes Unternehmen ausgelegt. Dieses muss in hart umkämpften Märkten oft schnelle Entscheide fällen, um zu überleben. Basisdemokratische Strukturen und die gesetzlichen Vorschriften einer Genossenschaft sind da hinderlich.» Hinter dem genossenschaftlichen Ansatz steht eine ganz andere Philosophie: Nicht das Konkurrenzdenken steht im Vordergrund, sondern die gegenseitige Hilfe unter den Genossenschaftern.

Von einem unternehmerischen Modell, das in der Gesellschaft zu wenig wahrgenommen wird und unter einem verstaubten Image leidet, sprach Franco Taisch, Wirtschaftsprofessor der Universität Luzern und Raiffeisen-Verwal-

tungsrat, jüngst in einem Interview in der Coop Zeitung. Der Aussage, das Modell könnte überholt sein, widerspricht er jedoch vehement. Insbesondere im Umfeld der wirtschaftlichen Entwicklung der vergangenen fünf Jahre trifft es seiner Meinung nach den Zeitgeist exakt. «Die Genossenschaft basiert auf einem unternehmerischen Denken, dem andere Werte wichtiger sind als die Gewinnmaximierung. Damit wird sie wieder hochmodern.»

Gesättigte Märkte, kaum Neugründungen

Armin Müller, Chefökonom der Handelszeitung, beschäftigt sich schon ein Berufsleben lang mit den Genossenschaften Migros und Coop. Noch heute beeindruckt ihn Gottlieb Duttweilers Schachzug 1941, sein Unternehmen Migros



Ein Arbeiter der Genossenschaft Coopamare sortiert in Sao Paulo den Abfall nach brauchbaren und wiederverwertbaren Gegenständen. Die grösste Stadt Brasiliens produziert täglich 3000 Tonnen Abfall.



In der Stadt Souzar in der autonomen russischen Republik Altai, im Grenzgebiet zur Mongolei, China und Kasachstan verwertet die Genossenschaft Elk Farma v Altajské republice u. a. Elchgeweihe.

Mitarbeiter der ungarischen Genossenschaft Petri bei der Verarbeitung von Tabakblättern in der Stadt Pocspetri, rund 250 km östlich von Budapest. In der Tabakindustrie werden in der Region rund 16 000 Personen beschäftigt.

mangels Nachkommen in eine Genossenschaft zu überführen und dieses damit quasi den Kunden zu schenken. Auf Voraussetzungen für Neugründungen von Genossenschaften angesprochen sagt Müller, dass es dafür ein dringendes gemeinsames Bedürfnis brauche, das auf dem Markt nicht bedient wird. «Doch wo gibt es das heute in der Schweiz? Unsere Märkte sind gesättigt.»

Wenn man an «neue» erfolgreiche Genossenschaftsgründungen denkt, die es ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit schafften, kommt einem das Car-Sharing-Unternehmen Mobility in den Sinn. Es wurde allerdings auch schon 1997 gegründet und basiert auf zwei bereits 1987 lancierten Genossenschaften. Neugründungen im kleineren Massstab werden sonst vor allem im Wohnungsbau beobachtet. Stephan Schwitter, Direktor von «Wohnbaugenossenschaften Schweiz», stellt fest: «Es gibt Highlights wie die Neugründung der Genossen-

schaft «Mehr als Wohnen» in Zürich Leutschenbach, die auf einen Schlag 450 Wohnungen baut.»

Insgesamt verlieren die Wohnbaugenossenschaften ausserhalb der Stadt Zürich aber kontinuierlich Marktanteile. Die Gründe dafür ortet er vor allem im starken Anstieg der Bodenpreise. Bei den aktuellen Marktbedingungen halten sich Genossenschaften vorsichtigerweise zurück, während die auf Rendite ausgerichteten Kapitalgesellschaften höhere Risiken eingehen. Letztere träten am Markt meist auch agiler, schneller und dynamischer in Erscheinung.

Genossenschaft versus «American Dream»

Für den Handelszeitungs-Journalisten Armin Müller ist es offensichtlich: «Wenn eine an sich so bestechende und in der Bevölkerung angesehene Gesellschaftsform bei Neugründungen derart übergangen wird, bringt sie heute mehr Hindernisse als Vorteile mit.» Nachteile für

Jungunternehmen sieht er insbesondere, wenn sie ein kapitalintensives Geschäft betreiben. Die Gründer akquirieren meist lieber einzelne Investoren, die grosse Beträge auf den Tisch legen, als Tausende Genossenschafter zu überzeugen.

Auch träumt manche Unternehmerin und mancher Unternehmer von einer Erfolgsgeschichte à la «American Dream». Doch der Traum vom Reichtum der Inhaber passt nicht zum genossenschaftlichen Ideal. Nicht zuletzt sind laut Müller rasche Expansionen für Genossenschaften kaum zu bewerkstelligen, falls nicht – wie bei älteren Unternehmen im besten Fall – bereits hohe Reserven zur Verfügung stehen.

Klaus Tischhauser ist Mitgründer und CEO des Vermögensverwalters «responsAbility», zu dessen Aktionären auch Raiffeisen gehört. Das Unternehmen ist auf Anlagen in Entwicklungsländern spezialisiert und ein Teil der Fondsvermögen wird in «Cooperatives» investiert, zum



Association Ton ist eine Genossenschaft von 2800 Bauern in der Kleinstadt Niangoloko in Burkina Faso in Westafrika. Jährlich bezieht die Genossenschaft Tausende von Tonnen frische Mangos von den Bauern, um sie in ihren Trocknungsanlagen zu trocknen.

Nachgefragt bei Frank Halter*, Leiter Weiterbildung, KMU-HSG

«Panorama»: Ist die Form der Genossenschaft für die Regelung der Nachfolge in Kleineren und Mittleren Unternehmen (KMU) heute ein Thema?

Frank Halter: Bisher kaum, aber wir von KMU Next machen uns erste Gedanken dazu.

In welchem Umfeld könnten Genossenschaften zum Einsatz gelangen?

Ich denke da zum Beispiel an Bergbahnen, die Schwierigkeiten haben, einen neuen Besitzer zu finden. Für ihre Regionen sind sie wirtschaftlich meist sehr be-

deutend und so könnte es aus meiner Sicht Sinn machen, dass sich die Bevölkerung in einer Genossenschaft zusammenschliesst statt zu warten, bis ein Oligarch die Bahnen als Liebhaberobjekt übernimmt. Das ist quer gedacht, doch es lohnt sich, die Idee weiterzuspinnen.

Welche konkreten Pläne haben Sie?

Wir werden uns dieses Themas 2013 im Rahmen des Think Tanks von «KMU Next» annehmen und dabei eng mit der «IG Genossenschaftsunternehmen» zu-



sammen spannen, die am Institut für Unternehmensrecht der Universität Luzern angesiedelt ist.

* Frank Halter ist Stiftungsratsmitglied von «KMU Next» und dort verantwortlich für den Think Tank. Die von Raiffeisen gestiftete Institution engagiert sich in der Nachfolgeplanung für KMU und Mikrobetriebe (kmunext.ch). Raiffeisen ist auch Platinmitglied der «IG Genossenschaftsunternehmen» (www.iggenossenschaftsunternehmen.ch).

Interview: Dave Hertig

Beispiel in Genossenschaften von Kaffeebauern. Tischhausers Beobachtung: «Auch in Entwicklungsländern sehen wir keinen Neugründungs-Boom. Allerdings gibt es deutlich mehr seit langem bestehende Genossenschaften, die später nie durch eine andere Organisationsform abgelöst wurden, als bei uns.»

Ban Ki-moon rühmt die Genossenschaft

2012 klingt aus, und damit das «UNO-Jahr der Genossenschaften». Die offizielle Website dazu bestätigt Klaus Tischhausers Aussage von der teilweise hohen Genossenschaftsdichte. Dort heisst es beispielsweise: «63 Prozent der Bevölkerung Kenias verdienen ihr Einkommen in einer Genossenschaft»; oder «fast 50 Prozent der Zuckerrohrbauern sind auf Mauritius in Genossenschaften organisiert».

Das Thema beschäftigte in diesem Jahr viele Entscheidungsträger weltweit. «Genossenschaften erinnern die internationale Gemeinschaft daran, dass es möglich ist, wirtschaftliche Ziele und soziale Verantwortung zu verbinden», sagt etwa Ban Ki-moon. Vor ein paar Jahren, als der Motor des Turbokapitalismus noch lautstark aufheulte, hätte der UNO-Generalsekretär für diese Aussage wohl bestenfalls einen lahmen Gefälligkeitsapplaus geerntet. Doch seit dem Ausbruch der Finanzkrise erlebt sein Gedanke Hochkonjunktur.

Um die alten, bestens etablierten Genossenschaften ist auch die Schweiz froh. Und deren Chefs – insbesondere jene, deren Unternehmen tatsächlich noch basisdemokratisch organisiert sind – betonen gerne den wesentlichen Unterschied: Ein börsengehandeltes Unternehmen bedient gleichzeitig Kundenbedürfnisse und das Renditestreben der Aktionäre. Trauriges Anschauungsmaterial dafür, in welches Dilemma diese Tatsache führen kann, lieferte die Wirtschaft in den vergangenen Jahren zur Genüge. Raiffeisen-Chef Pierin Vincenz hingegen bringt den diesbezüglichen Vorteil in fünf Worten unter: «Unsere Bank gehört den Kunden.» Interessenkonflikte? Keine.

Kein «Shareholder Value»

Im eingangs zitierten Interview mit der Coop Zeitung attestiert Wirtschaftsprofessor Franco Taisch den meisten Aktiengesellschaften, dass sie sich von der «reinen Shareholder-Value-Religion» verabschiedet hätten, den Blick auf alle unternehmensrelevanten Interessengruppen ausrichteten und sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst seien. Taisch: «Man nennt das Corporate Responsibility. Eine Genossenschaft braucht diese spezielle Bezeich-

nung nicht, weil bei ihr der Gedanke im Grundmodell drin steckt.»

Genossenschaften zeigen eine klare Haltung und ihre Befürworter streichen die Vorteile in bunten Farben heraus. Auch Raiffeisen-Verwaltungsratspräsident Johannes Rüegg-Stürm schätzt sich glücklich, einem genossenschaftlichen Unternehmen vorzustehen. Jedoch wehrt er sich dagegen, die Dinge zu verklären. Am Rand des Interviews in dieser Panorama-Ausgabe (ab Seite 14) macht er deutlich, dass dieses Modell auch grosser Anstrengungen bedarf. So führte Raiffeisen beispielsweise Anfang Jahr die Strategieveranstaltung «Dialog 2012» durch. Auf einzelne Tage verteilt versammelten sich in Luzern zehn mal 170 Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Raiffeisenbanken.

Man kann sich lebhaft vorstellen, wie viel kleiner der Kreis der einbezogenen Personen bei Strategiediskussionen in anderen Unternehmen dieser Grösse ist. Und um wie viel komplexer sich dieser Prozess für Raiffeisen gestaltet. Wie die Erfolgsgeschichte Raiffeisens lehrt: Der Aufwand hat sich bislang mehr als gelohnt.

Vom Stolz des Bankleiters

Raiffeisen legt Zeugnis ab von einer gelebten Basisdemokratie. Diese betrifft eben nicht nur die jährliche Generalversammlung, sondern sie prägt die Kultur und bestimmt den geschäftlichen Alltag. Für die Führung von Raiffeisen Schweiz bedeutet das auch, dass sie den lokalen Banken in wesentlichen Fragen nicht dreinreden kann und will. «Unsere Bankleiter setzen unsere Vorgaben nicht einfach von oben um. Sie vertreten ihre eigenen Genossenschafterinnen und Genossenschafter und agieren in deren Auftrag unternehmerisch», sagt Rüegg-Stürm. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass ein Bankleiter im Rahmen eines Umbaus eine Cafeteria integriert.

Bei zentralistisch geführten Banken hingegen wird vom Hauptsitz aus bis ins letzte Detail vorgegeben, wie das Bankgebäude auszusehen hat. Wenn jemand beim Stichwort Genossenschaft an gemächliche Unternehmen denkt, fallen Johannes Rüegg-Stürm spontan derart viele Raiffeisen-Anekdoten ein, die das Gegenteil belegen, dass er für die Aufzählung an seinen Händen nicht genug Finger findet. Die Essenz, um beim Beispiel der baulichen Umgestaltung inklusive integrierter Cafeteria zu bleiben, lässt sich wie folgt beschreiben: «Wenn Sie den Unterschied zwischen einem Bankleiter und einem unternehmerisch denkenden Chef nicht kennen, sollten Sie mal erleben, mit welchem Stolz unser Bankleiter nach der Wiedereröffnung seine Bank betritt.»

■ DAVE HERTIG



Hilmar Gernet, Leiter Political Office bei Raiffeisen Schweiz, präsentierte die Ergebnisse der Umfrage «Wahrnehmung von Genossenschaftsunternehmen in der Schweizer Bevölkerung».

Genossenschaften – eine innovative Alternative

Die Genossenschaften in der Schweiz sollen gefördert und gestärkt werden. Sie bieten mit ihrer demokratischen Struktur als Innovationsmotoren eine nachhaltige Alternative zu den rein gewinnorientierten Unternehmensformen. Dies ist das Fazit des ersten nationalen Kongresses der Genossenschaften, der Mitte September mit 700 geladenen Gästen im KKL Luzern stattfand.

«Über 800 Millionen Menschen in mehr als hundert Ländern der Erde sind Mitglieder von Genossenschaften. Dennoch bleibt die öffentliche Wahrnehmung von Genossenschaften weit hinter ihrer weltweiten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung zurück», stellte Lutz Freitag am Kongress «Genossenschaften – innovativ in die Zukunft» fest. Lutz Freitag ist Aufsichtsratsvorsitzender der GEWOBA Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin.

Die Bedeutung der Genossenschaften unterstrich auch Bundesrat Johann Schneider-Ammann in seiner Ansprache und vergass nicht darauf hinzuweisen, dass auch der Bundesrat quasi genossenschaftlich organisiert sei. Mit sieben Mitgliedern stelle der Bundesrat genau die Anzahl die Mitglieder, die auch für die Gründung einer Genossenschaft nötig seien. Zudem gelte auch im Bundesrat das Genossenschaftsprinzip: Pro Kopf eine Stimme.

Der erste nationale Genossenschaftskongress wurde organisiert von der IG Genossenschaftsunternehmen (Mobiliar, fenaco, Raiffeisen, Allgemeine Baugenossenschaft Zürich/ABZ, Mobility car sharing und Wohnbaugenossenschaften Schweiz) zusammen mit den Veranstaltungs- und Kongresspartnern COOP, GLB, REKA, SUISA, Swissimage, MIGROS Kulturprozent, UNI Luzern und Wohnen Schweiz.

Raiffeisens Verständnis von Architektur

Wir präsentieren Ihnen regelmässig im «Panorama» ausgewählte neu entstandene oder erneuerte Raiffeisenbanken. Es ist uns ein grosses Anliegen, Ihnen zu zeigen, dass Raiffeisen in allen Landesteilen ihre Infrastruktur dauernd erneuert und den geänderten Bedürfnissen anpasst. Sie haben sich vielleicht schon selber die Frage gestellt: Nach welchen Kriterien wird erneuert, erweitert oder neu gebaut?

Am Anfang eines jeden Projektes steht in der Regel ein Wettbewerb unter regionalen Architekten, welche für die gestellte Aufgabe versu-

chen, geeignete Lösungen zu finden. Ein Gremium aus Vertretern der Raiffeisenbank und teilweise auch externen Fachleuten bewertet die Projekte und wählt das geeignetste aus. Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit sind dabei unsere wichtigsten Kriterien.

Neben diesen messbaren Merkmalen spielen auch Fragen der Ästhetik und der Gestaltung eine wichtige Rolle. Als Finanzdienstleister verkaufen wir keine Produkte, die Sie als Kundinnen und Kunden anfassen und berühren können. Umso wichtiger ist es uns deshalb, dass unsere

Räume etwas von den Qualitäten erzählen, die wir als unsere Grundwerte schätzen: Ehrlichkeit, Vertrauen und Offenheit.

Wir lassen unsere Bauten durch Planer und Unternehmen aus der Region begleiten und erstellen. Wir sind damit ein wichtiger Partner für das lokale Gewerbe. Dabei sieht jede Raiffeisenbank anders aus, denn wir legen keinen Wert auf Uniformität und Standardisierung. Im Gegenteil: Jede Raiffeisenbank ist so individuell und persönlich wie die Mitarbeitenden in den Banken – und das finden wir gut so!

Bewegte Skulptur als Hingucker

**Raiffeisenbank Mittelbünden,
Geschäftsstelle in Lenzerheide
Eröffnet am 10. Dezember 2012**

Premiere auf der Lenzerheide: Die Raiffeisenbank Mittelbünden eröffnete eine Geschäftsstelle im beliebten Ferien- und Touristenort. Die neue Geschäftsstelle befindet sich mitten im Dorf in einer neuen Überbauung, in nächster Nähe zum Verkehrsverein.

Auf den beiden Stockwerken bietet die Bank alle Dienstleistungen an, wobei selbstverständlich die Selbstbedienungsgeräte nicht fehlen. Wie bei Raiffeisen schon gewohnt, sind die Schalter offen gestaltet. Sie erlauben so einen unmittelbaren und spontanen Kontakt zwischen Mitarbeitenden und Kunden. Als besondere Attraktion darf wohl die vom lokalen Künstler Primo Brera geschaffene, bewegte Skulptur in der Schalterhalle gelten, welche immer wieder viele interessierte Beobachter anlockt.



Nahe beim Mitglied

**Raiffeisenbank Lugano
Eröffnet am 17. Oktober 2012**

Im «Nuovo Quartiere Cornaredo» (NQC) hat die Raiffeisenbank Lugano ihre jüngste Geschäftsstelle eröffnet. Für dieses neue, in den nächsten Jahren entstehende Quartier, welches seit einigen Wochen mit einem Tunnel direkt an die Autobahn und somit auch an Lugano angebunden ist, stellt dies eine Premiere dar, denn Raiffeisen war bisher dort nicht präsent.

Wie vielerorts in der Schweiz bemühen sich die Raiffeisenbanken auch in Pregassona, möglichst nahe bei den Genossenschafterinnen und Genossenschaftlern zu sein. Denn wir sind davon überzeugt, dass räumliche Nähe und Präsenz für eine nachhaltige und lang anhaltende Beziehung ein sehr entscheidender Faktor ist. Und so ist in Pregassona ein weiteres Schmuckstück entstanden! Hell, freundlich und kundenorientiert – typisch Raiffeisen eben!



Bahnbrechend in vielerlei Hinsicht

**Raiffeisenbank Jungfrau
Eröffnet am 25. August 2012**

In Interlaken, einem Touristenziel ersten Ranges, ist Bedeutendes geschehen, und das in vielerlei Hinsicht! Unmittelbar am Bahnhof gelegen ist ein Gebäude entstanden, das mit Superlativen nur so um sich werfen könnte. Als erstes Beherbergungs- bzw. Bankgebäude der Schweiz wurde es Minergie-P-ECO-zertifiziert. Es ist der Hauptsitz einer der grössten Raiffeisen-Genossenschaften der Schweiz, und die Kooperation mit der Stiftung Schweizer Jugendherbergen ist ebenso neuartig wie bahnbrechend. Aber der Reihe nach: In Interlaken haben sich unter einem Dach zwei Partner



gefunden, die in vielen Aspekten gleichartige Ziele verfolgen: Die Stiftung Schweizer Jugendherbergen und die Raiffeisenbank Jungfrau. Beiden Partnern war es ein grosses Anliegen, ein wirklich nachhaltiges und umweltverträgliches Gebäude zu errichten. Das Haus wird zu 100 % mit Fernwärme beheizt bzw. gekühlt, und auf dem Dach wird mit einer imposanten Anlage Solarstrom produziert.

Und dass trotz dieser geballten Ladung Technik kein langweiliges Gebäude entstehen muss, sehen Sie auf dem Bild: Sie betreten eine grosszügige, ruhige und gemütliche Bank.



Auf Sandstein wandeln

Raiffeisenbank Schwarzenbach Eröffnet am 15. September 2012

Es war ein wahrer Festtag! Die Sonne strahlte an der Eröffnung fast so intensiv wie die zahlreichen Besucherinnen und Besucher, die den Neubau der Raiffeisenbank Schwarzenbach besichtigen wollten. Zweifellos ist die Bank ein Blickfang geworden und prägt das Dorfbild massgeblich. Der im Minergiestandard erstellte Bau beherbergt neben der Bank noch die Büros der

Dorfkooperation und dazu noch einen Coiffeursalon.

In bester Raiffeisen-Manier wurde schon in der Planung und erst recht in der Ausführung darauf geachtet, möglichst viele lokale und regionale Unternehmen und Produkte zu berücksichtigen. Besonders erwähnenswert ist dabei sicher der Bodenbelag aus Rorschacher Sandstein, welcher der Bank ein einzigartiges Gepräge und eine warme, natürliche Ausstrahlung verleiht.

Neuerdings im Amtshauptort

Raiffeisenbank Oberseetal Eröffnet am 29. Oktober 2012

Mit einem prägnanten Bau konnte die Raiffeisenbank Oberseetal endlich die lang ersehnte Erschliessung des Amtshauptorts realisieren. Neu werden in der grössten Geschäftsstelle der Bank alle Backoffice-Tätigkeiten zusammengefasst, was eine wesentliche Verbesserung und Vereinfachung der Prozesse erlaubt.

Auch in Hochdorf konnte der weitaus grösste Teil der Bauarbeiten an lokale und regionale Handwerksbetriebe vergeben werden, was ganz in der Tradition und im Sinne der Raiffeisen-Bewegung ist. Die neue Bank besticht durch einheimische, natürliche Materialien, die mit viel Liebe und Sorgfalt zu einem stimmigen Ganzen und angenehmen Ambiente zusammengefügt wurden.



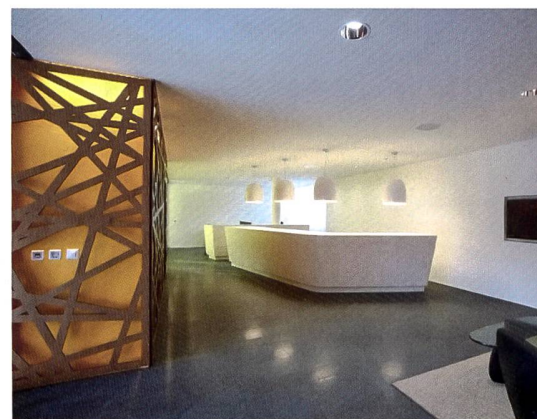
Die Polizei im Haus

Raiffeisenbank am Bichelsee Eröffnet am 15. September 2012

Zeitgleich wie in Schwarzenbach wurde in Turbenthal der markante Neubau der Raiffeisenbank am Bichelsee eingeweiht. Das stetige Wachstum und die Bedürfnisse der Genossenschafterinnen, Genossenschafter und Kunden bewegte die Verantwortlichen der Bank, sich für einen Neubau in Turbenthal zu entscheiden. Innen wie aussen wurde grosser Wert auf eine sorgfältige und effiziente Gestaltung gelegt und das Resultat kann sich wahrlich sehen lassen.

Selbstverständlich wurde auch dieses Gebäude im Minergiestandard umgesetzt und bezieht seine Heiz-

energie aus der nahegelegenen – und erst durch die Initiative der Bank überhaupt möglich gewordenen – Fernheizzentrale. Natürlich wurde auch dem Thema Sicherheit eine sehr hohe Priorität eingeräumt, die Bank ist auf dem neuesten Stand der Sicherheitstechnik! Dass darüber hinaus noch der Regionalposten Tösstal der Kantonspolizei Zürich als Mieter gewonnen werden konnte, ist ein Zusammentreffen sehr glücklicher Umstände, über die alle Betroffenen glücklich sind!



Purismus mit Holz kombiniert

Raiffeisenbank Region Uetendorf-Thun Eröffnet am 22. Oktober 2012

Die neue Geschäftsstelle der Raiffeisenbank Region Uetendorf-Thun befindet sich in der erst eben fertig gestellten Überbauung «Bachmematte». Wie auch anderswo war es der Bank am alten Standort zu eng geworden. Endlich konnten die lang ersehnten, neuen Arbeitsplätze geschaffen werden. Die neue Bank besticht durch ein elegantes Inneres, wobei die puristischen Möbel wohlthuend und spannend mit einer Wandverkleidung aus Holz kombiniert wurden.

HIT-REISEN

kurz & günstig!

Sofort buchen und 10% sparen!

6 Tage gem. Programm

ab Fr.

895.-



Alhambra in Granada

Ohne Einzelzimmer-Zuschlag – Reise 1!
(Die Anzahl Zimmer ist beschränkt)

**Das passende Weihnachtsgeschenk:
der Reisegutschein
von Twerenbold**

Frühlings-Hit Granada

- Linienflug mit Swiss und Reise mit Twerenbold Komfortklasse-Bus
- Fünf Übernachtungen in Granada ■ Alhambra und Generalife-Gärten
- Fakultatives Ausflugspaket: Córdoba, Ronda, Panoramatag Alpujarra und Costa Tropical

Starten Sie mit uns in den Frühling und erleben Sie Südspanien zur schönsten Jahreszeit! Die andalusische Perle Granada allein ist schon eine Reise wert und lädt zum Träumen ein. Mit unserem fakultativen Ausflugspaket erkunden Sie die schönsten Landschaften, maurische Gärten und Paläste sowie die Städte Córdoba und Ronda! Geniessen Sie die komfortable An- und Rückreise nach Südspanien mit dem Direktflug von Swiss, kombiniert mit einer Reise im modernen Twerenbold Komfortklasse-Bus.

Ihr Reiseprogramm

1. Tag: Hinflug Zürich–Málaga – Fahrt nach Granada.

Individuelle Anreise zum Flughafen Zürich-Kloten und Direktflug mit Swiss nach Málaga. Begrüssung an Bord unseres Twerenbold-Busses und Fahrt nach Granada.

2. Tag: Granada.

Der heutige Tag steht ganz im Zeichen Granadas und seiner berühmtesten Sehenswürdigkeiten. Die Stadt ist vor allem bekannt für die Alhambra, den berühmten maurischen Palast und die Generalife-Gärten. Nach lebhafter Geschichte, die bis ins 9. Jh. zurückgeht, wurde das Bauwerk 1870 zu einem nationalen Denkmal erklärt. Von unserem Hotel erreichen wir in nur zwei Minuten den Eingang der dominant über der Stadt gelegenen Alhambra mit den schönen Generalife-Gärten. Granada begeistert aber auch dank seiner herrlichen Lage am Fuss der Sierra Nevada. Ebenfalls sehenswert ist der faszinierende Stadtteil Albaicín, den wir am Nachmittag besuchen.

3. Tag: Fakultativer Ausflug Córdoba.*

Tagesausflug nach Córdoba. Die Stadt ist mit ihren weissgetünchten Häusern und zauberhaften Innenhöfen eine weitere andalusische Perle. Die wechselhafte Geschichte hat auch hier ihre Spuren im Stadtbild hinterlassen. Zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten ge-

hört die herrliche Moschee (Mezquita), die zu beiden Seiten von Hofgärten mit Orangenbäumen flankiert ist. Das prunkvoll geschmückte Innere besticht durch das Rundbogengewölbe und Mosaik. Auf einer geführten Stadtbesichtigung sehen wir ausserdem das jüdische Viertel, ein malerischer Stadtteil, Veranden und Springbrunnen. Danach freie Zeit für individuelle Entdeckungen. Abends Rückkehr nach Granada.

4. Tag: Fakultativer Ausflug Panoramatag Las Alpujarras – Costa Tropical.*

Auf unserem heutigen Panoramaausflug entdecken wir die landschaftlichen Schönheiten der zwischen dem Südhang der Sierra Nevada und dem Meer gelegenen Region von Las Alpujarras. Überragt von den weissen Gipfeln der Sierra gedeihen hier Kirsch- und Feigenbäume. Entlang der Hügelketten sehen wir eine Reihe von malerischen Dörfern und Weilern. Aus dieser Region stammen auch viele kulinarische Köstlichkeiten, wie der berühmte Jamón de Serrano. Unterwegs zur Costa Tropical durchqueren wir eine der fruchtbarsten Regionen Spaniens. Hier herrscht das perfekte Klima für den Anbau von tropischen Früchten wie Zimt-äpfel, Papayas, Avocados und Mangos. Bei Salobreña, einem Dorf mit weissen Häusern, geniessen wir ein grossartiges Panorama auf die umliegenden fruchtbaren Ebenen und Strände der Costa Tropical, bevor wir nach Granada zurückkehren.

5. Tag: Fakultativer Ausflug Ronda.*

Landschaftlich eindruckliche Fahrt nach Ronda, das in atemberaubender Lage, umgeben von Bergen und am Rand einer tiefen Schlucht liegt. Den besten Panoramablick hat man von der Neuen Brücke aus. Die typisch andalusische Stadt Ronda ist weiter wegen ihrer weissgetünchten Häuser und den maurischen Ruinen eine Augenweide. Berühmt ist auch die zweitälteste Stierkampfarena Spaniens. All diese Sehenswürdigkeiten lernen wir auf einem gemütlichen Stadtbummel kennen. Am Nachmittag fahren wir durch die Küstenberge

zum Mittelmeer und anschliessend zurück nach Granada.

6. Tag: Granada–Málaga – Rückflug nach Zürich.

Wir verlassen Granada und fahren zurück zur Küste nach Málaga und Rückflug mit Swiss nach Zürich.

* Das Ausflugspaket mit drei Ausflügen ist im Voraus buchbar. Sie sparen min. 10% Einzelbuchungen der Ausflüge vor Ort möglich.

Ihr Hotel

Wir wohnen fünf Nächte im modernen, guten Mittelkasshotel Alixares T-*** (off. Kat. ****), das sich an Panoramalage oberhalb des Stadtzentrums und in unmittelbarer Nähe des Parkgeländes der Alhambra befindet. Die 200 Zimmer sind komfortabel eingerichtet und verfügen über Bad oder Dusche/WC, Haartrockner, Klimaanlage, Minibar, Mietsafe. Weitere Einrichtungen: Restaurant, Bar, Lounge, Freiluftschwimmbad (saisonale geöffnet).



Hin- und Rückflug mit

+ SWISS

Pro Person in Fr.	Katalog-Preis	Sofort-Preis
6 Tage gem. Programm	1085.-	975.-
Reduktion Reise 1-2		-80.-
Daten 2013		

Sonntag–Freitag	
1: 17.03.–22.03.	6: 21.04.–26.04.
2: 24.03.–29.03.	7: 28.04.–03.05.
3: 31.03.–05.04.	8: 05.05.–10.05.
4: 07.04.–12.04.	9: 12.05.–17.05.
5: 14.04.–19.04.	10: 19.05.–24.05.

Unsere Leistungen

- Fahrt mit modernem Komfortklasse-Bus ab/bis Málaga
- Linienflug mit Swiss Zürich–Málaga–Zürich in Economy-Klasse
- 1 x 23 kg Freigepäck
- Aktuelle Treibstoffzuschläge sowie Flughafen- und Sicherheitstaxen
- Unterkunft im guten Mittelkasshotel Alixares, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Mahlzeiten:
 - 2 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
 - 3 x Frühstücksbuffet (2., 3. und 5. Tag)
- Eintritt und Besichtigungen Alhambra, Generalife-Gärten und Albaicín
- Erfahrener Reisechauffeur ab/bis Málaga

Nicht inbegriffen

- Einzelzimmerzuschlag **145.-**
- Fakultatives Ausflugspaket mit 3 Ausflügen (muss im Voraus gebucht werden) **130.-**
- Annullierungskosten- und Assistance Versicherung **29.-**

Auftragspauschale

Unsere Auftragspauschale von Fr. 20.– pro Person entfällt für Mitglieder im Excellence-Reiseclub oder bei Buchung über www.twerenbold.ch

Internet-Buchungscode

➔ **hgran**

- SOFORT-PREISE ca. 50% der Sitze buchbar bis max. 1 Monat vor Abreise
- Bei starker Nachfrage: Verkauf zum KATALOG-PREIS.

Jetzt buchen: 056 484 84 84 oder www.twerenbold.ch

Reisen in guter Gesellschaft

REISEGARANTIE

TWERENBOLD

Twerenbold Reisen AG · Im Steiacher 1 · 5406 Baden

Offen und nicht überladen

Raiffeisenbank Wandflue

Eröffnet am 1. September 2012

Die neue Raiffeisenbank in Grenchen wurde von den vielen neugierigen Besuchern fast überrannt, als die Bank Anfang September ihre Türen öffnete und Einblicke in die neuen Räumlichkeiten gewährte. Wieder ist ein Gebäude entstanden, das zu Raiffeisen passt: eine offene, einladende, aber nicht überladene Architektur, kundenfreundlich und grosszügig.

In der Bank arbeiten aktuell 26 Mitarbeitende, welche sich um die Bedürfnisse ihrer Kunden kümmern – ein weiterer Ausbau auf insgesamt bis zu 40 Arbeitsplätzen wurde schon in die Planung einbezogen und könnte mit geringem Aufwand realisiert werden. Auch in Grenchen haben sich die Verantwortlichen für ein offenes Schalterkonzept entschieden, weil nur so die Nähe und das Vertrauen geschaffen werden können, die bei Raiffeisen so wichtig sind.



Ehret das heimische Schaffen

Raiffeisenbank Worblen-Emmental

Eröffnet am 18. August 2012

Ein weiteres, höchst beachtenswertes Bankgebäude ist in Ittigen entstanden. Im Erdgeschoss befindet sich die Geschäftsstelle der Raiffeisenbank, in den beiden darüberliegenden Stockwerken sind Wohnungen entstanden.

Hier wie überall, wo Raiffeisen baut, geniessen die Genossenschaften einen grossen Entscheidungsspielraum. Und der wird auch rege genutzt, denn wir erachten es als lokale und regionale Organisation für wichtig, dass so viele

Arbeiten wie möglich im Geschäftskreis der Bank und in der Region vergeben werden können. Dies entspricht noch immer unserem traditionellen Selbstverständnis einer lokalen Bank, die in erster Linie für die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde und der Region da sein soll.

Ganz in diesem Sinne konnte auch in Ittigen der Löwenanteil der Bau- und Ausbauarbeiten an lokal ansässige, leistungsfähige und qualitätsbewusste Handwerksbetriebe vergeben werden. Wir gratulieren!



Zu neuem Leben erwacht

Raiffeisenbank Berg-Erlen

Eröffnet am 22. September 2012

Dort, wo einst Café Crème serviert und Menü 1 bestellt werden konnten – in der lange Zeit leer stehenden Liegenschaft Gasthaus Post im thurgauischen Berg – hat die Raiffeisenbank Berg-Erlen nun endlich die Infrastruktur realisieren können, die sie schon lange brauchte. Die von Grund auf erneuerte Liegenschaft mitten im Dorfkern ist zu neuem Leben erwacht.

Die Raiffeisenbank wird von hier aus ihre Kundinnen und Kunden in modernen, zweckmässigen Räumen beraten können. Ein heller, grosszügiger Kundenbereich, freundliche Besprechungszimmer und funktional gut organisierte Arbeitsplätze für die Mitarbeitenden bieten ideale Voraussetzungen, damit die Raiffeisenbank Berg-Erlen auch in Zukunft DIE Dorfbank bleiben wird.



Bestellen Sie ein Heft mit ausgewählten Raiffeisen-Bauten!

Die Bauherrenberatung von Raiffeisen Schweiz unterstützt die Raiffeisenbanken in allen Landesteilen von St. Gallen, Bellinzona und Lausanne aus. Das aus sieben Architekten bestehende Team berät die Banken in der strategischen Planung, dem Wettbewerbswesen und in der konkreten Planung und Realisierung.

Innerhalb der Raiffeisen Gruppe hat sich die Architektur als eines der Mittel der Selbstdar-

stellung im Laufe der letzten rund 15 Jahre etabliert. Wir sind stolz darauf, dass wir und die jeweiligen Architekten dafür auch schon mit mehreren nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet wurden.

Mitte Dezember erscheint ein Heft über ausgewählte Raiffeisen-Bauprojekte der vergangenen sechs Jahre. Sie können Ihr persönliches Exemplar kostenlos bei architektur@raiffeisen.ch

bestellen. Ebenfalls ab Mitte Dezember haben Sie ausserdem die Möglichkeit, auf der Webseite www.raiffeisen.ch/architektur mehr über die Architektur bei Raiffeisen zu erfahren und in den umfangreichen Bildgalerien zu stöbern!

Akris und die Schürzennäherinnen

Sie nannten sich «Kriemlera», die Näherinnen aus Kriessern im St. Galler Rheintal. Sie produzierten zwischen 1946 und 1966 im «Büdeli» gegenüber der heutigen Post für Akris-Gründerin Alice Kriemler-Schoch Haushaltschürzen. Die Buchautorin Jolanda Spirig dokumentiert in ihrem neuen Buch das Alltagsleben in Kriessern und zeigt die geringen Bildungs- und Ausbildungschancen der jungen Frauen Mitte des 20. Jahrhunderts auf. Die Porträts der neun Rheintalerinnen geben Einblick in eine längst vergangene Welt, geprägt durch Kinderarbeit, Marienlieder, Armut und Autoritätsgläubigkeit.

Auch Alice Kriemler-Schoch hatte als Schürzennäherin begonnen. Ihre 1922 gegründete St. Galler Schürzenmanufaktur ist heute ein weltweit tätiges, renommiertes Prêt-à-Porter-Unternehmen. 14 Tagebücher zeugen vom Alltag der engagierten St. Galler Fabrikantin, die mitten in der Stadt Hühner hielt und

kurz vor ihrem 63. Geburtstag die Fahrprüfung ablegte. Sie erweiterte das Unternehmen zur Kleiderfabrik, lotste es durch die Weltwirtschaftskrise und den Zweiten Weltkrieg – und verteidigte ihre Schürzenproduktion, bis das Schürzentragen aus der Mode kam.

Die Ortsgemeinde Kriessern und die Raiffeisenbank Kriessern unterstützten das Buchprojekt mit einem finanziellen Beitrag. «Das Buch bewegt», freut sich Bankleiter Patrick Quauka. Das sorgt für spannende Diskussionen und eindrückliche Begegnungen. «Es hat sich wirklich gelohnt, dass wir dieses Kulturprojekt unterstützt haben.» Die Rheintaler Kulturstiftung hat im November die Rheintaler Autorin Jolanda Spirig als erste Preisträgerin mit dem «Goldiga Törgga» ausgezeichnet. Ihre Bücher («Fani. Ein Dienstmädchenleben», «Kaffee mit Muttermilch» oder «Widerspenstig. Zur Sterilisation gedrängt») haben die Rheintalerin weit über die



Die Autorin Jolanda Spirig beim Signieren mit Bankleiter Patrick Quauka.

Region hinaus bekannt gemacht. Ihre Publikationen beruhen auf Fakten.

Gewinnen Sie ein Buch!

Noch bis zum 20. Mai 2013 sind die Kriessner Näherinnen in der Sonderausstellung «Schürzen/Schoosse» im Museum Appenzell zu sehen (www.museum.ai.ch). Mit etwas Glück gewinnen Sie ein Buch. Schreiben Sie uns eine E-Mail an panorama@raiffeisen.ch oder eine Postkarte an Raiffeisen Schweiz, «Panorama», «Akris», Postfach, 9001 St. Gallen. Einsendeschluss ist der 7. Januar 2013.

Angaben zum Buch: Jolanda Spirig, Schürzennäherinnen. Die Fabrikantin und die Kriessner «Mädchen», Chronos Verlag, Zürich, 2012, 186 S., 32 CHF.

Prof. Dr. Manuel Ammann zu Gast in Cham

Der traditionelle Finanzanlass der Raiffeisenbank Cham Anfang Oktober stiess auf grosses Interesse. Professor Dr. Manuel Ammann, ein profunder Kenner der Schweizer Bankenbranche, überzeugte die Gäste von Beginn weg mit seinem immensen Wissen. Selbst komplexe Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Börse vermochte er mit verständlichen Worten begreifbar zu vermitteln.

Im Vordergrund stand die Schuldenkrise in den Euro-Ländern. Die hohen Staatsverschuldungen und die unterschiedlichen Wettbewerbsfähigkeiten bezeichnete Ammann als grosse Herausforderung für Wirtschaft und Börse. Dass die Schweiz nicht abseits stehe,

würden Massnahmen zeigen wie die Festlegung der Untergrenze für den Euro bei 1.20 Franken durch die Schweizerische Nationalbank. Die dadurch geradezu explodierende Geldmenge könne längerfristig zu einer Inflation führen.

Sein Referat schloss Ammann mit einem Zitat von A. Kostolany: «Staatsbankrott? Bankenkrise? Darauf gibt es nur eine Antwort: Viel Lärm um nichts!» Anschliessend stellte die Raiffeisenbank Cham mit einer neuen Broschüre ihre Kundenberaterinnen und -berater vor. Beim Apéro standen diese den geladenen Gästen gleich mit Red und Antwort zur Verfügung.

(Leo A. Heer)



Prof. Dr. Manuel Ammann, Philipp Weber, Leiter Finanzberatung und Leo A. Heer, Mitglied der Bankleitung (v. l.).

Entspannung zum Abonnieren.



Jetzt nach
Hause liefern
lassen!

Unsere Zeitschrift über die schönsten Seiten des Schweizer Landlebens und für die entschleunigte Lebensart. Freuen Sie sich auf faszinierende Fotoreportagen, köstliche Landfrauenküche, raffinierte Strickideen und Porträts bodenständiger Menschen. **Schweizer LandLiebe. Mit Liebe gemacht.**

Gewünschtes bitte ankreuzen:

- ☐ Ja, ich bestelle das Jahresabo der Schweizer LandLiebe mit 6 Ausgaben für nur Fr. 39.–.
☐ Ja, ich bestelle das 2-Jahresabo der Schweizer LandLiebe mit 12 Ausgaben für nur Fr. 68.– (statt Fr. 78.– am Kiosk).

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

E-Mail

Telefon

Geburtsdatum

☐ Ja, ich bin damit einverstanden, dass Ringier AG mich künftig via E-Mail über weitere interessante Angebote informiert.
Abo-Angebote gelten für Neuabonnenten in der Schweiz. Preise inkl. MwSt. und Versandkosten, gültig bis 28.2.2013.

60007635

Bestellcoupon noch heute ausfüllen und einsenden an Schweizer LandLiebe, Abo-Service, Postfach, 4801 Zofingen oder faxen an 062 746 35 71. Schnell-Bestellung unter Gratis-Telefon 0800 870 896 oder auf www.online-kiosk.ch/landliebe

Das Kabelnetz von upc cablecom:

Verpassen Sie nicht den Anschluss Ihrer Immobilie an das leistungsfähigste Netz der Schweiz

Nur mit dem Kabelanschluss als Basis für:

- Analoges und digitales TV und Radio in jedem Raum
- Mehrfachnutzung unserer Produkte ohne Qualitätseinbussen
- Digitales TV in HD-Qualität
- 3x schnelleres Internet wie das schnellste DSL (nur mit Fiber Power Internet 100)
- Gratis ins Festnetz von 34 Ländern telefonieren
- Service Plus - das Rundum-Sorglos-Paket für Ihre Liegenschaft

Informieren
Sie sich
jetzt!



Kabelanschluss

=



Analog TV

+



Digital TV

+



Internet

+



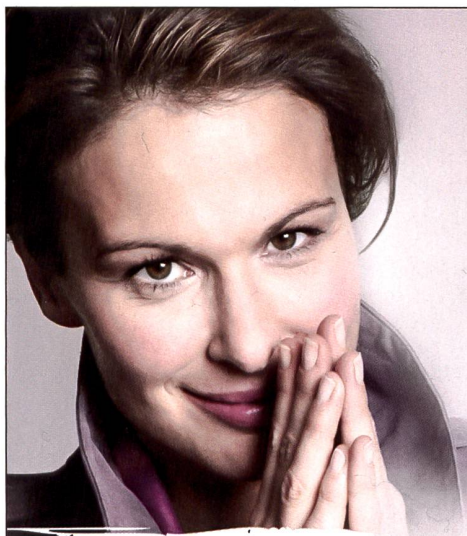
Telefonie

0800 550 800 oder
upc-cablecom.ch/kabelanschluss

Mehr Leistung, mehr Freude.



upc cablecom



Florenz 46956-64
CHF 140,-



Romano 47362-65
CHF 190,-



Endlich einer, der mit
inneren Werten überzeugt.

Schuhmode, die mir passt.

ara

für weitere Informationen: AREX AG · Seestrasse 49 · CH-6052 Hergiswil Tel.: 041/6324030 · Fax: 041/6324039 · info@arex.ch · www.ara-shoes.com

1. «Raiffeisen Family Day» ein voller Erfolg

Fussball wurde zwar nicht gespielt – jedenfalls nicht im Stadion in Bern: Doch obwohl die Raiffeisen Super-League-Begegnung YB–Luzern buchstäblich in den Schnee fiel, herrschte Freude am Rand des Stadions. Die Premieren-Besucher am «Family Day» trotzten dem Wetter – und machten aus dem Anlass einen Erfolg.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Schweizer Fussballs musste im Oktober ein Spiel in der höchsten Liga wegen Wetterkapriolen abgesagt werden. Und das ausgerechnet an diesem Sonntag – am Tag, der dank eingeschobener Stunde nicht nur zum längsten des Jahres geworden ist, sondern mit stupender Präzision der neuen Winterzeit auch einen veritablen Wintereinbruch bescherte. Und am Tag, an dem die Raiffeisen Super League ihre «Family Day»-Premiere feierte.

Seit Anfang dieser Saison ist Raiffeisen Titel-Sponsor der Super League. «Mit dem Projekt «Family Day» wollen wir den Spitzensport zum Familienfest machen und so wieder mehr Menschen in die Stadien holen», erklärt

Projektleiterin Monika Schäfli. Mit einem Gesamtpaket – 20 Franken für Erwachsene, 10 für Kinder – konnte sich die ganze Familie neben dem Match einen Tag lang sportlich und spielerisch vergnügen. 600 Tickets wurden im Vorfeld verkauft, 300 Besucher haben dem garstigen Wetter getrotzt und sind auf dem Festplatz erschienen.

«Bei guten Wetterbedingungen wären wohl an die tausend Besucher zum «Family Day» gekommen», spekuliert Monika Schäfli. Das ist – in Anbetracht der misslichen Witterung – ein Erfolg, der sich sehen lassen kann! (Daniel J. Schütz)



YB-Star Christoph Spycher kritzelt sein Autogramm auf den «Tschäppu» des Fans Nico Imhof.

Die Hornets haben ein neues Zuhause

Für die Raiffeisenbank Grauholz in Urtenen-Schönbühl in der Region Bern Nord war eines der Highlights des Jahres 2012 sportlicher Natur. Während Monaten konnte der Baufortschritt der unihockey ARENA direkt auf der Webcam mitverfolgt werden. Unübersehbar erhebt sich die neue Halle des Unihockeyclubs Hornets direkt am Autobahnanschluss Schönbühl bei Bern.

Mit einem grossen Fest wurde am Wochenende vom 19.–21. Oktober das neue Zuhause des Unihockey-Vereins Hornets Regio Moosseedorf Worblental (www.hornets.ch) eingeweiht: die RAIFFEISEN unihockey ARENA. Eröffnungsspiele durch die U21 und der 1. Mannschaft, die Möglichkeit einer Arena-Besichtigung wie auch kulinarische und musikalische Umrahmung sorgten für ein abwechslungsreiches Programm. Belohnt wurden die in der 1. Liga spielenden Hornets mit einem grossen Publikumsaufmarsch.

Für Schlagzeilen gesorgt hat der Verein im Sommer 2007 mit seinem Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde mit dem längsten je auf der Welt gespielten Unihockeymatch (24 Stunden 15 Minuten). Die RAIFFEISEN unihockey ARENA ist nicht nur für Sportler ein Highlight, sondern kann auch unter www.raiffeisen-unihockeyarena.ch für private und geschäftliche Anlässe gemietet werden. (Marianne Spengler)



Fredi Beerli auf dem Griespass, dem Übergang vom Walliser Ägental ins italienische Val Formazza. Er absolvierte die Touren stets im Alleingang, das Gepäck war immer dabei.

Eine Tour de Suisse der besonderen Art

Fredi Beerli (72) hat im Sommer die ganze Schweiz in 15 Etappen möglichst grenznah mit dem Mountainbike umfahren. Der langjährige Bankleiter der Raiffeisenbank Untersiggenthal und der Geschäftsstelle Baden sowie ehemaliger Revisor beim Kreisinspektorat Olten kann auf seine Leistung stolz sein, hat er doch insgesamt 1949 km mit 14590 Höhenmetern geschafft und dabei Pässe wie den Col des Etroits, Nufenen/Griespass, Ofenpass, Reschenpass, Flüelapass auf zwei Rädern bezwungen.

Von der Schweiz-Umrandung nimmt der während 30 Jahren für Raiffeisen arbeitende Beerli grösstenteils nur Positives mit, so unter anderem kameradschaftliche Begegnungen mit anderen Velofahrern und das Kennenlernen neuer, schöner und bisher unbekannter Gegenden. Die 7. Etappe von Saint-Maurice nach Reckingen im Wallis bezeichnet der fünffache Grossvater als die schwierigste; insbesondere das Teilstück von Mörel nach Ausserbinn mit über 20%-Steigung auf einer Naturstrasse forderte ihm einiges ab.

«Da war nur noch Velostossen (mit 20 kg Gepäck) angesagt. Abends um 20.45 Uhr erreichte ich dann das Hotel in Reckingen», erinnert sich Beerli mit einem Schmunzeln. Die Raiffeisenbanken entlang der Strecke hat er natürlich beachtet, teilweise fotografiert und zum Teil ist er abgestiegen, um seinen Geldbeutel an Bancomaten aufzutanken. In Reckingen hat er einen ehemaligen Arbeitskollegen und jetzigen Bankleiter, André Zurbruggen, besucht. Er führte ihn durch die neu erbaute Bank im Obergoms.

Ideen und Projekte schwirren immer in Beerlis Kopf. Der ehemalige Marathon- und Waffenzugläufer träumt beispielsweise von der Pyrenäen-Durchquerung von Biarritz nach Perpignan (827 km) mit den bekannt berühmten Tour-de-France-Pässen Col d'Aubisque, Tourmalet, Col d'Aspin und Col de Peyresourde. Beerli fährt seit gut 30 Jahren intensiv Velo und hat immer wieder kleinere und grössere Touren gemacht: nach Rom und zurück (über 2000 km) oder die Rhone-Tour vom Oberalppass dem Rhein entlang bis Basel usw. (Pius Schärli)

Grosses Bahnabenteuer in den Karpaten

16. - 30. April 2013 (15 Tage)

Mit gemütlichen Zügen durch eine faszinierende Landschaft und zur berühmten Wassertalbahn.

Pauschalpreis CHF 3850.-



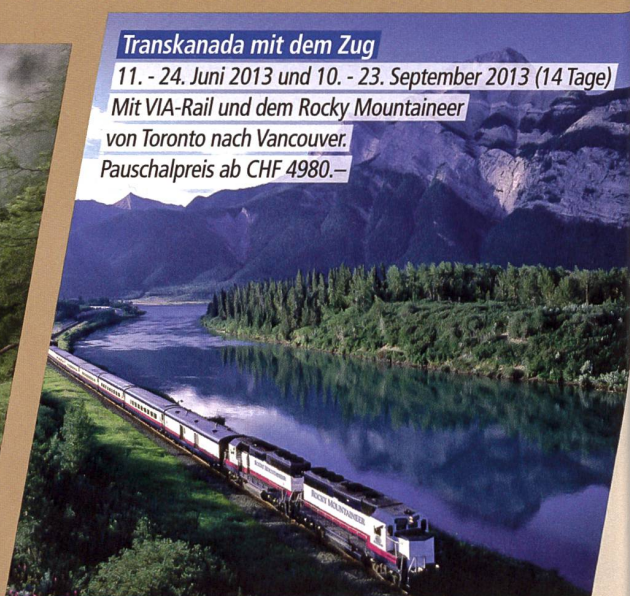
Transkanada mit dem Zug

11. - 24. Juni 2013 und 10. - 23. September 2013 (14 Tage)

Mit VIA-Rail und dem Rocky Mountaineer

von Toronto nach Vancouver.

Pauschalpreis ab CHF 4980.-



Mit dem historischen Extrazug in die Pyrenäen

15. - 20. Juni 2013 (6 Tage)

Im Extrazug über landschaftlich und technisch interessante Bahnstrecken in der Auvergne, im Aveyron und in den Pyrenäen.

Pauschalpreise 1690.-



Burgen, Schlösser und Eisenbahnspezialitäten in Thüringen

5. - 8. Oktober 2013 (4 Tage)

Im Extrazug über interessante Strecken zu historischen Burgen und Schlössern.

Pauschalpreis CHF 690.-



Ich will mehr wissen!

Bitte senden Sie mir Detailprogramme:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Grosses Bahnabenteuer in den Karpaten | <input type="checkbox"/> Mit Dampf und Diesel im Harz |
| <input type="checkbox"/> Transkanada mit dem Zug | <input type="checkbox"/> Zum Nordkap mit Bahn und Schiff |
| <input type="checkbox"/> Mit dem historischen Extrazug in die Pyrenäen | <input type="checkbox"/> Inselhüpfen und Bahn-spezialitäten in Dänemark |
| <input type="checkbox"/> Burgen, Schlösser und Eisenbahn-spezialitäten in Thüringen | <input type="checkbox"/> Bahnleckerbissen in Tschechien |
| <input type="checkbox"/> Bahnerlebnisse in Marokko – Grosser Süden und Königsstädte | <input type="checkbox"/> Grosse Argentinienreise mit Tren a las Nubes |
| <input type="checkbox"/> Bahnrundreise Karpaten, Variante mit Flug | <input type="checkbox"/> Veneto – Friaul – Giulia |
| <input type="checkbox"/> Sardinien mit dem Trenino Verde | <input type="checkbox"/> Jahresprogramm 2013 |



REISEGARANTIE

Weitere Bahn-Spezialreisen 2013

Bahnerlebnisse in Marokko – Grosser Süden und Königsstädte
12. - 23. März 2013 (12 Tage)

Bahnrundreise Karpaten, Variante mit Flug
20. - 27. April 2013 (8 Tage)

Sardinien mit dem Trenino Verde
18. - 27. Mai 2013 (10 Tage)

Mit Dampf und Diesel im Harz
2. - 7. Juni 2013 (6 Tage)

Zum Nordkap mit Bahn und Schiff
9. - 22. Juli 2013 (14 Tage)

Inselhüpfen und Bahnspezialitäten in Dänemark
24. - 31. August 2013 (8 Tage)

Bahnleckerbissen in Tschechien
19. - 28. September 2013 (10 Tage)

Grosse Argentinienreise mit Tren a las Nubes
8. - 23. Oktober 2013 (16 Tage)

Veneto – Friaul – Giulia
14. - 21. Oktober 2013 (8 Tage)

Alle Reisen unter www.servrail.ch auch online buchbar!

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

E-Mail

Telefon 031 311 89 51 oder einsenden an:

SERV RAIL Postfach 335 3027 Bern www.servrail.ch info@servrail.ch



1. Raiffeisen Jassturnier in Wil

Die Raiffeisenbank Wil lud im Oktober zum 1. Raiffeisen Jassturnier in die wunderschön dekorierte Kundenhalle ein, welche bis auf den letzten Platz besetzt war. Unter der Leitung der bekannten TV-Moderatorin Monika Fasnacht kämpften rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer leidenschaftlich um den Sieg. Gespielt wurden vier Passen Schieber mit zugelostem Partner.

Willi Kuhn aus Wil hatte am Schluss die Nase vorne und gewann ein Goldvreneli. Ab dem 2. Platz durften

die besten Jasserinnen und Jasser, darunter der ehemalige Bankleiter und GL-Mitglied Robert Signer, einen grosszügigen Früchtekorb in Empfang nehmen. Mit dem diesjährigen Turnier ist der Grundstein gelegt. Guido Frei, Leiter Kundenberatung der Raiffeisenbank Wil, plant mit seinem Team bereits die zweite Ausgabe im kommenden Herbst. Aufgrund der regen Nachfrage wird für 2013 die Erhöhung der Teilnehmerzahl ins Auge gefasst.

(Christian Stieger)

Während gut drei Stunden wurde getrumpft, gestochen, gejubelt und zwischendurch einem verpassten Match nachgetrauert.

Feuerfeste Stahlschränke in die Slowakische Republik

Die Raiffeisenbank Sensetal unterstützt seit Jahren die Sektion «Hilfe und Beistand» des Malteser Ordens Schweiz. Diese Organisation mit ihren ehrenamtlichen Mitgliedern leistet getreu dem Motto «Gehen wir zur Krise, sonst kommt die Krise zu uns» humanitäre Hilfe in bedürftigen Ländern. So sind in den vergangenen 16 Jahren über 600 Schiffscontainer und Sattelschlepper mit Spital-, Büro- und Schulmaterial vor allem in den Libanon, nach Uruguay, Polen, Litauen, Kambodscha, Rumänien und Bosnien verschickt worden.

In den vergangenen drei Jahren hat sich insbesondere die Zusammenarbeit mit der Slowakischen Republik und deren Botschafter in der Schweiz intensiviert. Bereits 25 Sattelschlepper mit Spitalbetten und Schulmobiliar haben in diesem Jahr die Schweiz Richtung Slowakei verlassen. Dank der grosszügigen Spende

der Raiffeisenbank Sensetal konnte im September ein Sattelschlepper des Malteser Ordens feuerfeste Stahlschränke, welche die Bank in ihrem Altbau nicht mehr benötigte, in die Slowakei überbringen.

16 dieser Stahlschränke stehen nun in den Räumen der Gemeindeverwaltung von Myjava (Kleine Karpaten, rund 12 000 Einwohner) und dienen der Aufbewahrung von Gemeindeakten und historischen Dokumenten, die bis ins 8. Jahrhundert zurückgehen. Die Stadt hätte den Kauf solcher Schränke nicht finanzieren können. Den Rest der Stahlschränke benutzt heute die Evangelisch-theologische Fakultät der Universität Bratislava für ihre Unterlagen. Drei weitere Schränke vermachte die Raiffeisenbank Sensetal der Schützengesellschaft Wünnewil, die sich nun über ihr neues Munitionslager freut. (Manuela Fey/Guido Stöckli)



Gut angekommen: Die Stahlschränke der Raiffeisenbank Sensetal werden in der slowakischen Stadt Myjava bereits erwartet.

KONTAKT – LESERBRIEFE

Nur gute Erfahrungen gemacht (Rückmeldungen zu Panorama 5/Oktober 2012, E-Banking im Alter)

Wir haben in der Oktober-Ausgabe unsere älteren Leserinnen und Leser aufgerufen, uns über ihre Erfahrungen mit dem Raiffeisen E-Banking zu berichten. Nachfolgend eine Auswahl der Zuschriften, die insgesamt sehr positiv ausfielen.

Nach meiner Pensionierung habe ich mir einen Computer angeschafft. Seither erledige ich sämtliche Zahlungen mit E-Banking und betreue 40 Dateien, die ich mir angelegt habe. Im 2009 zogen meine Frau und ich in ein Altersheim am Thunersee. Hier setze ich sämtliche PC-Tätigkeiten fort und erstelle zudem verschiedene Kontrolltabellen und den wöchentlichen Menü-

plan für das Heim. Des Weiteren nutze ich den PC, um mit Skype mit meinem Sohn in Panama und dem Gross-Sohn in Australien in Verbindung zu bleiben. Mit E-Banking habe ich immer gute Erfahrungen gemacht, nur manchmal funktioniert der Ausdruck der «erfassten Zahlung» nicht richtig.

ernststihof@hotmail.com

Ich habe nur gute Erfahrung mit dem E-Banking gemacht. Seit Jahren bin ich Mitglied bei Raiffeisen Gelterkinden. Manchmal muss ich nach den Belegen suchen, aber am Schluss ist alles vorhanden. Dass ich einer der Ältesten bin, glaube ich nicht. Mein Geburts-tag ist der 15.12.1920.

Robert Schleeweiss

Ich bin 83½ Jahre jung und benütze das E-Banking seit vielen Jahren. Ich finde es überaus praktisch, Einzahlungen zu machen, wann es mir passt und die effektive Zahlung jeweils auf das gewünschte Datum zu fixieren. Zudem ist der Überblick auf den Saldo der

betreffenden Konti eine gute Sache. Ich kann mir zur Zeit nicht vorstellen, meine Verbindung zu Raiffeisen anders zu gestalten. Nachteile: Das Eingeben der bis zu 27-stelligen Referenz-Nr. bei den orangenen Einzahlungsscheinen erfordert grosse Konzentration. Und, Sie mögen lachen, mir fehlt das Treffen mit Freunden und Bekannten auf der Post und der dazugehörige «Schwatz».

himax.hofer@bluewin.ch

Ich habe mit Genugtuung Ihre Ausführungen über die «Silver Surfer» gelesen. Ich bin 85 Jahre alt und habe mich im September 2010 fürs E-Banking entschlossen. Auf meiner Bank (Mutschellen-Reppischtal) wurde ich zuvorkommend und ausführlich über das Wesen und die Abläufe des E-Bankings orientiert und eingeführt. Somit wickle ich meine Zahlungen problemlos über das E-Banking ab. Auch habe ich mich mit dem papierlosen Geschäftsablauf eingelebt.

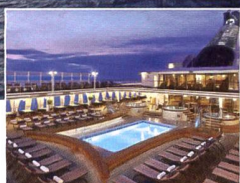
paul_ackermann@bluewin.ch

Top-Aktion: SILVERSEA®-Kreuzfahrten

Mit dem Suitenschiff Silver Spirit***** rund um Italien

**Bis 65% günstiger pro Person.
Beschränkte Verfügbarkeit!**

**8 Tage inkl.
Vollpension an Bord,
Getränke, Trinkgelder
und Bus An/Rückreise
ab Fr. 3490,-***



Ihr Reiseprogramm

- 1. Tag: Schweiz-Monte Carlo, Monaco.** Anreise mit dem modernen Komfortklasse-Bus nach Monte Carlo. Einschiffung und Willkommen-Champagner an Bord der «Silver Spirit». Von Ihrem Butler werden Sie zu Ihrer geräumigen Luxus-Suite begleitet. Um 17.00 Uhr heisst es «Leinen los!»
- 2. Tag: Civitavecchia (Rom), Italien.** Civitavecchia wurde bereits 106 n.Chr. gegründet und liegt an der tyrrhenischen Küste. Möglichkeit für den Besuch in Italiens Hauptstadt mit ihren geschichtsträchtigen Bauten, wie dem Kolosseum, Trevibrunnen, Pantheon, Forum Romanum, Piazza Venezia sowie Vatikan mit Petersdom (*).
- 3. Tag: Sorrento (Amalfi Küste), Italien.** Sorrento liegt wunderschön und malerisch auf der gleichnamigen Halbinsel im Süden Italiens und ist Ausgangspunkt für eine der schönsten Küstenregionen der Welt: der Amalfiküste. Kommen Sie mit auf unseren Ausflug nach Pompeji und lassen Sie sich von der historischen Stätte beeindrucken (*).
- 4. Tag: Erholung auf See.** Heute können Sie sich zurücklehnen, das bisher Erlebte Revue

- passieren lassen und sich auf der «Silver Spirit» durch den persönlichen Service auf höchstem Niveau verwöhnen lassen. Entdecken Sie das Slow-Food-Restaurant «La Terrazza» oder «The Grill» am Pool, wo auf einer heissen Vulkansteinplatte feines Fleisch oder frische Meeresfrüchte grilliert werden. Steht Ihnen der Sinn nach sportlicher Betätigung? Laufen Sie eine Runde ums Deck oder schwimmen Sie entspannt im Pool oder planen Sie Ihre nächsten Ausflüge gemütlich auf dem Liegestuhl oder während einer interessanten Vorlesung. Ebenfalls beliebt und erholsam: eine Spa-Behandlung oder einer der vielen Kurse und Bordaktivitäten wie Tanzstunden, Tischtennis, Power-Walks, Film-Matinee, Bridge-Spiel, Kunsthandwerk, Degustationen, Veranstaltungen u.v.m.
- 5. Tag: Korfu, Griechenland.** Korfu ist die nördlichste und zweitgrösste der sieben Ionischen Inseln von Griechenland und wird auch «die grüne Insel» genannt. Halbtages-Ausflug in die Stadt Korfu mit der Besichtigung der beiden beeindruckenden Paläste Achilleion Palace und Mon Repos Palace (*).
 - 6. Tag: Dubrovnik, Kroatien.** Die kroatische Hafenstadt Dubrovnik, die auch als «Perle der Adria» bezeichnet wird. Ausflug in den bezaubernden Küstenort Cavtat mit anschliessender Rückfahrt per Boot und Möglichkeit zur Besichtigung von Dubrovnik (*).
 - 7. Tag: Zadar, Kroatien.** Nutzen Sie heute die Gelegenheit die unberührte Schönheit Kroatiens während dem Ausflug zum Krka Nationalpark mit seinen 17 majestätischen Wasserfällen zu entdecken. Die anschliessende Flussfahrt führt Sie nach Skradin, ein pittoreskes Städtchen wo Sie dalmatische Spezialitäten kennenlernen können (*).
 - 8. Tag: Venedig, Italien.** Frühmorgens genießen Sie die atemberaubende Einfahrt in den Hafen von Venedig; wahrlich eine der schönsten Schiffsankünfte der Welt. Ausschiffung und Rückfahrt mit dem modernen Komfortklasse-Bus in die Schweiz.

(* Ausflüge des Ausflugspekts.

Alle mit (*) aufgeführten Ausflüge sind im Ausflugs-paket inbegriffen. Das Ausflugs-paket kann nur im Voraus gebucht werden. Sie sparen mind. 10%. Buchung von einzelnen Ausflügen an Bord möglich.

Ihre Reiseroute



Ihr Kreuzfahrtschiff

Die luxuriöse «Silver Spirit*****» bietet auf 8 Passagierdecks 540 Gästen grosszügig Platz. Die Crew von 376 Personen sorgt für einen exzellenten Service. Alle geräumigen und luxuriös eingerichteten Veranda Suiten verfügen über Marmorbäder mit Badewanne, WC, Föhn, begehbarem Kleiderschrank, Klimaanlage, TV/DVD, Telefon, Minibar und Safe. In den eleganten Restaurants werden bei freier Platzwahl und offenen Sitzungen kulinarische Köstlichkeiten serviert. Zur weiteren Bordausrüstung gehören Bars und Lounges, Theater, Casino. Für Wellness und sportliche Betätigungen stehen ein Pool, 3 Whirlpools, Spa und vieles mehr zur Verfügung. Getränke (inkl. Champagner) und Trinkgelder an Bord inbegriffen.

Reisedatum 2013

29.04.–06.05.

Preise pro Person

Kat.	Kabinentyp	Katalogpreis	Aktionspreis
Vista	Suite 29 m ² , aussen	9890.–	3490.–
Veranda 4	Suite 35 m ² , Balkon	11590.–	4290.–
Veranda 6	Suite 35 m ² , Balkon	12190.–	4690.–
Suite zur Alleinbenützung		auf Anfrage	

Unsere Leistungen

- Fahrt mit modernem Komfortklasse-Bus
- Kreuzfahrt in der gebuchten Kabinen-Kat.
- Vollpension an Bord
- Auserwählte Getränke in allen Restaurants, Bars und Suiten an Bord sind bereits inbegriffen
- Trinkgelder inklusive
- Keine festen Essenszeiten, keine vorgegebene Sitzordnung
- 24-Stunden-Butler-Service
- Sicherheitsgebühren, Hafentaxen
- Erfahrener Reisechauffeur

REISELEITER

- Erfahrene Mittelthurgau-Reiseleitung

Nicht inbegriffen

- Auftragspauschale pro Person Fr. 20.–, bei Buchung über www.mittelthurgau.ch Reduktion von Fr. 20.– pro Person
- Persönliche Auslagen
- Königsklasse-Luxusbus 160.–
- Exklusives Ausflugs-paket (*), mit 5 deutschsprachig geführten Ausflügen, im Paket nur im Voraus buchbar 565.–
- Annullierungskosten- und Assistance Versicherung 89.50

Reiseformalitäten, Wissenswertes

Schweizer Bürger benötigen einen Reisepass, der mind. 6 Monate über das Rückreisedatum gültig sein muss.

Bordsprache englisch.

Abfahrtsorte

05:30 Wil, 06:00 Basel,
06:15 Zürich-Flughafen, 06:30
07:00 Baden-Rüthof, 07:50 Arth-Goldau

Internet
Buchungscode www.mittelthurgau.ch gsimon1

SILVERSEA®

**Alles inklusive –
Unverkennbar Silversea**

- Nur Aussensuiten mit Ozeanblick
- 85% aller Suiten mit privater Teak-Veranda
- Kostenlose Getränke in allen Restaurants, Bars und Suiten
- Unabhängiges Speisen
- 24-Std-Butler-Service
- Trinkgelder inbegriffen



Jetzt bestellen:
Der neue Katalog
«Boutique-Kreuzfahrten
2012-2014» ist da!

Gratis-Buchungstelefon:
0800 86 26 85

Verlangen Sie unseren neuen Boutique-Kreuzfahrten-Katalog:
«Exquisite Traumrouten auf kleinen Schiffen 2012/2013/2014»

Reisebüro Mittelthurgau Fluss- und Kreuzfahrten AG
Oberfeldstrasse 19, 8570 Weinfelden
Tel. 071 626 85 85, Fax 071 626 85 95
www.mittelthurgau.ch, info@mittelthurgau.ch

**reisebüro
mittelthurgau**
Fluss- und Kreuzfahrten AG, Weinfelden, www.mittelthurgau.ch

Schenken Sie zu Weihnachten unvergessliche Momente!

■ Raiffeisen-Mitglieder mit Maestro-Karte profitieren von bis zu 50 % Rabatt auf Konzerte & Events. Wählen Sie die gewünschte Veranstaltung aus und buchen Sie Ihre Tickets bequem direkt auf dem MemberPlus-Portal. Ob für Ihre Kinder, Eltern, Neffen, Nichten, Grosseltern, Enkel und Enkelinnen, Paten und Patenkinder, Ihre Liebsten und Freunde – das breite Angebot bietet für jeden Geschmack etwas. Weihnacht-

liche Gefühle wecken Sie beispielsweise mit Swiss Christmas, Palazzo Colombino, Eliane Müller oder Arte Corale. Mit Zucchero, Eros Ramazzotti, ABBA, Bon Jovi und Depeche Mode entfachen Sie die Vorfreude auf das neue Jahr. Lachen Sie mit Gardi Hutter, Michael Elsener und Bülent Ceylan. Oder geniessen Sie grosse Produktionen: Ich war

noch niemals in New York, We Will Rock You, Walking with Dinosaurs, TAO oder Chicago.

Die ganze Auswahl finden Sie unter www.raiffeisen.ch/memberplus.

Sind Sie spät dran? Bei den meisten Veranstaltungen können die Tickets dank der Funktion print@home sofort ausgedruckt werden.



Highlights 2012/2013

MEMBER PLUS

Tickets & Infos: raiffeisen.ch/memberplus

Ich war noch niemals in New York
seit November 2012
Theater 11, Zürich
25 % Rabatt



Depeche Mode
7. Juni 2013
Stade de Suisse, Bern
Exklusiv



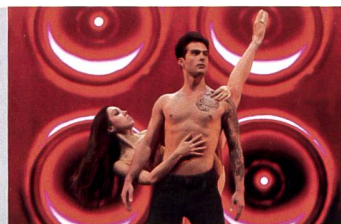
Zermatt Unplugged
9. bis 13. April 2013
Hauptzelt Zermatt
25–50 % Rabatt



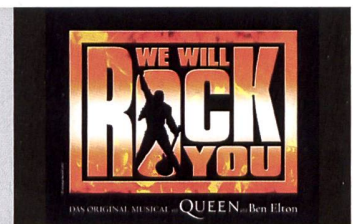
Patent Ochsner
6. März 2013
Volkshaus, Basel
25 % Rabatt



Rock the Ballet
2. bis 14. April 2013
MAAG Halle, Zürich
25 % Rabatt



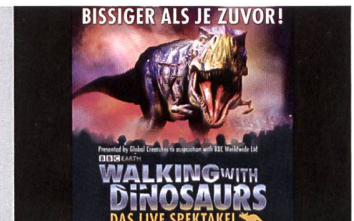
We Will Rock You
Dezember 2012 und
Januar 2013
Musical Theater, Basel
25 % Rabatt



Bon Jovi
30. Juni 2013
Stade de Suisse, Bern
Exklusiv



Walking with Dinosaurs
6. bis 10. Februar 2013
Hallenstadion, Zürich
25 % Rabatt



Wenn die Nacht zum Tag wird

Was vor wenigen Jahren keinen gestört hat, wird in der Schweiz zusehends zum Thema: die Lichtverschmutzung. An vielen Orten haben Behörden schon Massnahmen ergriffen, damit die Nacht wieder zur Nacht wird.

■ Licht ist Luxus. Auf Knopfdruck macht sich der Mensch – unabhängig von der Tageszeit – seine Umwelt Untertan; die von Mutter Natur verordnete nächtliche Zwangspause ist damit ausgesetzt. Licht vermittelt Sicherheit, Wohlstand und ermöglicht die Ausübung von eigentlichen Tagesaktivitäten rund um die Uhr. Nicht alle haben Freude daran. Durch den sorglosen Umgang mit der künstlichen Helligkeit bilden sich regelrechte Lichtglocken über Städten. Kunstlicht und taghelle Nächte können den Menschen aus dem Takt bringen.

Licht ist überall

Wir hätten uns mit dem Vertreter von Dark Sky Switzerland irgendwo treffen können. In der dicht besiedelten Schweiz ist es ein Leichtes, Interessierten das zu zeigen, was die Vereinigung seit Jahren bekämpft: den Lichtsmog. In jeder Stadt, und immer mehr auch auf dem Lande, finden sich Objekte, die in der Nacht hell beleuchtet sind. Industrie- und Gewerbeareale, Parkplätze, Denkmäler, Hausfassaden und Zehntausende Kilometer Strassen werden beleuchtet. Scheinwerfer und Lichtreklamen haben die Nacht längst zum Tag gemacht.

«Grossmutter, erzählst du mir nochmals von der Milchstrasse?» – «Papi, wie hat früher eine Nacht ausgesehen?» – «Mami, hat es tatsächlich einmal Leuchtkäfer gegeben?» Es sind provozierende Fragen, welche die Organisation Dark Sky Switzerland auf ihre Website gestellt hat.

«Leider ist es so, dass wir in der Schweiz den Sternenhimmel nur noch an ganz wenigen Orten frei und ohne störendes Licht beobachten können», sagt Theo Wirth, Geschäftsführer von Dark Sky Switzerland. Seine Organisation engagiert sich seit Mitte der neunziger Jahre für weniger Nachtlicht und eine dunklere Schweiz. Ihre Vertreter klären Behörden, Unternehmen, Architekten, Bauherren und Privatpersonen auf, arbeiten eng mit den Gemeindebehörden zusammen und versuchen, sie für die Problematik der immer stärkeren Lichtverschmutzung zu sensibilisieren.

Das ist fürwahr kein leichtes Unterfangen. Unter einer Luft- oder Gewässerverschmutzung können sich die meisten Schweizerinnen und Schweizer etwas vorstellen. Was aber ist eine Lichtverschmutzung? Bis vor wenigen Jahren konnten fünf von zehn Schweizern, das zeigten Umfragen, mit diesem Thema wenig bis gar nichts anfangen. Aber es werden immer mehr Menschen, darunter viele kommunale Behördenmitglieder, die sich mit der Problematik beschäftigen und nach einer Lösung suchen.

Folgen für Mensch und Tier

Es ist nicht allein die Energieverschwendung, die viele Menschen in ihrem Engagement gegen zu viel Licht ärgert und auch zunehmend mobilisiert. «Mindestens so schlimm sind die negativen Folgen für Menschen und Tiere», sagen Wissenschaftler. Untersuchungen des Zentrums für

Chronobiologie der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel unter Professor Christian Cajochen haben gezeigt, dass Licht am falschen Platz und zur falschen Zeit nicht nur zu Schlafstörungen führen kann, sondern auch zu einem ernsthaften Gesundheitsrisiko für den Menschen wird. Vor allem wenn die Wach- und Schlafphasen über längere Zeit durcheinander geraten.

Der Wechsel von Tag und Nacht ist für alle Lebewesen der Taktgeber der Natur. Die Auswirkungen, welche die grelle Dauerbeleuchtung von Strassen, Gebäuden und Schaufenstern auf das Ökosystem hat, gehen weit über den Tod der Milliarden Insekten hinaus, die Nacht für Nacht an den Lampen der Industriegesellschaft verenden. Schätzungen gehen davon aus, dass in den Sommermonaten an jeder Strassenlampe pro Nacht durchschnittlich 150 Insekten getötet werden. Das sind in jeder Nacht 10 Millionen tote Kleinstlebewesen, die später in der Nahrungskette anderer Tiere fehlen.

Zugvögel, die unterwegs sind und sich an den Sternen orientieren, werden von grossen Lichtquellen und Lichtglocken angezogen. In den Scheiben von beleuchteten Bürotürmen enden diese Flüge sehr oft tödlich. Auch der Wachstumszyklus von Pflanzen wird durch nächtliches Kunstlicht beeinflusst. Studien bestätigen, dass Zugvögel zunehmend Schwierigkeiten bei der Orientierung haben. Hell beleuchtete Brücken bilden aber auch für Fischeschwärme unüberwindbare Barrieren.

In falscher Sicherheit?

Wenn die Lichtreklamen, Schaufenster und Strassenlampen die ganze Nacht leuchten, sorgt dieses Licht wenigstens dafür, dass der Mensch, der in der Nacht zu Fuss unterwegs ist, sich sicherer fühlen kann. Mehr Licht gibt vielen Menschen mehr Sicherheit. Das wird von Dark Sky auch nicht bestritten. «Aber es ist eine subjektive und trügerische Sicherheit, die hier vermittelt wird. Denn es gibt keinen Hinweis dafür, dass mehr Licht letztlich auch zu mehr Sicherheit führt», sagt Wirth.

Bestes Beispiel sind für ihn die Schockbeleuchtungen bei Einfamilienhäusern sowie bei Gewerbe- und Industriebauten, die Einbrüche verhindern sollen. Professionelle Einbrecher hätten sich davon noch nie aufhalten lassen. Falsch beleuchtete Fussgängerwege machten es Kriminellen einfach, in einer dunklen Ecke auf ihr Opfer zu warten. Und beim hell beleuchteten Bancomaten vergesse man, dass zwei Meter daneben bereits die Dunkelheit anfängt. «Bei Licht wird man auch von Leuten beobachtet, die einem besser nicht sehen würden», sagt Wirth. >



Der Blick vom Waidspital auf Zürich zeigt: die Stadt versinkt in der Nacht zunehmend im Licht.



Die Luzerner Allmend nach dem Eindunkeln. Die Sportplatzbeleuchtung erhellt die ganze Umgebung, nicht nur den Sportplatz.

Ein solcher Sternenhimmel ist nur noch in abgelegenen Regionen zu sehen. 2000 Sterne könnten wir theoretisch von bloßem Auge sehen. In dicht besiedelten Gebieten sind jedoch nur noch ein paar Dutzend davon erkennbar.

FLUSSREISEN IN IHRER SCHÖNSTEN FORM.

Modernste Schiffe
Grosse Kabinen mit Balkon



8 Tage Donau ab CHF 1550.- pro Person auf der MS AMADEUS ELEGANT

CHARME DER DONAU

Passau – Budapest – Passau

Schnellbucher:
bis 20 %
Rabatt

Pluspunkte

Alle Kabinen auf dem Mittel- und Oberdeck mit französischem Balkon.

1. Tag: Anreise nach Passau. Einschiffung und Fahrt in Richtung Melk durch die Schlägener Schlinge.

2. Tag: Melk – Esztergom. Besuch des Stifts von Melk (*), umgeben von der schönen Kulturlandschaft. Am Nachmittag lassen Sie die schöne Wachau auf sich wirken.

3. Tag: Esztergom – Budapest. Ausflug nach Esztergom mit Besuch der bekannten Basilika (*), welche das weltweit grösste auf Leinen gemalte Altarbild zeigt. Weiterfahrt nach Budapest.

4. Tag: Budapest. Auf einer Stadtrundfahrt (*) lernen Sie die interessante Hauptstadt Ungarns kennen. Am Nachmittag steht ein Ausflug in die Puszta (*) mit Reitervorführungen und einem feinen Imbiss auf dem Programm.

5. Tag: Bratislava – Wien. Entdecken Sie die Höhepunkte Bratislavas auf einer Stadtführung (*). Am Nachmittag Fahrt durch die Auen nach Wien.

6. Tag: Wien. Wien stellt sich vor – erfahren Sie mehr über die charmante Hauptstadt, Ihre lokale Führung zeigt Ihnen die Höhepunkte (*). Am Nachmittag haben Sie Zeit, die charmante Hauptstadt auf eigene Faust zu entdecken. Am Abend Möglichkeit eines fakultativen Konzertes auf Schloss Schönbrunn (nur im Voraus buchbar).

7. Tag: Dürnstein – Passau. Die «Perle» der Wachau im Marillen- und Weinland wartet auf Sie. Bummel durchs

Städtchen und Weindegustation (*). Lassen Sie Ihre Flussfahrt durch die Wachau gemächlich auf dem Sonnendeck ausklingen.

8. Tag: Passau, Rückfahrt. Nach dem Frühstück Ausschiffen und Rückreise.

(*) Im Ausflugspaket enthalten, vorab buchbar.

Ihr Flussschiff

Die Amadeus Elegant bietet Komfort der ganz besonderen Art mit exklusiv gestalteten Aufenthaltsräumen, erstklassiger Gastronomie mit einem Top-Service, Panoramabar, Massageraum, Coiffeur, Fitnessraum, Clublounge mit Internetcafé, Bordshop, Lift u.v.m. Alle Kabinen sind luxuriös eingerichtet. Die Mittel- und Oberdeckkabinen sind 15 m² gross, die Suiten 22 m² und verfügen über einen franz. Balkon. Alle Kabinen sind ausgestattet mit trennbarem Doppelbett, Dusche/WC (Suiten mit Bad/WC), individuell regulierbare Klimaanlage, Minibar, Safe, Fön, TV. Zusatzleistungen mit dem Premium-Paket: An- und Rückreise im Deluxe-Bus (2 + 1 Bestuhlung), freier Zugang zum Bellevue-Restaurant (limitierte Platzzahl).

Reisedaten

19.05. – 26.05.13	16.06. – 23.06.13	04.08. – 11.08.13
18.08. – 25.08.13	25.08. – 01.09.13	01.09. – 08.09.13
05.10. – 12.10.13		

Einsteigeorte

Basel, Bern, Luzern, Olten, Ruswil , Sursee, St. Gallen, Windisch , Winterthur, Zürich 

Leistungen

- An- / Rückreise, Landausflüge im EUROBUS Comfort-Bus
- 7 Übernachtungen in der gebuchten Kabine
- Vollpension an Bord (Kaffee/Tee zu den Mahlzeiten)
- Frühaufsteher-Frühstück (Kaffee/Tee, Säfte, Gipfeli)
- Kaltes/warmes Frühstücksbuffet inkl. Getränke, Sekt
- Kaffee & Kuchen am Nachmittag, Mitternachtssnack
- Kapitänsdinner
- Kofferservice ab/bis Anleger
- Ein-/Ausschiffungs- und Hafengebühren

Preise pro Person (2-Bett-Kabinen) in CHF

Kabinen	Katalogpreis	Schnellbucher
Hauptdeck hinten	15 m ² 1940.-	1550.-
Hauptdeck	15 m ² 2115.-	1690.-
Mitteldeck hint. fr. Balk.	15 m ² 2275.-	1820.-
Mitteldeck, franz. Balkon	15 m ² 2490.-	1990.-
Oberdeck hint. fr. Balk.	15 m ² 2695.-	2160.-
Oberdeck franz. Balkon	15 m ² 2740.-	2190.-
Oberdeck Suite fr. Balk.	22 m ² 3115.-	2490.-

Zuschläge

- Ausflugspaket mit 7 Ausflügen (*) 270.-
- Schlosskonzert Schönbrunn Kat. B 70.-
- Premium-Paket 295.-
- 2-Bett-Kabine zur Alleinbenützung 500 – 1000.-
- Auftragspauschale 20.- (max. 40.-)
- Annullations- und Reisezwischenfallversicherung 60.-

Webcode: dlpapa

Flussreisen
vom Spezialisten.



Direktbuchung oder Katalogbestellung:

www.rivage-flussreisen.ch
oder Telefon 056 461 64 64



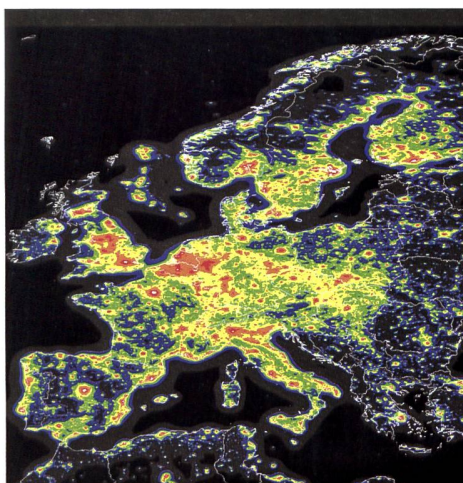
RIVAGE
FLUSSREISEN

Verdunkelte Gemeinden im Vormarsch

Es sind aber längst nicht nur Städte und Agglomerationsgemeinden, die mit der Lichtverschmutzung konfrontiert sind. Immer grösser wird auch in mittleren und kleineren Gemeinden der Widerstand gegen das viele künstliche Nachtlit. Denn auch in der Abgeschiedenheit der Schweizer Berge muss man jene dunkle Nacht, wie sie vor Jahrzehnten noch anzutreffen war, lange suchen. «Selbst auf der Passhöhe des Lukmaniers sind bei klarem Himmel die Lichter der Grossstadt Mailand zu sehen», sagt Theo Wirth. Man stelle sich dies mal vor.

Sein Fazit: Überall in der Schweiz, auf jedem Quadratkilometer, findet man mindestens eine Lichtquelle, welche strahlt. Da überrascht es nicht, dass die Anzahl Gemeinden, die dem Kunstlicht in der Nacht den Kampf angesagt haben, immer grösser wird. Sie wollen einmal Energie sparen, aber auch die schlafende Bevölkerung und die Tierwelt in der Nacht vor dem künstlichen Licht schützen. Seit einem Jahr schaltet Wirths Wohngemeinde Stäfa in der Nacht von 1 bis 5 Uhr alle Strassenlampen ab. Lediglich Unterführungen bleiben beleuchtet.

Als in Landquart GR das vor drei Jahren eröffnete Outlet-Center seinen Parkplatz die ganze Nacht hell beleuchtete, gab es in der Bevölkerung so starken Widerstand, dass die Scheinwerfer abgestellt werden mussten. Aktiv



Europa in der Nacht als Falschfarbendarstellung. In schwarzen Gebieten wird es praktisch natürlich dunkel während in gelben, orangen und roten Gebieten eine maximale Lichtverschmutzung erreicht wird. Die Karte stammt aus dem Jahr 1998. Auf einer aktuellen Karte würden weit weniger schwarze Gebiete zu sehen sein, da die Lichtverschmutzung zugenommen hat.

geworden ist auch die Gemeinde Pratteln BL. Der Einwohnerrat hat vor zwei Jahren ein Reglement verabschiedet, das es in Zukunft verbietet, zwischen Mitternacht und sechs Uhr morgens Gebäude von aussen und Schaufenster ununterbrochen zu beleuchten. Ausgenommen sind Strassen- und Weihnachtsbeleuchtungen. Verboten wird zudem der Einsatz von Skybeamern, Laser-Scheinwerfern und ähnlich himmelwärts gerichteten Lichtquellen.

So ändern sich die Zeiten. Die Finsternis als ein schützenswertes Gut zu sehen, ist eine rela-

tiv neue Erkenntnis. Seit sich Ende des 19. Jahrhunderts das elektrische Licht in den Städten etablierte, stand die Dunkelheit für ländliche Rückständigkeit. Kunstlicht hingegen wurde zum Symbol der Moderne, von Fortschritt, Wohlstand und einer aufregenden, glitzernden Grossstadtkultur.

Vielleicht wird es auch in Berlin in naher Zukunft wieder dunkler. Dort zeigte eine Umfrage, dass 44 Prozent aller Berliner unter 30 Jahren noch nie die Milchstrasse gesehen haben.

■ MARKUS ROHNER

Auch Raiffeisen schaltet das Licht aus

Der Architekt Andreas Hüttenmoser ist bei Raiffeisen Schweiz einer von sieben Bauherrenberatern. Wann immer irgendwo in der Schweiz eine Raiffeisenbank ein Infrastrukturprojekt realisieren möchte, sei es einen Umbau oder einen Neubau, kann sie auf die Unterstützung der Raiffeisen-Bauherrenberatung zählen. «Wir unterstützen die lokalen Raiffeisenbanken bei allen Fragen, die im Verlaufe eines individuellen Um- oder Neubaus entstehen können», sagt Hüttenmoser.

So unterschiedlich die Raiffeisen-Gebäude auch sind, eines haben sie alle gemeinsam: Den roten Raiffeisen-Schriftzug. An den meisten Bank-Standorten sind es gut sichtbare Leuchtbuchstaben, in gewissen historischen Altstädten begnügt man sich mit dem roten Schriftzug ohne Neonlicht. «Das hängt von den jeweiligen kommunalen Vorschriften ab», sagt Hüttenmoser. Zwischen 22.30 und 23 Uhr werden die Leuchtbuchstaben bis zur Morgendämmerung

verdunkelt. Das habe mit energetischen Überlegungen zu tun; es sei aber auch eine Rücksichtnahme auf Nachbarn, die sich vom markanten Rot gestört fühlen könnten, sagt der Bauherrenberater von Raiffeisen.

Aber auch im Innern der Gebäude wird laut Hüttenmoser der nächtliche Lichteinsatz gesteuert. «In den meisten Banken gibt es ein Nachtszenario, welches das Licht im Innenraum reduziert.» Es mache keinen Sinn, Bankräume, in denen keiner arbeite, zu beleuchten. Ebenfalls abgeschaltet werden auch Bildschirme. Immer Licht anzutreffen ist dagegen im Bancomatenbereich. «Der Kunde, der in dunkler Nacht Geld abhebt, soll dies bei guten Lichtverhältnissen tun können», sagt Hüttenmoser. Ist der Geldautomat im Innern des Gebäudes untergebracht, schalten jeweils Sensoren das Licht automatisch ein und aus.

Bei der Bauherrenberatung haben Hüttenmoser und seine Kollegen in den letzten Jahren



gemerkt, dass die Menschen sensibler auf zu viel nächtliches Licht reagieren. Deshalb empfehlen die Bauherrenberater ihren Kunden immer, sich der jeweiligen Umgebung anzupassen. «Wenn zum Beispiel die Raiffeisenbank in einer dunklen Altstadt das einzige beleuchtete Haus in der Reihe wäre, käme das bei der Bevölkerung wohl schlecht an.»

Immobilien

Ein Star unter den Anlageprodukten

Die vergangenen zehn Jahre waren aufgrund konstanter Wertsteigerungen für Immobilienanleger in der Schweiz ein Traum. Insbesondere Besitzer von Eigentumswohnungen konnten sich freuen: Ihre Rendite war sechsmal höher, als wenn sie in Aktien investiert hätten.



■ Spätestens mit dem Platzen der Dotcom-Blase um die Jahrtausendwende stieg bei institutionellen Investoren, aber auch bei Privatanlegern das Interesse für Immobilienanlagen wieder an. So sind im Segment unter drei Millionen Franken Marktwert verstärkt Privatpersonen als Nachfrager aktiv geworden. Im höheren Preissegment sind insbesondere institutionelle Akteure aktiv. Ihre Nachfrage übertrifft derzeit das vorhandene Angebot in vielen Gegenden der Schweiz.

Immobilien standen aber nicht immer so hoch in der Gunst von Schweizer Anlegern. Seit 1930 schwankten die Renditen im Immobilienmarkt deutlich. Beispielsweise erzielten Investoren im Segment der Mehrfamilienhäuser während der Boomphase von 1980 bis 1989 reale Jahresrenditen von durchschnittlich 17 Prozent. In der darauffolgenden Dekade von 1990 bis 1999 lagen die durchschnittlichen Jahresrenditen im negativen Bereich. Weit verbreitet

ist die Ansicht, dass Immobilienanlagen krisenresistent sind. Dies lässt sich im Rückblick somit nicht bestätigen.

Mit Freude Geld verdienen...

Dass Immobilien schon immer eine Spezialstellung unter den Anlage- und Gebrauchsgütern einnahmen, hat gute Gründe: Häuser und Wohnungen sind mehr als nur ein Dach über dem Kopf. Es sind Anlagen, die grosse Teile des Vermögens der Schweizer Bevölkerung binden. Gleichzeitig ist die Immobilie ein Produkt, das Emotionen erzeugt; Architektur und Ausstattung bieten Stoff für ausgiebige Debatten.

Aber auch für die professionellen Investoren bedeutet die Immobilie mehr als ein reines Anlageprodukt. An Sitzungen der Anlageausschüsse von Investoren ist oft festzustellen, dass über 20 Millionen Immobilieninvestment deutlich länger und intensiver diskutiert wird als über 50 Millionen Aktieninvestment – Immobilien sind

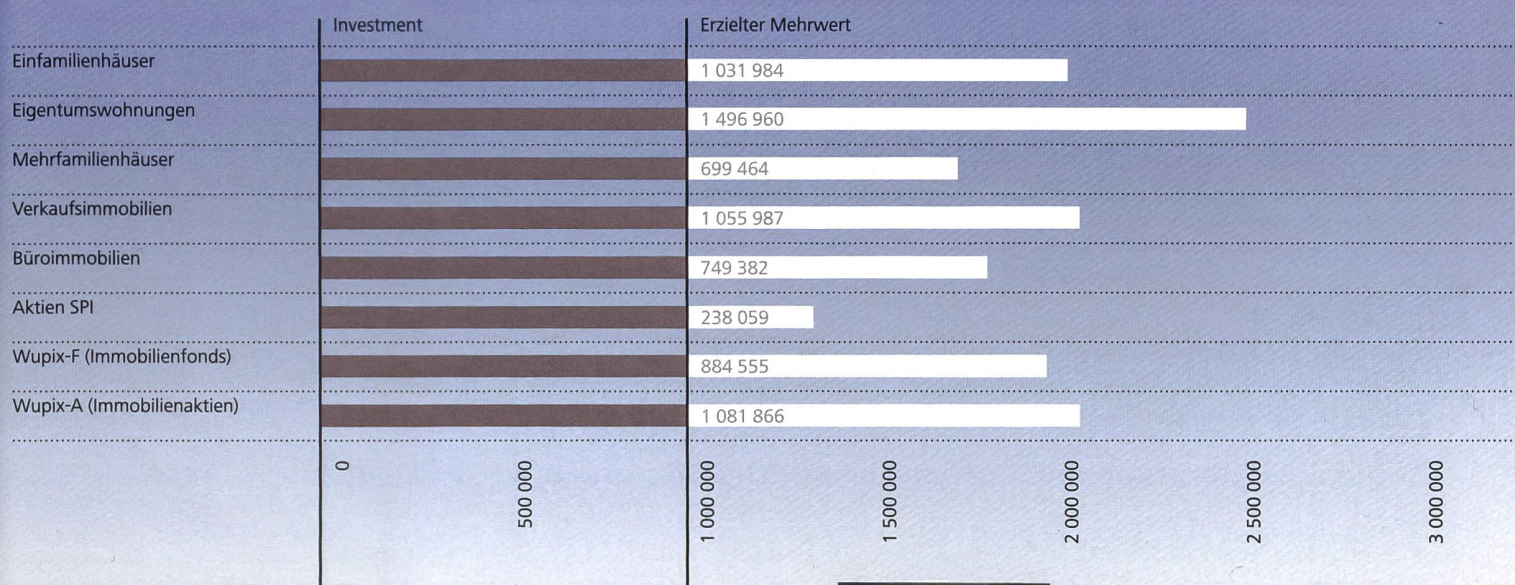
eben auch ein sogenannter Sach- oder Realwert. Dies überzeugt gerade heute, in Zeiten hoch volatiler Aktienmärkte und unsicher gewordener Staatsanleihen, viele Privatpersonen und institutionelle Investoren. Sie investieren deshalb in Immobilien – und dies trotz vermeintlich hoher Preise in der Schweiz oder der Diskussion um eine potenzielle Blasenbildung.

... bei überdurchschnittlicher Rendite

Die Schweiz war in den letzten zehn Jahren weder von hohen Inflationsraten noch von einer sinkenden Flächennachfrage betroffen. Tiefe Zinsen, steigende Einkommen und eine konstante Zuwanderung haben für eine beständige Nachfrage nach Flächen und Objekten gesorgt, was die Preise steigen liess. Dies hat dazu geführt, dass Anleger und Privateigentümer im Schnitt sehr gut verdient haben. Ein Anleger oder Privatinvestor, der im Jahr 2002 sein Geld in Immobilien anlegte, konnte entweder als

Was wurde aus 1 Million Franken im Jahr 2002?

Der erzielte Mehrwert bemisst sich aus dem aktuellen Anlagewert plus der Summe der erzielten Mieteinnahmen.



Eigentümer von einer gesparten Miete sowie von steigenden Objektpreisen profitieren oder als Anleger von steigenden Mieten und steigenden Immobilienwerten.

Wer 2002 eine Million Franken als direkte oder indirekte Anlage in eine Eigentumswohnung, ein Einfamilienhaus, eine Renditeimmobilie oder in Wertpapiere des Immobilienmarkts investierte, hat bis Ende 2011 den Swiss Performance Index (SPI) deutlich geschlagen – unter Berücksichtigung der Wertsteigerung sowie der effektiven Nettoerträge (Mieten abzgl. Betrieb und Unterhalt) resp. Dividenden oder den kalkulatorischen Mieten (gesparte Miete beim Wohneigentum abzgl. Unterhalt).

Am besten schnitten die Besitzer von Eigentumswohnungen ab (siehe Grafik oben): In der Summe aus Wertsteigerung und gesparter Miete erzielten sie einen Gesamtertrag von 1,5 Millionen Franken. Die konservativere Rechnung unter Berücksichtigung des Referenzzinssatzes

statt der Entwicklung der Marktmieten ergibt einen nur unwesentlich tieferen Wert. Mit Investitionen in Aktien des SPI konnten lediglich 240 000 Franken verdient werden, also nur rund ein Sechstel des Gesamtertrags von Eigentumswohnungen.

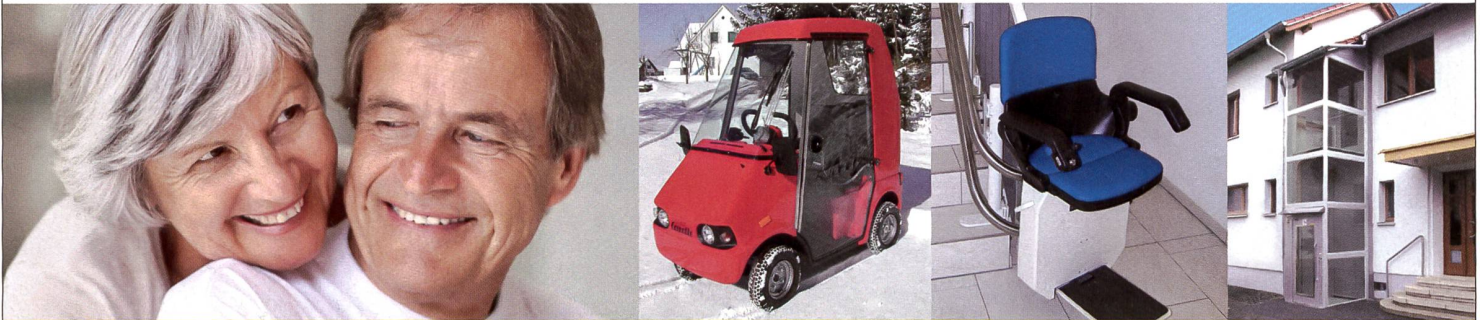
Wie geht es weiter?

Die Frage, die derzeit viele Immobilienbesitzer beschäftigt, lautet: Wie lange setzt sich die Zeit der hohen Renditen im Schweizer Immobilienmarkt fort? Oder stehen wir bereits vor einem Wendepunkt? Preisanstiege halten nicht uneingeschränkt an. Immobilienmärkte bewegen sich in Zyklen; auf Boomphasen folgen Perioden des Abschwungs. Aber einen genauen Zeitpunkt für die Wende der Preisentwicklung zu prognostizieren wäre Kaffeesatzleserei. Zielführender ist es, mögliche Veränderungen der Faktoren zu verfolgen, die für die Preisentwicklungen verantwortlich sind:

- tiefes Zinsniveau
- stabiles wirtschaftliches Umfeld
- steigende Realeinkommen der Bevölkerung
- tiefe Arbeitslosenquoten
- starkes Wachstum der Anzahl Haushalte in der Schweiz
- hohe Volatilität und tiefe Renditen bei alternativen Anlageklassen

Viele Gründe für steigende Immobilienpreise sind nach wie vor gegeben. Weder eine zurückgehende Zuwanderung, steigende Zinsen noch ein Einbruch der Realwirtschaft mit gravierenden Auswirkungen für den Arbeitsmarkt und die Einkommen werden in den kommenden zwölf Monaten erwartet. Aus diesen Gründen dürften Immobilienanlagen weiterhin attraktiv bleiben. Dies bedeutet aber nicht, dass ein Einstieg in den Immobilienmarkt frei von Risiken ist. Eine Gefahr geht beispielsweise von der Neubautätigkeit aus. Aufgrund der prall gefüllten Pipeline im

**MEIER
+CO**



Elektromobile allwettertauglich

Kostenlose Beratung und Vorführung vor Ort, führerschein- und zulassungsfrei

Treppenlifte und Aufzüge

Günstig, einfacher Einbau, kein Umbau nötig, Service schweizweit, kostenlose Beratung

MEICOLIFT | **MEICOMOBILE** | **MEICODRIVE** | **MEICOSERVICE**

Meier + Co. AG

Oltnenstrasse 92, 5013 Niedergösgen

Telefon 062 858 67 00, info@meico.ch, www.meico.ch

swisscondens[®] B .energie
Innovative Heizsysteme

- **Heizkessel**
- **Pelletkessel**
- **Wärmepumpen**
- **Solaranlagen**

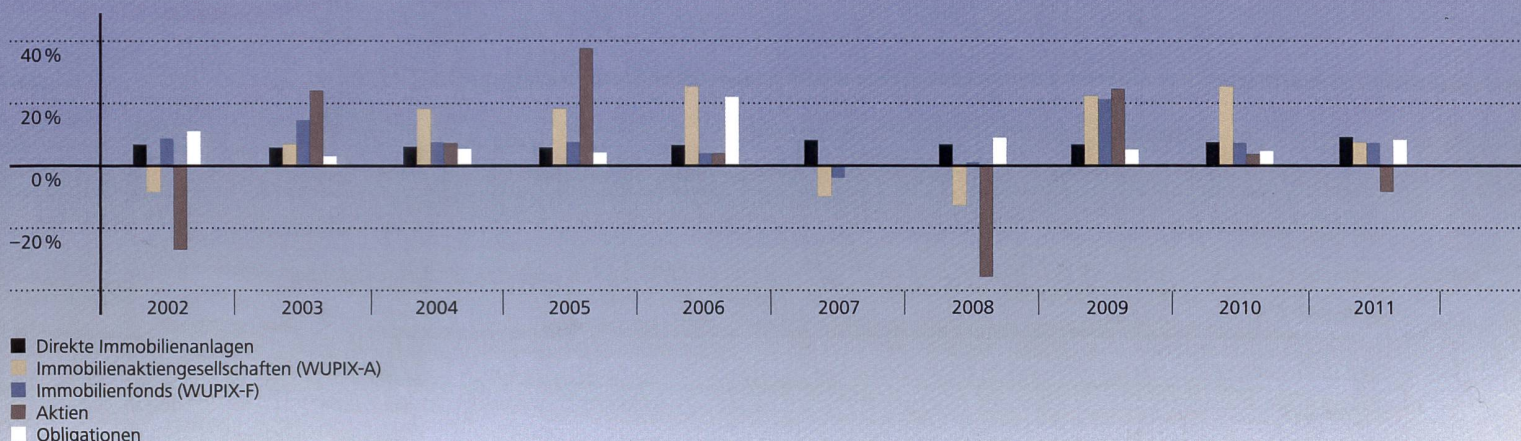
Alles unter einem Dach und Fach

20
JAHRE
swisscondens

Swisscondens AG
Alpenstrasse 50
3052 Zollikofen
Tel. 031 911 70 91
post@swisscondens.ch
www.swisscondens.ch

Swisscondens AG
Kantonsstrasse 39a
6207 Nottwil
Tel. 041 937 17 33
post@swisscondens.ch
www.swisscondens.ch

Gesamtrenditen von Immobilienanlagen, Aktien und Obligationen im Vergleich



Mehrfamilienhausbau ist mit einer weiteren substanziellen Ausdehnung des Angebots zu rechnen.

In abgelegenen Regionen könnte das enorme Neubauvolumen die Nachfrage übersteigen. Darüber hinaus könnten sich einzelne Akteure – vor allem Privatanleger – aus dem Immobilienmarkt zurückziehen, sobald Anlagealternativen wieder attraktiver werden. Die dadurch zurückgehende Nachfrage würde zwar nicht zu einem Preiszerfall der Immobilien führen, aber zumindest würde sie dämpfend auf die Preise wirken.

Gibt es also eine Wende im Immobilienmarkt? Die Historie hat gezeigt, dass jede Boomphase einmal endet, denn Preisschwankungen liegen ebenso in der Natur von Immobilienmärkten wie in der Natur von anderen Anlagenmärkten. Zwar muss das Ende noch nicht zwingend in den nächsten zwölf Monaten kommen, sofern auch keine unerwarteten Entwicklungen die Rahmenbedingungen ändern. Aber die Zeiten sehr starker Preisanstiege und damit überdurchschnittlicher Wertänderungsrenditen könnte sich dem Ende nähern.

Immobilieninvestitionen: Was beachten?

Begünstigt durch tiefe Zinsen und tiefe Renditen alternativer Anlagen besteht weiterhin der Anreiz, Immobilien zu erwerben. Ein Einstieg in den Immobilienmarkt kann durchaus attraktiv sein. Jedoch muss sich jeder Anleger im Klaren darüber sein, dass er Risiken beim Einstieg in den Immobilienmarkt eingeht so wie auch Risiken eingegangen werden, wenn in andere Anlageformen investiert wird (siehe Nachfragefragt mit Daniel Schmid). Für den Immobilienmarkt sind beispielsweise Zins- und Preisänderungsrisiken,

Mietausfallrisiken oder rechtliche Risiken etwa durch das Mietrecht oder durch verschiedene Aufsichtsbehörden zu nennen. Folgende fünf Aspekte sind beim Investitionsentscheid in Immobilien von besonderer Bedeutung.

1. Persönliche Tragbarkeit

Zuerst sollten persönliche Tragbarkeitsrechnungen durchgeführt werden. Hier sind das erwartete Zinsniveau und die Immobilienpreise bestimmend, ob sich ein Einstieg in den Immobilienmarkt lohnt. In den letzten Jahren sind die Zinsen zwar sehr tief geblieben, die Preise sind regional aber deutlich gestiegen. Die Tragbarkeit von Immobilien hat sich deshalb gegenüber dem Jahr 2000 nicht in allen Regionen verbessert.

2. Diversifikation

Nicht das ganze Vermögen sollte in eine Immobilie investiert werden. Durch Anlagen in Aktien oder Anlagefonds kann das Vermögen breiter diversifiziert und hochliquide angelegt werden. Auch durch eine regionale Diversifikation können gewisse Risiken abgefedert werden. Die gemessene Performance der Einfamilienhäuser ergibt sich aus einem schweizweiten Durchschnittsportfolio. Ein einfaches Einfamilienhaus im Jura hat im erwähnten Zeitraum «nur» 500 000 Franken an Ertrag aus Wertsteigerung und gesparter Miete erbracht, eine luxuriöse Wohnung in Genf ergab dagegen 2,8 Millionen Mehrwert. Ein älteres Bürogebäude an falscher Lage wiederum konnte auch in den letzten zehn Jahren zwischen 30 und 40 Prozent an Wert verlieren, wenn es etwas Pech mit den Mietern gab.

3. Lage, Lage, Lage

Für die unterschiedliche Renditeentwicklung der Schweizer Immobilien ist in erster Linie die Wertänderungskomponente verantwortlich, und diese wird massiv von der Lage beeinflusst. Zu unterscheiden sind die Makrolage und die Mikrolage. Das bedeutet einerseits, dass die Renditen von der Gemeinde beziehungsweise von der Region beeinflusst werden, in der sich die Immobilie befindet. Andererseits ist die Mikrolage, d.h. das räumliche Umfeld in einem engeren Sinn, für die Renditen bestimmend. Zu beachten gilt, dass die Grundstückgewinnsteuer zu Korrekturen führt.

Die unterschiedliche Besteuerung von Kapitalgewinnen bei Immobilien führt zu ungleichen Korrekturen der Kapitalgewinne. Dabei ist nicht nur die Höhe des Kapitalgewinns, sondern auch die Haltedauer zentral.

4. Finanzierung

Die Finanzierungsstruktur jeder Immobilie ist durch den Anteil an Eigen- und Fremdkapital bestimmt. Die Wahl der Struktur beeinflusst zwar nicht die Gesamt-, aber sehr wohl die Eigenkapitalrendite. Der Leverage – das heisst der Einsatz bedeutender Anteile an Fremdkapital bei einer Immobilieninvestition – kann im Falle einer positiven Entwicklung zu einer höheren Eigenkapitalrendite führen, wobei sich auch das Risikoprofil der Investition verändert.

Die Finanzkrise bewies eindrücklich, welche hohe Bedeutung eine solide, krisenresistente Finanzierung hat. Eine langfristig ausgelegte Fremdfinanzierung schützt zwar zumindest während der Laufzeit des Kredites vor steigenden Zinsen, aber gleichzeitig besteht für den

BIRKENSTOCK
Made in Germany • Tradition since 1774

Birki's
Birki's shoes made in Germany

Papillio

Schuhe für die ganze Familie.

Fragen Sie nach unserem
Swiss Selection Katalog
2012

Amsterdam

www.naturalstyle.ch | Panoramaweg 35 | 5504 Othmarsingen | Telefon 062 887 44 94 | info@naturalstyle.ch

Verkrampft und Rückenschmerzen?

Wirken Sie der allgemeinüblichen Bewegungsmonotonie entgegen.
Gönnen Sie sich Ihren eigenen Privat-Masseur!

Seit jeher zählt die Massage zu einem der ältesten Heilmittel der Menschheit. Nicht ohne Grund. Die Muskulatur wird durch eine Massage gelockert und besser durchblutet. Schmerzen, die durch Überlastung oder Fehlhaltungen ausgelöst wurden, können durch eine Rückenmassage positiv beeinflusst werden. Das physische und geistige Befinden wird gestärkt. Eine Massage kann die Lebensqualität eines Menschen steigern und auch die seelische und körperliche Konstitution nachhaltig fördern.

Der neue Multifunktionsmassagesitz von SmartQ® kombiniert modernste Technik mit traditionellem Wissen und bietet so ein bisher unerreicht authentisches Massageerlebnis. Nur wenn Sie es erlebt haben, werden Sie es glauben: „Massiert wie die echten Hände!“ Die Anwender können von dieser Massage nur schwärmen. Hierfür sorgt Spitzentechnologie, die bisher nur den sperrigen und schweren Massage-Fauteuils vorbehalten war. An Stelle kreisförmig drehender Massageballen kommen speziell entwickelte, längliche Dual-Druckpunktachsen zum Einsatz. Diese winden sich parallel oder asymmetrisch Ihrem Rücken entlang und imitieren so 3D optimal und authentisch die gefühlvollen Hände und Finger eines professionellen Masseurs. Die Auswahl und innovative Kombination von Vibrations-,

Roll-, Swing- und Knetmassage führt zu einem höchst angenehmen Massageerlebnis. Der unterschiedliche Druck entlang den Meridianen, längs der Wirbelsäule, hilft Energieblockaden zu lösen, Nerven zu beruhigen und den Kreislauf anzuregen. Die zuschaltbare, wohltuende Wärmefunktion intensiviert die Tiefenwirkung der Massage noch zusätzlich. Schon fünfzehn bis zwanzig Minuten täglich reichen aus, um den Energiefluss zu aktivieren. Das führt wiederum zu einer wohltuenden Entspannung.

Über die Fernbedienung können die Massageköpfe individuell und bequem an die gewünschte Problemstelle navigiert werden. Auch die Druckverteilung entlang der Wirbelsäule lässt sich dank der variablen Breiten- und Tiefeneinstellung exakt auf das eigene Bedürfnis anpassen. Neu, um 8 cm verlängert, wirkt die Massage jetzt noch weiter in den Schulterbereich hinein. Die Massage trainiert das muskuloskeletale System in spielerischer Weise und wirkt so der allgemeinüblichen Bewegungsmonotonie entgegen. Der neue SmartQ® Shiatsu Massager überzeugt und kann in der Schweiz exklusiv nur bei SwissQualified AG sowie neu auch im Fachhandel bestellt werden. Bei direkter Bestellung (Telefon 0848 000 201, Bestellcoupon oder Internet www.sq24.ch) wird er bequem per Post nach Hause geliefert und kann 8 Tage lang unverbindlich getestet werden.



Neu:
Mehr Tiefenwirkung dank Infrarotwärme



Macht aus jedem Sessel den perfekten Massagestuhl

Spezialangebot
auch ideal als Weihnachtsgeschenk
zum **Vorteilspreis** von CHF 249.- statt CHF 448.-

SWISS QUALIFIED
www.sq24.ch

Ich bestelle mit 8 Tagen Rückgaberecht N67-IPA-67

Artikel: Massagestuhl 4 in 1 für 249.- / Stk. Artikel-Nr.: 21-015-67 Anzahl:

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort: Telefon:

Datum/Unterschrift:

Bestellungen: SwissQualified AG, Postfach, 9029 St. Gallen
Telefon: 0848 000 201, Fax: 0848 000 202, www.sq24.ch

Kreditnehmer keine Flexibilität. Folglich kann es sinnvoll sein, die Eigenkapitalrendite nicht blind zu maximieren, sondern sich mit einem «zu hohen» Eigenkapitalanteil zu engagieren.

5. Riskante Anlageentscheide

Die Anreizstrukturen sind derzeit noch so gesetzt, dass auch risikoreichere Investitionsaktivitäten zumindest kurzfristig rentabel sein können. Mittels verschiedener Massnahmen könnte der Anleger versucht sein, sein eigenes Gewinnpotenzial selbst zu verbessern. Beispielsweise durch den Kauf eines Mehrfamilienhauses, mit der Absicht durch den Umbau erhöhte Einnah-

men zu generieren, die nach Abzug von Sanierungs-, Umbau- und Transaktionskosten den ursprünglichen Kaufpreis übersteigen. Die zusätzlichen Risiken – beispielsweise die baulichen, rechtlichen und ökonomischen Risiken – sollten bei derartigen Entscheiden aber nicht vernachlässigt werden.

Immobilienanlagen standen in der jüngsten Vergangenheit hoch in der Gunst von Schweizer Investoren. Sie bilden sowohl für zahlreiche Privatpersonen als auch für institutionelle Anleger eine zentrale Säule in deren Anlageportfolios. In den letzten zehn Jahren überzeugten sie nicht nur durch die hohen Renditen, sondern

auch durch ihr Diversifikationspotenzial. Trotzdem sollten auch Anlagen im Immobilienmarkt gut durchdacht sein, denn Boomphasen sind nicht von unendlicher Dauer. In den Entscheid für oder gegen Anlagen in den Immobilienmarkt sind verschiedene Aspekte miteinzubeziehen, insbesondere die persönliche Tragbarkeit, die Diversifikationsmöglichkeiten, die Lage der Immobilie und die Finanzierungsoptionen.

Die Autoren dieses Beitrags sind Dr. Ronny Haase, Director bei Wüest & Partner, sowie Dr. Robert Weinert, Senior Consultant bei Wüest & Partner.

Nachgefragt bei Daniel Schmid, Leiter Niederlassung Raiffeisenbank Bern

«Panorama»: Was spricht denn für den Kauf von Immobilien als Teil der Vorsorge?

Daniel Schmid: Dafür sprechen Wertbeständigkeit und das Vorhandensein einer natürlichen Nachfrage. Wir werden immer mehr zu einem Volk der Immobilienbesitzer. Unbestritten ist zudem, dass Immobilien in der Finanzkrise eine interessante Alternative geworden sind. In den Vermögensbestand gehören also durchaus Immobilien. Die Lehre spricht dabei von einer Grösse von 10 % des gesamten Vermögens. In der Realität wird diese Zahl aber oft übertroffen.

Sind Immobilien heute nicht in der Regel überzahlt?

Das ist meistens der Fall. Der Kaufpreis vieler Immobilien ist – wie hedonistische Methoden zeigen – heute viel höher als deren Schätzung. Wer heute ein Haus erwirbt, muss akzeptieren können, dass er an guter Lage eventuell einen zu hohen Kaufpreis bezahlt hat. Jetzt kommt ein aber: der Preis ist stabil und wird steigen, da bin ich mir ganz sicher.

Das heisst, eine Immobilie ist eine langfristige Anlage?

Das ist ein ganz zentraler Punkt. Eine Immobilie ist als ein langfristiges Renditeobjekt zu verstehen, für 15 und mehr Jahre. Die Rendite im heutigen Umfeld ist zwar gesunken, sie liegt bestenfalls bei vier Prozent. Ich spreche jetzt von Bern und Umgebung, das dürfte aber auch für den Rest der Schweiz gelten. Das ist im jetzigen Umfeld dennoch Spitze. Die Frage aber ist, was passiert, wenn die Börsen wieder anziehen. Mit einer Immobilie ist man für längere Zeit gebunden.

Sind denn nicht selbst bewohnte Immobilien in den letzten Jahren als Anlagemöglichkeit interessanter geworden?

Von jeher haben Immobilien in der Vorsorgeplanung eine grosse Rolle gespielt. Das Interesse hat in den letzten Jahren aber eindeutig zugenommen. Ich sage mal salopp, jeder dritte Kunde kommt mit einem solchen Anliegen zu uns. Wir beraten heute viel mehr Kunden, welche bereits in einer eigenen Liegenschaft wohnen und alternativ in eine weitere Immobilie investieren möchten. Das grosse Interesse und das Fehlen anderer Renditeanlagen haben aber auch dazu geführt, dass sich die Immobilienpreise massiv erhöht haben.

Was gilt es beim Besitz von Immobilien zu beachten?

Der Besitz von Immobilien ist komplex und muss auch ein wenig erlernt werden. Wir raten jedem Kunden, vor dem Kauf Fachleute beizuziehen, einen Architekten, einen Immobilienreuhändler und einen Bankexperten. Wir bieten dies aus einer Hand an, das heisst, wir bringen alle an einen Tisch.

Was muss man als Erstes machen, wenn man sich mit dem Gedanken trägt, eine Immobilie zu erwerben? Zuerst muss man sich die Frage stellen, wie viel von den eigenen Mitteln man in Immobilien investieren kann und möchte. Dann muss man sich fragen, welche Rendite man erwartet und ob dies realistisch ist. Weitere Fragen sind: Wie lange ist der Anlagehorizont? Habe ich ausreichend Marktkennntnisse, um die Objektrisiken richtig einzuschätzen?

In solchen Momenten empfiehlt sich der Gang zur Bank.

Genau. Wir kennen in unserem Gebiet die Preise, wir kennen den Ablauf und können Kontakte zu Architekten und Notaren vermitteln. Das ist extrem wichtig. Als Bank können wir aber auch die Frage der Tragbarkeit beantworten. Wir raten immer zum Beizug von Sachverständigen, damit der Kauf nicht massiv überzahlt ist.

Was sind aufgrund Ihrer Erfahrungen die Motive, wenn Kunden nachfragen?

Heute geht es den Leuten wieder wie früher darum, dass Anlagen sicher und beständig sein sollen. Eine hohe Rendite steht nicht mehr im Zentrum. Mit einer Immobilie lässt sich beides erzielen: eine sichere und im gegenwärtigen Umfeld überdurchschnittliche Rendite. Was auch nicht zu unterschätzen ist: Die Wertanlage ist greif- und sichtbar, während Aktien abstrakt sind.

Anders als Aktien können Immobilien auch keinen Totalverlust erzielen. Spielt das auch eine Rolle?

Das ist ja das Beruhigende. Das Schlimmste bei einer Immobilie ist nicht der Totalverlust, sondern die Tatsache, dass der Verkaufspreis tiefer als der Kaufpreis ist. Einen sinkenden Immobilienpreis kann man in der Regel noch aussitzen. Plötzlich auftauchende ökologische Altlasten ausgenommen, aber das ist ja auch nicht die Regel.

Wie steht es mit dem Restrisiko?

Ein Klumpenrisiko bei Immobilien besteht meistens. Dieses Risiko muss man bewusst und willentlich eingehen können. Man kann ein falsches Objekt wählen mit einem nicht erkannten hohen Renovationsbedarf. Zudem ist das Renditepotenzial eingeschränkt. Die Renditen konventioneller Anlagen können in



absehbarer Zeit plötzlich wieder anziehen. Zudem besteht die Gefahr, gerade beim aktuell tiefen Zinsniveau, dass die Hypothekarzinsen wieder steigen können.

Was ist denn der Unterschied einer selbst bewohnten Immobilie und einem Renditeobjekt?

Es stellen sich jeweils andere Fragen. Beim Ersteren kann man sich fragen, wie viel man amortisieren will, wann ich in die Pension gehen will, ist sie in der Pension noch tragbar? Bei einem Renditeobjekt sind viele weitere Fragen zu klären. Die Bewirtschaftung beispielsweise ist viel komplexer. Ein Eigenheim oder ein Renditeobjekt zu haben, das sind zwei Paar Schuhe. Der emotionale Aspekt ist bei einem Eigenheim auch wesentlich höher.

Was raten Sie also abschliessend?

Wer eine Immobilie als Anlageobjekt kaufen möchte, soll sich ein Dossier mit allen notwendigen Unterlagen zusammenstellen und sich von einer Bank beraten lassen. Damit läuft er weniger Gefahr, etwas zu kaufen, das massiv überzahlt ist. Der Kauf eines Renditeobjekts ist in der Regel anspruchsvoller als eine eigen bewohnte Liegenschaft. Man muss generell wissen: Besitz belastet.

Interview: Pius Schärli

Leben in einem gesunden Wohnumfeld

In Zürich entsteht derzeit ein Mehrfamilienhaus für umwelt- kranke Menschen – Personen, die an vielfältiger Chemikalien- unverträglichkeit im Alltag leiden. Die Bauarbeiter müssen spezielle Verhaltensregeln beachten und die Baustoffe sind sorgfältig ausgewählt.

■ Mit Stiefel und Helm ausgerüstet, stapfen wir durch den lehmigen Baugrund des MCS-Hauses am Fuss des Uetlibergs. Das Haus oberhalb von Zürich-Leimbach nimmt schon Gestalt an; in knapp einem Jahr werden hier MCS-Betroffene in gesunde Wohnungen einziehen. Zufrieden lehnt sich Christian Schifferle an die Mauern der Parterre-Wohnung – es wird seine künftige Bleibe am Zürcher Stadtrand sein, gut geschützt vor Lärm, Abgasen und Elektromog. Dafür haben er und seine Mitstreiter jahrelang hart gekämpft, oft belächelt und als Simulanten verdächtigt.

Mit der Maske unterwegs

Unermüdlich hat Schifferle um das Verständnis für MCS-Kranke gerungen und dargelegt, weshalb Betroffene handicapiert sind. Ein Leben in der Stadt ist ihnen praktisch unmöglich: Gerüche und Parfums in Eisenbahn und Trams, belastender Feinstaub des motorisierten Verkehrs oder Wohngifte wie Lacke und Leime setzen ihnen zu. Sie reagieren mit Schwindel, Glieder- und Kopfschmerzen oder Atembeschwerden. In der Schweiz leben schätzungsweise 5000 MCS- kranke Menschen. Wobei MCS für «Multiple

Chemical Sensitivity» (etwa: vielfache Chemika- lien-Unverträglichkeit) steht.

MCS als Krankheitsbild ist von der Schulme- dizin nicht anerkannt. Auch wenn die Ursachen der Symptome wissenschaftlich nicht abschlies- send geklärt sind – die Leiden der Betroffenen sind real. Oft bewegt sich Schifferle nur mit Maske in der Stadt. «Normale» Wohnungen, wo Lacke und Farben ausdünsten oder intensive Waschmittel verwendet werden, sind MCS- Kranken nicht zuträglich. Die Wohnungssuche gestaltete sich unter diesen Umständen äusserst schwierig. Schifferle selber lebt seit 15 Jahren in einem Wohnwagen in den Bergen.

Pilotprojekt der Stadt Zürich

2008 gelang der MCS-Gruppe um Schifferle die Gründung der Wohnbaugenossenschaft «Ge- sundes Wohnen MCS». Und jetzt ist er also am Ziel angelangt – das erste MCS-Heim mit 15 Wohnungen, in dem MCS-Kranke beschwerde- frei leben können, entsteht. Geplanter Bezug ist Herbst 2013. Zuvor wird das Gebäude während mindestens vier Wochen gründlich ausgelüftet. Danach überprüfen Fachleute die Räume auf Herz und Nieren. Raumluftschadstoffe wie Formaldehyd oder Lösemittel und verschiedene elektrobiologische Parameter stehen dabei im Fokus. Die Bauzeit wird sich durch die verschie- denen Massnahmen voraussichtlich um drei Monate auf 18 Monate verlängern. Die Kosten werden auf 5,9 Mio. Franken beziffert. Der Mehraufwand für die besonderen Massnahmen liegt bei 20 bis 25 Prozent. Die angestrebten tiefen Mietzinsziele orientieren sich nach den Richtlinien der Schweiz. Konferenz für Sozial- hilfe. Eine kleine, durch Darlehen der öffentli-

chen Hand subventionierte 2,5-Zimmer-Woh- nung (60 m²) wird zirka 1050 Franken kosten.

Massgeblich zum Gelingen beigetragen hat die Stadt Zürich, die seit gut zehn Jahren konse- quent die gesunde Bauweise eigener Neubau- ten vorantreibt. Sie hat der Genossenschaft MCS Land im Baurecht zur Verfügung gestellt und auch Darlehen (durch Fonds de roulement und Pensionskasse der Stadt Zürich) gewährt. Wich- tige Unterstützung kommt auch vom Verband Wohnbaugenossenschaften Schweiz (vormals SVW), die Dachorganisation von 1000 Genos- senschaften. Der Baukredit wurde durch grosse Zürcher Baugenossenschaften (ABZ, FGZ, GBMZ, BEP) sichergestellt. Sie haben den Neu- ling, die MCS-Genossenschaft, solidarisch mit Know-how, Darlehen und Spenden unterstützt. Eine grosszügige Spende kam auch von der Raiffeisen Jubiläumsstiftung (siehe Box).

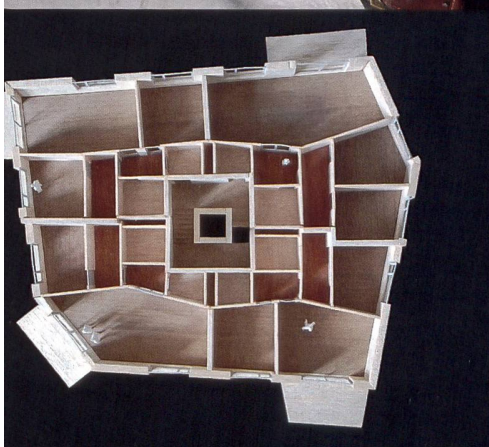
Aus einem Studienauftrag ging 2010 das MCS-Projekt einer Zürcher Arbeitsgemeinschaft (Andreas Zimmermann Architekten AG, Büro für Umweltchemie und WT Partner) siegreich her- vor. Das MCS-Mehrfamilienhaus am Fuss des Uetlibergs ist kein normaler Bau. «Wir mussten das MCS-gerechte Bauen praktisch zuerst er- finden», sagt Andreas Zimmermann. Zwar gebe es in der Schweiz bereits einige private MCS- Häuser, welche sehr individuell auf die Bewoh- nenden zugeschnitten sind. Mehrfamilienhäuser jedoch, welche vielen MCS-Betroffenen ein Ob-



Visualisierung des Projekts am Rebenweg 100 in Zürich-Leimbach; Blick von Süden.

Modell des Geschossgrundrisses:
Die vier Wohnungen pro Geschoss sind nach dem Zwiebschalenprinzip angeordnet:
Zuerst die «Eingangsschleusen» zur Reinigung, aussen die Wohn- und Schlafräume.

Christian Schifferle, Co-Präsident der Genossenschaft «Gesund Wohnen MCS», lehnt Ende September 2012 an seiner künftigen Parterre-Wohnung im Rohbau. Er wird sie im Herbst 2013 beziehen.



Info

Die rund 5000 MCS-kranken Menschen der Schweiz haben lange für ihr Anliegen gekämpft. Als Krankheitsbild ist MCS nicht anerkannt. MCS steht für «Multiple Chemical Sensitivity» (etwa: vielfache Chemikalien-Unverträglichkeit). Die Patienten reagieren auf Parfums, Zigarettenrauch, Putzmittel oder auch Elektrosmog mit Schwindel, Glieder- und Kopfschmerzen oder Atembeschwerden. Wenn Sie weitere Infos interessieren, die MCS-Liga ist im Internet präsent: www.mcs-liga.ch

IHRER GESUNDHEIT UND FITNESS ZULIEBE



MADE OF NASA
MEMORY-FOAM

Bürodrehstuhl ERGOTEC SYNCHRO PRO

698.- statt* 1598.-
(mit Lederbezug)

statt* 1298.- **498.-**

Nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen konzipierter, anatomisch perfekt ausgeformter, **hochprofessioneller Bürodrehstuhl**: arretierbare Synchromechanik; SitzhöhenEinstellung per Sicherheitsgaslift; individuelle Körpergewichtseinstellung; **ergonomischer „MEMORY FOAM“ Bandscheiben-/Muldensitz** (S/M, L/XL); atmungsaktive, unverwüstliche Netzlückenlehne für rückenschonendes und ermüdungsfreies Arbeiten ohne „Festschwitzen“; verstellbare **Lumbalstütze** (Unterstützung d. Wirbelsäule/Bandscheibe); verstellbare **Kopf-/Nackenstütze** (abnehmbar); 12-fach höhen-/seitenverstellbare **Armlehnen** mit gepolsterten Armauflagen; geeignet für alle Bürotätigkeiten, insbesondere Bildschirmarbeitsplätze. Sitzmass: (HxBxT) 48-65 x 52,5 x 48,5 cm, Gewicht: 22 kg, Bedienungs- und Montageanleitung in d, f, i, e. 2 Jahre Garantie. **5 Fusskreuze**: Holz/Bambus, Alu matt, Alu poliert, Alu schwarz matt, Alu schwarz poliert; inkl. Teppichrollen (Hartbodenrollen optional erhältlich für CHF 20.-/5 Stk.).

Farben Stoff: 1. guava, 2. yellow, 3. domingo, 4. curacao, 5. costa, 6. steel, 7. paradise, 8. olive, 9. demerara, 10. sombrero, 11. havana, 12. monterat; **Farbe Leder**: schwarz



Intensiv Klopfmassagegerät ITM

statt* 149.- **119.-**

Mit zuschaltbarem Infrarotlicht. Zur Auflockerung, Entspannung und Durchblutungsförderung der Muskulatur durch intensive, tiefenwirkende, wohltuende Klopfmassage (stufenlos regulierbar). Wirkungsvoll zur Lockerung von Verspannungen und Verkrampfungen und zur Erwärmung des Gewebes. Ohne Kraftaufwand können Schultern, Rücken, Beine oder sogar die Fusssohlen bequem massiert werden. Bedienungsanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie.



inklusive:
• 16 AUFGSTECBURSTEN
• 1 POWERPOD LADESTATION
• 1 REISE-NECESSAIRE

Haar-, Gesichts-, & Zahnpflegeset FAZOR® 5 IN 1

statt* 498.- **169.-**

Rasierer mit 5 Scherköpfen; Für Nass- und Trockenrasur; Bart- und Langhaarschneider mit justierbarem Präzisionscherkopf; Ohr-/Nasenhaartrimmer; Präzisions-Barthaartrimmer; Oszillierende **Akkuzahnbürste**; Reise-Necessaire (22 x 44 cm); Power-System (100-240 V, Schnellladung, Lithium-Ionen-Akkus, etc.); Reiseschloss; PowerPod Ladestation; **Farben**: 1. schwarz, 2. weiss, 3. anthrazit



Wander-/Trekkingstöcke ERGOLITE PROTEC ANTISHOCK

statt* 179.- **98.-**

3-teiliger Wander- und Trekkingstock aus hochwertiger hightech Aluminiumlegierung 7075 T6 mit AntiShock-System u. WolframCarbide-Spitze. Obergriff aus temperaturregulierendem Kork mit verlängertem EVA-Full-Foam Contourgriff zum Kürzerfassen. **15% abgewinkelter Griff** für ergonomische Griffhaltung. 2 auswechselbare, verstellbare Handschlaufen, Sommer-/Winterteller. Äusserst stabiles Modell, sehr hohe Bruchsicherheit, verstellbar 77 bis 140 cm, inkl. Trage- und Aufbewahrungstasche. **Farben**: blau/grün/silber/schwarz



Outdoor-/Funktionsjacke TITANIUM 6 IN 1

statt* 698.- **198.-**

Hochwertige, himalayal-/alpenerprobte, für höchste Ansprüche, mit viel technischer Raffinesse konzipierte Outdoorjacke (4-Jahreszeiten); unterlegter 2-Weg Front-Reissverschluss (RV) mit Kinnschutz; 2 grosse RV-Brust-Innentaschen; 3 Netz-/Velours-Innentaschen; 4 RV-Aussentaschen; alle RV stark wasserabweisend und zusätzlich abgedeckt; Cool-System RV-/Klettöffnung in Achselhöhle; verstell- und abnehmbare, im Kragen einrollbare, helmtaugliche Kapuze mit Schirm; einhandbedienbarer, klettverstellbarer Ärmelabschluss; elastische Saum-/Tailenkorde; inkl. **2 herausnehmbarer Polar Innenfleece-Jacken** (mittel-/hochisolierend: 300/400g/L, div. RV-Aussen-/Innen-Taschen); Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HIMATEX-Membrane; Nähte wasserfest verschweisst; Wassersäule: 20'000 mm, Atmungsaktivität: 6'000 mvt (g/m²/24h); **Special Winter-/Ski-Package**: herausziehbarer, elastischer Hüft-Schneefang für Aussen-/Fleecejacke; Tickettasche auf Ärmel; herausklappbare, transparente Skiabotische; im Kragen verstaubare Helm-/Kopfmäsk; 1 Sturm-/Gesichtsmäsk; HIMALAYA OUTDOOR® by Omlin. **100% Made in Nepal.**

11 Farben: 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. iceblue, 6. blau, 7. springgreen, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz.
9 Grössen: 2XS, XS, S, M, L, XL, 2XL, 3XL, 4XL



Outdoor-/Funktionshose TITANIUM 3 IN 1

statt* 349.- **149.-**

Leichte, robuste und zuverlässige Funktionshose mit durchgehendem, abgedecktem, seitlichem Reissverschluss (RV); **optimal als Trekking- u. Skihose**; passend zu TITANIUM 6 IN 1-Jacke; ergonomischer Schnitt; abnehmbare Hosenträger für Aussen-/Fleecehose; Halbelastbund mit Klett verstellbar; 4 abgedeckte, wasserabweisende RV-Taschen; **Special Winter-/Ski-Package**: 1 **herausnehmbare Innenfleece-Hose** mit hochgezogener Brust-/Rückenpartie, 2 Seitentaschen, 1 Känguru-RV-Brusttasche; abnehmbare, elastische Schneefang mit Rückhalteschlaufe; Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HIMATEX-Membrane und besonders reiss-/abriebfestes RipStop-Obermaterial an Knien/Gesäß/Knöchelinnenseiten; alle Nähte wasserfest verschweisst; Wassersäule: 20'000 mm, Atmungsaktivität: 6'000 mvt (g/m²/24h); HIMALAYA OUTDOOR® by Omlin. **100% Made in Nepal.**

11 Farben: 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. iceblue, 6. blau, 7. springgreen, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz.
9 Grössen: 2XS, XS, S, M, L, XL, 2XL, 3XL, 4XL



Multifunktions-Rucksack X-TRAIL HYDROLITE 27+5

statt* 298.- **129.-**

Extrem vielseitig ausgestatteter Multifunktions-Rucksack inkl. **vollisoliertem Trinksystem** (3 Liter); effektive, tri-dimensionale AirPort™-Rückenbelüftung, ErgoFoam™-Rücken-/Hüftgurtpolster; RV-Hauptfach inkl. Steckfach, Bauch- und Brustgurt, anatomisch geformte Schultergurte mit Suspension-Strap-System, Front-Netztaschen, 2 seitliche Gummizugfächer, Trekkingstockhalterung; div. Kompressions-/Fixierriemen und Gummizüge für Schlafsack, Helm, usw.; 3M-Reflektionsapplikationen, Regencover, Handytasche, CD-/MP3-Halter, Organizer, Laptoptasche, Portemonnaie, uvm. Ideal für alle Outdooraktivitäten (Wandern, Trekking, Skifahren, Biken, Klettern) und Freizeit. Material: robuster Diamond-Dobby Ripstop. Volumen: 27+5 Liter.

Farben: 1. orange, 2. rot, 3. iceblue, 4. olive, 5. schwarz



Artikel / Grösse / Farbe	Menge	Preis	Adresse	Code: Panorama 12/12
			Name/Vorname	
			Strasse	
			PLZ/Ort	
			Telefon	
			E-Mail	
Datum/Unterschrift				

Bestellungen: CARESHOP GmbH, c/o Bürgerspital Basel, Ruchfeldstrasse 15, 4142 Münchenstein
Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, www.careshop.ch
Druckfehler vorbehalten. Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten.

Besuchen Sie unsere „Careshop“ Verkaufsgeschäfte:

- 4051 Basel, c/o Büspishop, Aeschenvorstadt 55, Telefon 061 227 92 76 Mo geschlossen • Dienstag-Freitag 10.00 - 18.00 Uhr • Samstag 10.00 - 16.00 Uhr
- 4500 Solothurn, Bielstrasse 23, Telefon: 032 621 92 91

dach geben, seien in Europa praktisch noch nie gebaut worden. «Durch viele Gespräche mit MCS-Betroffenen erhielten wir die Anhaltspunkte, wie MCS-Wohnbedürfnisse architektonisch, aber auch materialtechnisch umzusetzen sind.»

Wohnungen mit «Schleusen»

Pro Etage sind je vier Wohnungen nach dem Zwiebelschalenprinzip angeordnet: Vom Treppenhaus aus bzw. dem Lift im Gebäudekern betritt der Bewohner zuerst einen Umzieh-, Wasch- und Ankleideraum. Auch die Haustechnik ist hier untergebracht. Die kleinen Kammern sind eigentliche «Schleusen». Von der Umwelt gesäubert, gelangt man schliesslich in die Erholungszone (Wohn- und Schlafräume), die sich am Rand der Wohnung befindet.

Bevor die Bagger auf der 1200 Quadratmeter grossen Parzelle auffuhren, wurden umfangreiche Abklärungen getätigt: Baubiologen prüften zuerst das Baugelände auf Wasseradern und ionisierende Strahlung («Elektrosmog»). Ein Radiästhete ermittelte die Bovis-Werte, die Aufschluss zur «Bio-Qualität» des Areals geben. «Wir haben die naturwissenschaftlichen Abklärungen bewusst mit feinstofflichen Betrachtungen ergänzt», sagt Michael Pöll von der Fachstelle nachhaltiges Bauen der Stadt Zürich. So kamen etwa bei der Grundsteinlegung auch wieder alte Riten zur Anwendung, etwa das Verlesen von Segenssprüchen oder das Vergraben eines Rosenquarzes zur Entstörung ungünstiger Einflüsse.

Unterstützung durch die Raiffeisen-Jubiläumsstiftung

Die Raiffeisen-Jubiläumsstiftung hat 10 000 Franken an den Bau des MCS-Hauses beigesteuert. Der Zweck der im Sommer 2000 von der Raiffeisen Gruppe gegründeten Stiftung besteht darin, gemeinnützige Projekte, die für die Bevölkerung unseres Landes einen konkreten Nutzen aufweisen, zu unterstützen. Zur Eingrenzung ihres Auftrags wurden drei Bereiche definiert, für welche die Stiftung Mittel bereitstellt. Es sind dies Vorhaben, die der Förderung der Ethik in der Wirtschaft dienen, gemeinnützige Selbsthilfeprojekte und kulturelle Werke von nationaler oder regionaler Bedeutung. Weitere Infos auf www.raiffeisen.ch – geben Sie im Suchfeld den Begriff «Jubiläumsstiftung» ein.

Gesundes Innenraumklima

Das abgelegene Baugrundstück am Südhang des Uetlibergs eignete sich für das MCS-Haus, weil hier ungünstige Umwelteinflüsse, wie etwa der Elektrosmog von Handy-Antennen, gering waren. Die Auswahl der Baumaterialien erfolgte strikte nach MCS-Kriterien. «Gesunde» Baustoffe haben im MCS-Haus absoluten Vorrang. Es sind dies mineralische Materialien wie Fliesenböden und naturbelassene Kalkverputze. Kein Holz, da auch Ausdünstungen von Hölzern störend wirken können.

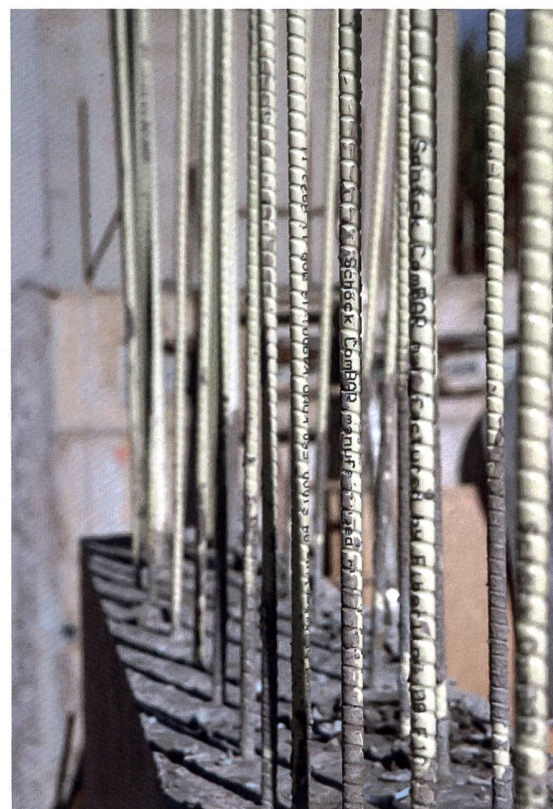
Gebäude und Wohnungen müssten ein gesundes Innenraumklima aufweisen, heisst es im Baubeschrieb; Grenzwerte oder anerkannte Richtwerte seien deutlich zu unterschreiten. Vorgesehene Baustoffe – Fensterrahmen, Keramik, Putze etc. wurden eigens von MCS-Betroffenen auf ihre Verträglichkeit hin getestet. Dabei kam es auch zu überraschenden Erkenntnissen: Ausgerechnet Lehmputze – an sich ein natürliches Material – erwiesen sich als für dieses Projekt ungeeignet, da sie relativ geruchsintensiv sind. Als wenig problematisch erwiesen sich dagegen Kalkputze oder sogar ausgewählte Silikon-Fugendichtmassen.

Auf Eisenarmierungen in den Betonwänden wurde im sensiblen Bereich von Wohnstube und Schlafräum verzichtet. Stahl erzeugt Induktionsströme und damit Elektrosmog, den man vermeiden will. Anstelle von Eisen kamen neuartige Stäbe aus Glasfasern (sog. ComBAR) der deutschen Firma Schöck in Baden-Baden zum Einsatz. Rund die Hälfte der Armierungen sind ComBAR; die Mehrkosten beliefen sich auf rund 90 000 Franken.

Bei den Fenstern entschied man sich anstelle von Holzrahmen für Rahmen aus Hart-PVC, das recht geruchsneutral ist. Dieses PVC hatte in den Tests überraschend gut abgeschnitten. Holz dagegen gast natürliches Formaldehyd und auch andere Substanzen aus, was den MCS-Kranken Probleme macht. In der Regel werden hochgebrannte Baumaterialien zum Einsatz kommen – Backsteine, Kalkputze oder Platten aus Feinsteinzeug etwa, also Materialien, die bekanntermassen emissionsarm sind. Für MCS-Materialien gelten damit strengere (andere) Massstäbe als für «klassische» baubiologische Naturmaterialien wie Natursteine oder Kork.

Strenge Baustellenkontrolle

Produkte, die auf die Baustelle kommen, müssen einer Liste «freigegebene Materialien» entsprechen und einen einwandfreien Beschrieb haben. Die am Bau beteiligten Arbeiter erhielten vor Baubeginn eine Schulung. «Trotz der strengen



Sonderlösungen bei den Baustoffen, wie etwa der Isolations-Backstein oder die Armierungen der Betonwände mit Glasfaserstäben (oben).

Auflagen zeigten sich viele Firmen und Hersteller interessiert, da sie sich einen Wissenszuwachs versprechen», sagt Architekt Andreas Zimmermann. Die ständig präsente Bauleiterin Rachelle Carroz stellt sicher, dass die strengen Vorgaben eingehalten werden. «Für die Bauarbeiter waren die Arbeitsbedingungen schon gewöhnungsbedürftig», sagt sie. Zigaretten, Montageschäume oder Schweißen sind auf der Baustelle verboten. «Weil sie an einem Pilotprojekt arbeiten, machen alle mit Überzeugung mit», freut sich Rachelle Carroz.

■ STEFAN HARTMANN

Elf Fragen an Fabian Schär, Innenverteidiger FC Basel



Profifussballer Fabian Schär hat sein Hobby zum Beruf gemacht.

«Panorama»: Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre kaufmännische Lehre bei der Raiffeisenbank Wil?

Fabian Schär: Sehr gute. Die Lehre hat mir grossen Spass bereitet. Gleichzeitig hat mich die Raiffeisenbank im Fussball unterstützt und mir dadurch vieles ermöglicht.

War es für Sie wichtig, neben dem Fussball beim FC Wil noch ein anderes, berufliches Standbein zu haben?

Das war mir sehr wichtig. Von Beginn weg wollte ich die Lehre mit der Berufsmatura absolvieren, da dies eine Investition in meine Zukunft ist. Jetzt bin ich glücklich über den Berufsabschluss.

Welches ist das härtere Business: Fussball oder das Bankgeschäft?

Das ist schwierig zu vergleichen. Fussball ist mein Hobby, das ich jetzt zum Beruf machen konnte. Bei der Bank habe ich immer gerne gearbeitet.

Mit dem FC Wil spielten Sie in der Challenge League, mit dem FC Basel nun in der Raiffeisen Super League. Was ist anders?

Mit Basel steht man mehr im Mittelpunkt. Als Persönlichkeit kann ich mich dafür weiter ent-

wickeln. So musste ich selbst eine Wohnung suchen und wohne nun alleine.

Wie war der Moment, als Sie beim FC Basel erstmals aufs Spielfeld eingelaufen sind?

Sehr gut! Auch jetzt beeindruckt es mich noch, wenn ich vor 30 000 Zuschauern spiele. Dafür sind die Erwartungen und der Druck grösser, der auf mir lastet.

Welches sind Ihre Stärken als Fussballer?

Ich bin ein spielstarker Innenverteidiger. Ich versuche, das Spiel von hinten her aufzubauen und einen Angriff auszulösen.

... und als Mensch?

Ich bin ein ruhiger, ausgeglichener Mensch. Auf dem Spielfeld aber kann ich schon den Takt angeben. Mein Umfeld bedeutet mir sehr viel. Ich besuche oft meine Familie und ehemaligen Arbeitskollegen in der Ostschweiz. Andererseits unterstützen sie mich und verfolgen meine Matches im Stadion.

Ihr ehemaliger Arbeitgeber Raiffeisen ist nun Hauptsponsor der Super League. Wie stehen Sie dazu?

Das finde ich positiv. Auf dem Fussballplatz hingegen spielt es für mich keine Rolle.

Welches sind die Highlights in Ihrer bisherigen Karriere als Fussballer?

Mein Weg war eher aussergewöhnlich. Ich wechselte spät zum Fussball und machte eine umso grössere Entwicklung durch. An mein Goal gegen Aarau aus 60 Metern erinnere ich mich noch sehr gut. Glücklicherweise bin ich von Verletzungen bislang verschont geblieben.

Wird sich die Schweizer Nationalmannschaft für die WM 2014 in Brasilien qualifizieren?

Wenn das Team so weiterspielt, wird es an der WM dabei sein. Das wäre toll!

... und Sie sind mit dabei?

Das ist für mich noch kein Thema. Zuerst will ich mich beim FC Basel beweisen.

Interview: André Stöckli/Adrian Rickli

Das komplette Interview lesen Sie im Online-Magazin (www.raiffeisen.ch/panorama).

Adressänderungen:

Achtung: Mutationen melden Sie bitte direkt Ihrer Raiffeisenbank.



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C012018

printed in
switzerland

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft

Redaktion: Pius Schärli, Chefredaktor;
Philippe Thévoz, Redaktor, französische Ausgabe;
Lorenza Storni, italienische Ausgabe;
Nicoletta Hermann, redaktionelle Mitarbeiterin.

Konzeption, Layout und Druckvorstufe:
Brandl & Schärer AG, 4601 Olten, www.brandl.ch

Titelbild: Erik Vogelsang, B&S

Adresse der Redaktion: Raiffeisen Schweiz,
Panorama, Postfach, 9001 St. Gallen,
panorama@raiffeisen.ch,
www.raiffeisen.ch/panorama.
Adressänderungen und Abbestellungen melden Sie bitte Ihrer Bank.

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG,
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruk.ch

Erscheinungsweise: Panorama erscheint sechsmal jährlich; 100. Jahrgang; Auflagen (WEMF, 2012):
374 619 Expl. deutsch; 118 164 Expl. französisch;
56 054 Expl. italienisch

Inserate: Axel Springer Schweiz AG, Fachmedien,
Postfach, 8021 Zürich, Telefon 043 444 51 07,
Fax 043 444 51 01, panorama@fachmedien.ch,
www.fachmedien.ch

Bezug: Panorama kann bei den einzelnen Raiffeisenbanken gratis bezogen respektive abonniert werden. Sie können das Kundenmagazin auch online lesen (<http://panorama.raiffeisen.ch/>).

Rechtlicher Hinweis: Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Informationen in dieser Publikation gelten nicht als Offerte oder Kaufs- resp. Verkaufsempfehlung der beschriebenen Finanzprodukte und dienen nur zu Informationszwecken. Die vergangene Performance ist keine Garantie für zukünftige Entwicklungen.


Panorama-Wettbewerbe: Wir führen keine Korrespondenz zu den Wettbewerben, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Talons in Couverts können wir leider nicht berücksichtigen. Mitarbeitende von Raiffeisenbanken und Raiffeisen Schweiz sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

**In der nächsten Ausgabe
Mitte Februar lesen Sie u. a.:**

**Der Besuch einer Raiffeisenbank
in der Romandie zeigt einen Blick
ins Innenleben einer Bank. Lassen
Sie sich überraschen.**

**Warum man sich rechtzeitig mit
dem Thema Pensionierung befassen
und damit die finanzielle Zukunft
angehen sollte.**

**Wie Raiffeisen sich nicht nur im
Spitzenfussball, sondern auch im
Nachwuchsbereich engagieren will.
Ihre Kinder können sich freuen.**



Was kosten
3000 Liter
Heizöl?

Schauen Sie
im Internet unter
agrola.ch ...

... dort können
Sie die Preise nach
Ortschaft abfragen!

**Es gibt verschiedene Wege
um bei AGROLA Heizöl zu bestellen.**

Bevorzugen Sie die Bestellung per Internet? Nichts leichter
als das, unter **agrola.ch** steht Ihnen das E-Commerce Tool für
Bestellungen, Preisanfragen und Wunschpreisplatzierung zur Verfügung.

Sofern Sie den Weg per Telefon bevorzugen, wählen Sie ganz einfach
die **Gratisnummer 0800 HEIZOEL / 0800 4349635** und Sie
werden nach Eingabe Ihrer Postleitzahl mit Ihrer regionalen AGROLA /
LANDI Heizölverkaufsstelle verbunden.

agrola.ch

0800 HEIZOEL

AGROLA 
the swiss energy

Wärme und Mobilität



Davos Klosters Jungfrau Region Lenzerheide Sörenberg Alpes Vaudoises 4 Vallées

Grächen Saas Fee
Braunwald Toggenburg Disentis
Sedrun Belalp
St-Luc/Chandolin
Bürchen
Airolo
Klewenalp

MEMBER
PLUS

Tageskarten zum halben Preis: Exklusiv für Plus-Kunden.

Profitieren auch Sie von Tageskarten zum halben Preis in unseren Partner-Skigebieten: weisen Sie einfach Ihre Raiffeisen Maestro-Karte und Ihre Gutscheine an der Tageskasse vor. Sind Sie noch nicht Plus-Kunde oder haben Sie noch keine Gutscheine erhalten? Dann kommen Sie in die Raiffeisenbank oder informieren Sie sich auf www.raiffeisen.ch/winter

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN